

Christian Rathgeb (Hrsg.)

Rumantsch è ...

Die rätoromanische Sprachkultur auf Wanderschaft

La cultura linguistica rumantscha sin viadi

La cultura linguistica romancia in viaggio

La culture linguistique rhéto-romane en itinérance



KdK
Cdc

KONFERENZ DER KANTONSREGIERUNGEN
CONFERENCE DES GOUVERNEMENTS CANTONAUX
CONFERENZA DEI GOVERNI CANTONALI
CONFERENZA DA LAS REGENZAS CHANTUNALAS



Kanton Graubünden
Chantun Grischun
Cantone dei Grigioni



Lia Rumantscha

Christian Rathgeb (Hrsg.)

Rumantsch è ...

Die rätoromanische Sprachkultur auf Wanderschaft

La cultura linguistica rumantscha sin viadi

La cultura linguistica romancia in viaggio

La culture linguistique rhéto-romane en itinérance

© 2022 Kanton Graubünden

Grafiken und Illustrationen: pure., Anna.R.Stoffel, Chur/Zürich
Buchgestaltung: GYSIN [Konzept+Gestaltung], Chur
Druck: Ostschweiz Druck AG, Wittenbach

Bestellungen: Drucksachen- und Materialzentrale Graubünden
www.dmz.gr.ch

Pleds introductivs

- 7 Christian Rathgeb [DE|RM|IT|FR]
23 Ignazio Cassis [DE|RM|IT|FR|EN]
41 Jon Domenic Parolini [DE|RM]
47 Urezza Famos e Gianna Luzio [RM]

49 Exposiziun ambulanta «Rumantsch è...»

- 51 **Sprache säen in den Kantonen**
Matthias Lanz [DE]

- 61 **Rumantsch è... ina lingua svizra**
Diego Deplazes [DE]

Il tema da l'exposiziun ambulanta

- 70 Ausstellung erleben [DE]
82 Scuvrir l'exposiziun [RM]
94 Vivere la mostra [IT]
106 Découvrir l'exposition [FR]

- 121 **Co il romantsch ha semnau ina intervenziun da polizia a Berna**
La Quotidiana [RM]

123 Diaspora rumantscha

- 125 **Rätoromanisch erhalten in der Diaspora**
Claudia Cathomas und Flurina Graf [DE]

- 135 **Die Bedeutung der Diaspora für die rätoromanische Sprache und Literatur**
Rico Valär [DE]

- 141 **RTR und die rätoromanische Diaspora**
Nicolas Pernet [DE]

146 Svizra Rumantscha

- 149 **Zum Kunstwerk «Svizra Rumantscha»**
Donat Caduff [DE]

- 154 Bildnachweis

Vorwort

Christian Rathgeb

Regierungsrat Kanton Graubünden
Vorsteher Departement für Finanzen und Gemeinden
Präsident Konferenz der Kantonsregierungen

DE | RM | IT | FR

Am 27. März 2020 wurde ich als erster Bündner zum Präsidenten der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) gewählt. Zweieinhalb Jahre lang, bis Ende 2022, in unserem föderalen Bundesstaat in dieser Funktion mitwirken zu dürfen, war für mich ein grosses Privileg.

Die KdK ist nämlich das Öl im Getriebe des schweizerischen Staatsmotors. Dies kam in der Bewältigung der Covid-19-Pandemie, der Flüchtlingswelle aus der Ukraine und den Vorbereitungen auf eine Strommangellage besonders deutlich zum Ausdruck. Die zeitnahe, konsolidierte Interessenvertretung der Kantone gegenüber dem Bund, die Unterstützung der fachlich federführenden interkantonalen Konferenzen sowie der Kantonsregierungen hat in dieser Zeit an Dynamik gewonnen. Schwerpunkte meiner Amtszeit waren nebst der Krisenbewältigung die institutionelle Stärkung der KdK, die Europapolitik und die Implementierung der Digitalen Verwaltung Schweiz (DVS).

Der Föderalismus hat sich in der Krisenlage als ideale Staatsform für die Schweiz bewährt. Der Aggregatzustand des föderalen Staates ist allerdings flüssig. Das heisst, dass sich das föderale System immer wieder den sich wandelnden Begebenheiten und Ansprüchen der Zeit anpassen muss. Dies erfordert Engagement. Die in der Krise besonders deutlich festzustellende Föderalismusmüdigkeit schadet dem System, denn anders als in anderen Staatsformen lebt der Schweizerische Bundesstaat von der Identifikation einer Mehrheit des Stimmvolks, die sich nur durch Akzeptanz der politischen Entscheidungsprozesse erringen lässt. Der föderale Bundesstaat Schweiz ist ein in sich fein abgestimmtes und austariertes Ökosystem, das nur durch aktive Mitgestaltung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger florieren kann. Dazu gehören auch die Kohäsion und der Erhalt der sprachlichen Vielfalt unseres Landes.

Mit der Wanderausstellung «Rumantsch è...» wollte ich als Bündner KdK-Präsident die 25 offenen Türen der Kantonsregierungen nutzen, um die romanische Sprachkultur zu vermitteln, die Angebote «Rumantsch a distanza» der Lia Rumantscha bekannt zu machen und dazu aufzurufen, selbst Sprache zu säen. «Rumantsch è...» soll die romanische Diaspora unter Einbezug der kantonalen Regierungen stärken. Hierzu soll auch diese Publikation dienen, die mit spannenden Beiträgen unter verschiedenen

Blickwinkeln die romanische Sprachkultur, insbesondere in der Diaspora, beleuchtet.

Artikel 2 Absatz 4 der Bündner Kantonsverfassung bestimmt, dass der Kanton die Verständigung und den Austausch zwischen den Landesteilen und den Sprachgemeinschaften der Schweiz fördert. Das Präsidium der KdK bot hierzu eine ideale Plattform, aber auch die uns in den Kantonen entgegengebrachte Sympathie und Bereitschaft, sich für die vierte Landessprache einzusetzen. Sodann erachte ich es insbesondere als staatliche Aufgabe, die romanische Diaspora aktiv zu unterstützen, um sicherzustellen, dass der Bezug zur Sprachheimat und die romanischen Sprachkenntnisse auch über Generationenwechsel hinweg erhalten bleiben.

Die Lia Rumantscha, die Dachorganisation der romanischen Sprachkultur, hat sich für unsere Projektziele mit grossem Engagement eingesetzt und deren Realisierung erst ermöglicht. Der ehemalige Präsident Johannes Flury, die aktuellen Co-Präsidentinnen Urezza Famos und Gianna Luzio, Generalsekretär Diego Deplazes, Stellvertreter Andreas Gabriel, Conradin Klaiss, Gianna Olinda Cadonau sowie Martin Gabriel haben das Projekt engagiert inhaltlich gestaltet, die Wanderausstellung begleitet, Kontakte vertieft und nachbearbeitet, um eine nachhaltige Wirkung zu erzielen. Das Amt für Kultur Graubünden unter der Leitung von Barbara Gabrielli hat uns in vielfältiger Hinsicht unter die Arme gegriffen, vor allem aber konzeptionell. Felicia Montalta und Patric Collet (Projekt.Box) haben uns bei der Projektleitung stark unterstützt. Die Ausstellungsidee und das kraftvolle Design stammen von Anna R. Stoffel (pure.), die Texte von Thomas Kaiser (Wortwert). Jos Schmid (Jos Schmid Photography), Claudio Furrer (Furrer Werbetechnik Chur AG), Roman Hunziker (mld AG), Stefan Carigiet (VIBS show-tech), Veronika Karbe (Social Media Coaching by Karbe) und der Übersetzungsdienst der Standeskanzlei Graubünden haben die Ausstellung gebaut, durch die Schweiz bewegt, ins Internet gebracht, übersetzt oder auf andere Art die Umsetzung ermöglicht.

«Rumantsch è...» ist für mich sowohl eine Herzensangelegenheit als auch ein amtlicher Auftrag. Für den Kanton Graubünden ist die romanische Sprachkultur ein elementares kulturelles Erbe und für die Schweiz eine unschätzbare Bereicherung, die auch ganz wesentlich zum schweizerischen Sprachfrieden und -verständnis beiträgt. Nur wenn alle, Romaninnen und Romanen, Deutsch- und Italienischbündnerinnen und -bündner und alle übrigen Schweizerinnen und Schweizer Sprache säen, gewährleisten wir für die kommenden Generationen eine optimale Sprachentwicklung des Romanischen.

Damit die romanische Sprachkultur auch nach der Bündner Präsidentschaft der KdK im Haus der Kantone in Bern sichtbar bleibt, haben wir den Bündner Künstler Donat Caduff beauftragt. Mit seiner begeisternden künstlerischen Kreativität und dem Werk «Svizra Rumantscha» hat er diese Absicht optimal umgesetzt.

Den Regierungskolleginnen und -kollegen aller Kantone danke ich herzlich für die gute Zusammenarbeit und die Unterstützung während des KdK-Präsidiums. Ich danke meinem Team im Departementssekretariat des Departements für Finanzen und Gemeinden, besonders meiner Assistentin Cristiana Müller-Demont, meinem Team im Generalsekretariat der KdK bestehend aus Generalsekretär Roland Mayer, Stellvertreter Thomas Minger, Kommunikationschefin Nicole Gysin, Sekretariats-Leiterin Manuela Furrer und den weiteren 25 Mitarbeitenden.

Das Projekt «Rumantsch è...» im Besonderen wäre ohne alle Erwähnten und zahlreiche weitere Personen nicht zu Stande gekommen. Buchmacherin Bettina Gysin danke ich für ihre kreative Arbeit an dieser Publikation und der Graubündner Kantonalbank für das grosszügige Sponsoring. Meinem persönlichen Mitarbeiter Matthias Lanz spreche ich einen ganz besonderen Dank aus für sein leidenschaftliches Engagement, mit dem er bis in die kleinsten Details die Umsetzung des Projekts und insbesondere die Wanderausstellung in den Kantonen realisiert hat. Er hat mich darüber hinaus in allen Belangen der KdK begleitet und unterstützt. Meiner Frau Monika danke ich für ihre persönliche Unterstützung.

Jetzt wünsche ich Ihnen viel Freude bei der Lektüre. Und vergessen Sie nicht: Säen Sie Sprache!

Pled introductiv Christian Rathgeb

cusseglier guvernativ dal Grischun
schef dal departament da finanzas e vischnancas
president da la Conferenza da las regenzas chantunalas

DE | **RM** | IT | FR

Ils 27 da mars 2020 sun jau sco emprim Grischun vegnì elegì sco president da la Conferenza da las regenzas chantunalas (CdC). Per mai èsi stà in grond privilegi da dastgar cooperar en questa funcziun durant dus onns e mez, fin la fin dal 2022, en noss Stadi federal.

La CdC è numnadamain l'ielì dal mecanissem dal motor dal stadi svizzer. Quai è sa manifestà cleramain cun dar dumogn a la pandemia da Covid-19, durant l'unda da fugitivs ord l'Ucraina e durant las preparativas per ina mancanza d'electricità. Durant tut quest temp han ins stuì rinforzar las stentas per far valair ils interess dals chantuns a temp ed en moda consolidada envers la Confederaziun, e per sustegnair las regenzas chantunalas sco er las conferenzas interchantunalas spezialas directivas. Ils accents da mes temp d'uffizi èn stads – ultra da superar la crisa – quels da rinforzar instituzionalmain la CdC, da far politica europeica e d'implementar l'Administraziun digitala Svizra (ADS).

En la situaziun da crisa è il federalissem sa cumprovà sco furma da stadi ideala per la Svizra. Il stadi d'agregaziun dal stadi federal è però liquid. Quai vul dir ch'il sistem federal sto adina puspè s'adattar als eveniments che sa midan ed a las pretensiuns dal temp. Quai dovra engaschi. La stancladad dal federalissem ch'ins ha pudì constatar cleramain durant la crisa, fa donn al sistem. Cuntrari ad autras furmas da stadi viva il Stadi federal svizzer numnadamain da l'identificaziun d'ina maiortad dal suveran che po mo vegnir cuntanschida tras l'acceptanza en ils process da decisiun politics. Il Stadi federal svizzer è in ecosistem fin ch'è coordinà bain e ballantschà cleramain che po mo prosperar, sche uschè bleras burgaisas ed uschè blers burgais sco pussaivel concepeschan er ses svilup. Latiers tutga er la coesiun ed il mantegniment da la diversità linguistica da noss pajais.

Cun l'exposiziun ambulanta «Rumantsch è...» hai jau sco Grischun e sco president da la CdC vulì profitar da las 25 portas avertas da las regenzas chantunalas per intermediar la cultura linguistica rumantscha, per far enconuscenta la purschida «Rumantsch a distanza» da la Lia Rumantscha e per appellar da sez semnar lingua. Integrond las regenzas chantunalas duai «Rumantsch è...» rinforzar la diaspora rumantscha. A quest intent duai er servir la publicaziun qua avant maun che dilucidescha ord differents puncts da vista la cultura linguistica, spezialmain quella en la diaspora.

L'artitgel 2 alinea 4 da la Constituziun dal chantun Grischun prescriba ch'il chantun promovia la communicaziun ed il barat tranter las parts dal pajais e las cuminanzas linguisticas da la Svizra. Il presidi da la CdC è stà ina plattafurma ideala per quest intent, uschia er la simpatia e la prontezza ch'ils chantuns han demussà da s'engaschar per la quarta lingua naziunala. Da sustegnair activamain la diaspora rumantscha consideresch jau oravant tut sco incumbensa dal stadi per garantir che la relaziun cun la patria linguistica e las enconuschientschas linguisticas restian mantegnidas er sur generaziuns.

La Lia Rumantscha, l'organisaziun tetgala da la cultura linguistica rumantscha, è s'engaschada fermamain per mias finamiras dal project ed ha insumma pussibilità la realisaziun da quel. L'anterieur president Johannes Flury, las copresidentas actualas Urezza Famos e Gianna Luzio, il secretari general Diego Deplazes, il substitut Andreas Gabriel, Conradin Klaiss, Gianna Olinda Cadonau sco er Martin Gabriel han concepì il cuntegn dal project, accumpagnà l'exposiziun ambulanta, approfondà e tgirà ils contacts per uschia cuntanscher in effect persistent. L'Uffizi da cultura dal Grischun sut la direcziun da Barbara Gabrielli ans ha sustegni en blers regards, particularmain però en moda concepziunala. Felicia Montalta e Patric Collet (Projekt.Box) ans han gidà fermamain a manar il project. L'idea per l'exposiziun ed il design impressiunant ha furnì Anna. R. Stoffel (pure.) ed ils texts èn da Thomas Kaiser (Wortwert). Jos Schmid (Jos Schmid Photography), Claudio Furrer (Furrer Werbetechnik Cuir SA), Roman Hunziker (mld SA), Stefan Carigiet (VIBS show-tech), Veronika Karbe (Social Media Coaching by Karbe) ed il Servetsch da translaziuns da la Chanzlia chantunala dal Grischun han costruì l'exposiziun, muventà ella tras la Svizra, transferì ella en l'internet, translata ella u pussibilità sia realisaziun en autra moda e maniera.

«Rumantsch è...» è per mai tant ina chausa dal cor sco er ina incumbensa d'uffizi. La cultura linguistica rumantscha è per il chantun Grischun in patrimoni cultural elementar e per la Svizra in enritgiment inapprezia- bel che contribuescha essenzialmain a la pasch ed a la chapientscha linguistica da la Svizra. Mo sche tut las Rumantschas ed ils Rumantschs, tut las Grischunas ed ils Grischuns da lingua tudestga e da lingua taliana e tut las Svizras ed ils Svizzers semnan lingua, pudain nus garantir a las generaziuns vegnintas in svilup linguistic optimal dal rumantsch.

Per che la cultura rumantscha restia visibla en la Chasa dals chantuns a Berna er suenter il presidi grischun da la CdC – quai ch'è per mai fitg impurtant – avain nus incumbensà l'artist grischun Donat Caduff. Cun sia creativad artistica fascinanta e cun l'ovra «Svizra Rumantscha» ha el realisà optimalmain questa finamira.

A las collegas ed als collegas da las regenzas da tut ils chantuns engrazi- jiel jau cordialmain per la buna collavuraziun e per il sustegn durant il pre-

sidi da la CdC. Jau engraziel a mes team en il Secretariat dal Departament da finanzas e vischnancas, en spezial a mia assistenta Cristiana Müller-Demont, a mes team en il Secretariat general da la CdC cun il secretari general Roland Mayer, il substitut Thomas Minger, la scheffa da communicaziun Nicole Gysin, la manadra dal secretariat Manuela Furrer ed als ulteriurs 25 collavuraturas e collavuraturas.

Il project «Rumantsch è...» na fiss pia betg reussì senza tut las persunas numnadas e senza numerusas autras persunas. A Bettina Gysin che ha concepì il cudesch engraziel jau per sia lavur creativa vi da questa publicaziun ed a la Banca Chantunala Grischuna per la contribuziun generusa. In engraziament tut spezial va a mes collavuratur Matthias Lanz per ses engaschi passiunà, cun il qual el ha realisà il project fin en ils pli pitschens detagls ed oravant tut l'exposiziun ambulanta en ils chantuns. Ultra da quai ha el m'accompagnà e sustegnì en tut ils fatgs da la CdC. A mia dunna Monika engraziel jau per ses sustegn persunal.

Ussa As giavisch jau bler plaschair cun la lectura. E n'emblidai betg: Semnai lingua!

Rumantsch è ...

«Rumantsch es per mai patria
emoziunala e culturala ...»



Urezza Famos | Co-Präsidentin Lia Rumantscha, Sent GR / Uetikon am See ZH

«Rumantsch è identità, piacere, pluralità. Con il romancio sono tornato tra i banchi di scuola per far mio un altro modo di leggere la realtà. Grazie al romancio ho conosciuto tanti giovani che sanno prendersi cura della nostra pluralità, riempiendo valigie di idee che fanno avvicinare le nostre regioni linguistiche. Rumantsch è in ferm toc Svizra, un tassello essenziale della mia identità.»

«Rumantsch è identitad, plaschair, diversitad. Cun il rumantsch sun jau turnà en il banc da scola per m'appropriar in auter mund da leger la realitad. Grazia al rumantsch hai jau emprendi d'enconuscher bleras giuvnas e blers giuvens che san tgirar nossa diversitad. Ellas ed els emplainan valischs d'ideas che avischinan nossas regiuns linguisticas. Rumantsch è in ferm toc Svizra, ina part essenziala da mia identitad.»



Ignazio Cassis | Bundespräsident 2022, Vorsteher Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, Collina d'Oro TI

Rumantsch è ...

«Rumantsch è lingua dal cor, patria, plain vita. Ma esser Rumantsch è er in'obligaziun da s'engaschar per il futur da la lingua e cultura rumantscha. Per che nus possian dar vinavant nosssa ierta a la proxima generaziun e cuntinuar da sviluppar la lingua er en in mund digital.»



Clau Dermont | Politologe, Bern BE / Chur GR

«Rätoromanisch ist für mich die Essenz der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Der gemeinsame Wille von Bund, Kantonen, Gemeinden und Gesellschaft, die Sprache zu achten, zu schützen und zu fördern, steht für den Willen der Schweiz, zusammenzugehören, ohne eine Nation zu sein. Der Umgang der Schweizerischen Eidgenossenschaft inspiriert viele Länder mit kleinen Sprachgemeinschaften. Gleichzeitig ist das Rätoromanische auch Motor für die Weiterentwicklung der Schweiz, weil es die Grenzen territorialer Sprachregime aufzeigt: Menschen müssen ihre Sprache lernen und lehren können, wo sie leben, und nicht nur dort, wo ihre Vorfahren gelebt haben. So wird die kleine Sprache aus den Bergen zum Wegbereiter für den Umgang mit urbanen Menschen, die vielfältige sprachliche Identitäten haben und pflegen wollen.»

«Rumantsch è per mai l'essenza da la Confederaziun svizra. La voluntad communabla da la Confederaziun, dals chantuns, da las vischnancas sco er da la societad d'observar, da proteger e da promover la lingua stat per la voluntad da la Svizra da furmar in'unitad, senza esser ina naziun. Il demandar da la Confederaziun svizra inspirescha blers pajais cun pitschnas cuminanzas linguistics. A medem temp è il rumantsch er il motor per il svilup da la Svizra, perquai ch'el mussa ils cunfins dals reschims linguistics territorials: las persunas ston pudair emprender ed instruir lur lingua, nua ch'ellas vivan, e betg mo là, nua che lur perdavantas e lur perdavants han vivi. Ushia daventa la pitschna lingua da las muntognas la pioniera per ir enturn cun persunas urbanas che han e che vulan cultivar identitads linguistics multifaras.»



Eva Maria Belser | Professorin für Staats- und Verwaltungsrecht Universität Freiburg, Co-Direktorin Institut für Föderalismus, Freiburg FR

Prefazione Christian Rathgeb

Consigliere di Stato dei Grigioni
Direttore del Dipartimento delle finanze e dei comuni
Presidente della Conferenza dei governi cantonali

DE | RM | IT | FR

Il 27 marzo 2020 sono stato il primo grigionese a essere nominato presidente della Conferenza dei governi cantonali (CdC). È stato per me un grande privilegio poter svolgere questa funzione per due anni e mezzo, fino alla fine del 2022, nel nostro Stato federale.

La CdC rappresenta infatti l'olio negli ingranaggi del motore dello Stato svizzero. Questo aspetto si è manifestato in modo particolarmente chiaro in relazione alla gestione della pandemia di Covid-19, all'ondata di rifugiati dall'Ucraina e ai preparativi in vista di un'eventuale carenza di elettricità. In questo periodo, la rappresentanza rapida e consolidata degli interessi dei Cantoni presso la Confederazione e il sostegno alle conferenze tecniche intercantonali nonché ai governi cantonali hanno acquisito maggiore dinamismo. Oltre che dalla gestione delle crisi, il mio periodo di carica è stato caratterizzato dal consolidamento istituzionale della CdC, dalla politica europea e dall'implementazione dell'Amministrazione digitale Svizzera (ADS).

Nella situazione di crisi il federalismo si è confermato quale forma di Stato ideale per la Svizzera. Lo stato di aggregazione dello Stato federale è tuttavia fluido; questo significa che il sistema federale deve costantemente adeguarsi al mutamento delle circostanze e alle esigenze dei tempi. Ciò richiede impegno. La stanchezza nei confronti del federalismo che si constata in modo particolarmente evidente durante le crisi nuoce al sistema. Infatti, diversamente da quanto accade in altre forme statali, lo Stato federale svizzero vive dell'identificazione della maggioranza del Popolo, che può essere conquistata soltanto attraverso l'accettazione dei processi decisionali politici. La Svizzera quale Stato federale è un ecosistema finemente accordato e bilanciato che può prosperare soltanto attraverso la partecipazione attiva del maggior numero possibile di cittadini. Ne fanno parte anche la coesione e la conservazione della molteplicità linguistica del nostro Paese.

In qualità di presidente grigionese della CdC, con la mostra itinerante «Rumantsch è ...» ho voluto sfruttare le 25 porte aperte dei governi cantonali per trasmettere la cultura linguistica romancia, per rendere note le offerte «Rumantsch a distanza» della Lia Rumantscha e per invitare a seminare la lingua. «Rumantsch è ...» intende rafforzare la diaspora romancia con il coinvolgimento dei governi cantonali. A ciò deve servire

anche la presente pubblicazione, che con contributi avvincenti fa luce sulla cultura linguistica romancia, in particolare nella diaspora, da diverse prospettive.

L'articolo 2 capoverso 4 della Costituzione cantonale grigionese stabilisce che il Cantone promuove la comprensione e gli scambi tra le diverse parti del Paese e le comunità linguistiche della Svizzera. La presidenza della CdC, ma anche la simpatia manifestata nei nostri confronti nei Cantoni e la disponibilità a impegnarsi per la quarta lingua nazionale, hanno offerto una piattaforma ideale a questo scopo. Ritengo poi in particolare che sia compito dello Stato sostenere attivamente la diaspora romancia, al fine di garantire che i legami con la patria linguistica e le conoscenze linguistiche di romancio rimangano conservati anche oltre le generazioni.

La Lia Rumantscha, ossia l'organizzazione mantello della cultura linguistica romancia, è intervenuta con grande impegno a favore degli obiettivi del mio progetto e ne ha reso possibile la realizzazione. L'ex presidente Johannes Flury, le attuali co-presidenti Urezza Famos e Gianna Luzio, il segretario generale Diego Deplazes, il sostituto Andreas Gabriel, Conradin Klaiss, Gianna Olinda Cadonau nonché Martin Gabriel hanno contribuito con grande impegno a dare forma al progetto, hanno accompagnato la mostra itinerante, hanno approfondito e curato i contatti per conseguire un effetto duraturo. L'Ufficio della cultura dei Grigioni, diretto da Barbara Gabrielli, ci ha assistito in vari modi, ma soprattutto dal punto di vista concettuale. Felicia Montalta e Patric Collet (Projekt.Box) sono stati di grande sostegno nella direzione del progetto. L'idea della mostra e l'efficace design sono opera di Anna R. Stoffel (pure.), i testi sono di Thomas Kaiser (Wortwert). Jos Schmid (Jos Schmid Photography), Claudio Furrer (Furrer Werbetechnik Chur AG), Roman Hunziker (mld AG), Stefan Carigiet (VIBS show-tech), Veronika Karbe (Social Media Coaching by Karbe) e il Servizio traduzioni della Cancelleria dello Stato dei Grigioni hanno allestito la mostra, l'hanno trasportata attraverso la Svizzera, messa in internet, tradotta o ne hanno reso possibile l'attuazione in altri modi.

«Rumantsch è...» rappresenta per me sia una questione che mi sta a cuore, sia un incarico ufficiale. La cultura linguistica romancia rappresenta per il Cantone dei Grigioni un'eredità culturale fondamentale e per la Svizzera un arricchimento inestimabile che contribuisce in modo assolutamente sostanziale alla pace e alla comprensione linguistiche della Svizzera. Solo se tutti, romance e romanci, grigionesi di lingua tedesca e italiana e tutte le altre svizzere e gli altri svizzeri seminano la lingua, potremo garantire uno sviluppo ottimale della lingua romancia per le generazioni future.

Per fare in modo che la cultura linguistica romancia rimanga visibile nella Casa dei Cantoni a Berna anche dopo la presidenza grigionese della CdC, fatto che mi sta molto a cuore, abbiamo conferito un incarico all'artista grigionese Donat Caduff. Con la sua entusiasmante creatività artistica e con

la sua opera «Svizra Rumantscha» egli ha dato attuazione in modo ottimale a questo intento.

Ringrazio di cuore le colleghe e i colleghi dei governi di tutti i Cantoni per la buona collaborazione e per il sostegno offerto durante la mia presidenza della CdC. Ringrazio il mio team del segretariato del Dipartimento delle finanze e dei comuni, in particolare la mia assistente Cristiana Müller-Demont, il mio team del segretariato generale della CdC composto dal segretario generale Roland Mayer, dal suo vice Thomas Minger, dalla responsabile della comunicazione Nicole Gysin, dalla responsabile del segretariato Manuela Furrer e da altri 25 collaboratrici e collaboratori.

Il progetto «Rumantsch è...» non avrebbe mai visto la luce senza tutte le persone menzionate e numerosi altri protagonisti. Ringrazio la designer di libri Bettina Gysin per il suo lavoro creativo in relazione alla presente pubblicazione e la Banca Cantonale Grigione per il generoso contributo. Esprimo inoltre un ringraziamento particolare nei confronti del mio collaboratore personale Matthias Lanz per il suo impegno appassionato con il quale ha dato attuazione fin nei minimi dettagli al progetto e in particolare alla mostra itinerante nei Cantoni. Oltre a ciò, egli mi ha accompagnato e sostenuto in tutte le questioni relative alla CdC. Ringrazio mia moglie Monika per il sostegno personale.

Vi auguro ora tanto piacere nella lettura. E non dimenticate di seminare la lingua!

Préface

Christian Rathgeb

Conseiller d'État des Grisons

Chef du Département des finances et des communes

Président de la Conférence des gouvernements cantonaux

DE | RM | IT | FR

Le 27 mars 2020, j'ai été le premier Grison à accéder à la présidence de la Conférence des gouvernements cantonaux (CdC). Exercer cette fonction au sein de notre État fédéral deux ans et demi durant, soit jusqu'à la fin 2022, a été un honneur pour moi.

La CdC est en effet l'un des rouages garants du bon fonctionnement de l'État. J'illustrerai mon propos de quelques exemples récents : la gestion de la pandémie de Covid-19, l'accueil des réfugiés ukrainiens ou les préparatifs destinés à faire face à une pénurie d'électricité. Il a fallu redoubler d'efforts pendant toute cette période pour faire valoir les intérêts des cantons auprès de la Confédération, à travers des positions consolidées, et apporter notre soutien aux conférences techniques intercantionales et aux gouvernements cantonaux. Parmi mes missions, il convient de mentionner, outre la gestion de crise, le renforcement institutionnel de la CdC, la politique européenne et l'introduction de l'Administration numérique suisse (ANS).

Le fédéralisme s'est avéré particulièrement probant pour gouverner le pays en temps de crise. Notre État issu d'un fédéralisme par agrégation n'en demeure pas moins évolutif : aussi le système fédéral doit-il s'adapter aux circonstances et aux contraintes de l'époque. Cela implique un investissement sans relâche. Observée tout particulièrement pendant la crise, la lassitude à l'endroit du fédéralisme est délétère car, à la différence d'autres systèmes politiques, l'État fédéral vit de l'identification d'une majorité d'électrices et d'électeurs, une identification consubstantielle à l'adhésion aux processus décisionnels politiques. Notre État fédéral est un écosystème harmonieux, parfaitement rodé, qui ne peut prospérer que grâce à la participation active du plus grand nombre de citoyennes et de citoyens. Cela passe par la cohésion et la préservation de la pluralité linguistique de notre pays.

Lorsque j'ai proposé l'exposition itinérante *Rumantsch è...*, mon ambition en tant que président grison de la CdC était de profiter de l'accès aux 25 gouvernements cantonaux pour faire connaître la langue et la culture romanches, diffuser les offres « Rumantsch a distanza » de la Lia Rumantscha et encourager le public à « semer la langue ».

Rumantsch è... entend soutenir la diaspora romanche en y associant les gouvernements cantonaux. C'est aussi l'objectif de cette publication qui

met en lumière, à travers diverses contributions de qualité, la richesse de la langue et de la culture romanches, en particulier dans la diaspora.

L'article 2, alinéa 4, de la Constitution grisonne énonce que le canton promeut la compréhension et les échanges entre les régions et les communautés linguistiques du pays. La présidence de la CdC a constitué à cet égard une formidable plate-forme et si nous sommes parvenus à défendre la quatrième langue nationale du pays, c'est aussi grâce à la sympathie et à la volonté rencontrées dans les cantons. Je considère par ailleurs que l'État a pour devoir de soutenir activement la diaspora romanche afin de préserver le lien avec le pays de la langue maternelle et la richesse linguistique, pour toutes les générations.

La Lia Rumantscha, l'organisation faîtière pour la promotion de la langue et de la culture romanches, s'est investie sans compter pour que ce projet voie le jour. L'ancien président Johannes Flury, les co-présidentes en exercice Urezza Famos et Gianna Luzio, le secrétaire général Diego Deplazes, son suppléant Andreas Gabriel, Conradin Klais, Gianna Olinda Cadonau et Martin Gabriel ont défini le contenu de l'exposition, l'ont suivie et ont maintenu et développé les contacts afin de l'inscrire dans la durabilité. L'Office de la culture des Grisons, placé sous la direction de Barbara Gabrielli, nous a aidés à multiples égards, mais surtout en s'associant au travail de conception. Felicia Montalta et Patric Collet (Projekt.Box) ont largement contribué à la direction du projet. L'idée et le design de l'exposition sont signés Anna.R.Stoffel (pure.), les textes Thomas Kaiser (Wortwert). Jos Schmid (Jos Schmid Photography), Claudio Furrer (Furrer Werbetechnik Chur AG), Roman Hunziker (mld AG), Stefan Carigiet (VIBS show-tech), Veronika Karbe (Social Media Coaching by Karbe) et le service linguistique de la chancellerie d'État des Grisons ont construit l'exposition ; ils l'ont fait voyager à travers la Suisse, l'ont diffusée sur Internet, en ont assuré la traduction ou ont contribué à sa réalisation de diverses manières.

Rumantsch è... est, pour moi, à la fois une affaire de cœur et une mission officielle. Pour le canton des Grisons, la culture et la langue romanches sont un patrimoine culturel majeur et pour la Suisse un enrichissement inestimable, qui contribue grandement à la cohabitation pacifique et à la compréhension entre les langues. Le romanche ne pourra évoluer dans des conditions optimales que si tout le monde « sème la langue », les Romanches, les Grisons germanophones, italophones au même titre que tous nos autres compatriotes. Nous le devons aux générations futures.

Il était essentiel à mes yeux que le romanche et sa culture restent à la Maison des cantons, à Berne, au-delà de la présidence grisonne de la CdC. C'est la raison pour laquelle nous avons fait appel à l'artiste grison Donat Caduff qui a réalisé *Svizra Rumantscha*, l'œuvre témoin d'une créativité artistique exceptionnelle.

Je tiens à adresser tous mes remerciements à mes homologues dans les différents cantons pour l'excellente collaboration et leur soutien pendant ma mission à la tête de la CdC. Je remercie mon équipe du secrétariat du Département des finances et des communes, et tout particulièrement mon assistante Cristiana Müller-Demont, mais aussi l'équipe du Secrétariat général de la CdC composée du secrétaire général Roland Mayer, du secrétaire général suppléant Thomas Minger, de la cheffe de la communication Nicole Gysin, de la cheffe du secrétariat Manuela Furrer et des 25 autres collaboratrices et collaborateurs.

Le projet *Rumantsch è...* n'aurait pas vu le jour sans le concours de ces personnes et de bien d'autres. Un grand merci à la conceptrice Bettina Gysin pour sa participation créative à cette publication et à la Banque cantonale grisonne pour sa généreuse contribution. J'adresse un remerciement tout particulier à mon collaborateur personnel Matthias Lanz qui s'est investi jusque dans les moindres détails dans la réalisation du projet et de l'exposition itinérante dans les cantons. C'est aussi lui qui m'a secondé et accompagné pour toutes mes activités à la présidence de la CdC. Enfin, je remercie ma femme Monika qui n'a eu de cesse de me soutenir.

Bonne lecture ! Et surtout, n'oubliez pas de « semer la langue ».

Rumantsch è ...

«Rumantsch es per mai appartgnentscha a famiglia e cultura. Eu sun creschü sü cun rumantsch, damaja vallader, m'exprim il plü bain in quista lingua e sa far oura il plü svelt ils puncts pro'l jass. Pervi da quai es il rumantsch eir la lingua chi'm es il plü dastrusch. Rumantsch es eir fich special: i'd es l'unica lingua naziunala chi nu vegn discurrüda in ün grond spazi cultural da l'Europa. Rumantsch es dunque per mai eir alch tipic svizzer.»



Chasper Sarott | Schweizer Botschafter in der Demokratischen Republik Kongo, in der Republik Kongo und in Gabun, Kinshasa (Demokratische Republik Kongo)

«Le romanche c'est pour moi un marqueur essentiel de la diversité de la Suisse. C'est le symbole évident d'un pays qui intègre ces minorités linguistiques. Le romanche, c'est une langue, mais aussi une culture qui contribue à l'identité du pays, ses traditions et son image au-delà de nos frontières. En tant que Jurassien, je peux parfaitement m'identifier au romanche, même si j'en suis géographiquement éloigné et que je dois bien avouer que la langue reste pour moi un mystère. C'est justement cela la magie de la Suisse.»

«Rumantsch è per mai in identificatur essenzial da la diversidad da la Svizra. El è il cler simbol per in pajais che integrescha sias minoritads linguisticas. Rumantsch è ina lingua, ma er ina cultura che contribuescha a l'identitad dal pajais, a sias tradiziuns ed a sia reputaziun sur noss cunfins. Sco Giurassian poss jau m'identifitgar dal tuttafatg cun il rumantsch, er sche jau sun geograficamain lunsch davent e sche jau stoss conceder che la lingua resta per mai in misteri. Exactamain quai è la magia da la Svizra.»



Jacques Gerber | Regierungsrat Kanton Jura, Vizepräsident Konferenz der Kantonsregierungen, Porrentruy JU

Rumantsch è ...

«Rumantsch es part da mia identità. Eu discuor, ponderesch, fetsch quintes e m'insömg per rumantsch. Il cling dal pled es musica in mias uraglias. Da savair rumantsch es ün s-chazi prezius chi sto gnir chürà ed üna ierta chi viva be sch'ella vain dovrada i'l minchadi ed as sviluppa. Rumantsch es indispensabel per ün chantun Grischun triling.»



Aita Zanetti | Landespräsidentin Kanton Graubünden 2021–2022, Sent GR

«Rätoromanisch ist für mich ein Stück lebendige Alltagskultur und eine wertvolle Tradition, die sich auch in einer Welt im Wandel behaupten kann. Es ist eine Bereicherung der Schweizer Sprachlandschaft, gerade auch derjenigen des Kantons Zürich, wo rund 3500 Menschen das Rätoromanische als Hauptsprache haben.»

«Rumantsch è per mai in toc cultura da mintgadi viva ed ina tradiziun preziusa che po er sa defender en in mund en transfurmaziun. El è in enritgiment da la cuntrada linguistica svizra, gist er da quella dal chantun da Turitg, nua ch'il rumantsch è la lingua principala da 3500 persunas.»



Ernst Stocker | Regierungspräsident Kanton Zürich, Vizepräsident Konferenz der Kantonsregierungen, Wädenswil ZH

Vorwort Ignazio Cassis

Bundespräsident 2022

Vorsteher Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten

DE | RM | IT | FR | EN

Rumantsch ist Identität, Freude und Vielfalt

Wenn ich gefragt werde, was Rätoromanisch für mich bedeutet, muss ich nicht lange überlegen. Viele Erinnerungen verbinde ich mit dieser Sprache und Kultur. Ich brauche nur die Playlist *Emna rumantscha* auf meinem Handy zu öffnen, die das Schweizer Generalkonsulat in New York für die internationale Woche der rätoromanischen Sprache erstellt hat. In den Liedern höre ich Wörter, die meiner Muttersprache – dem Italienischen – sehr ähnlich sind: *sentimaints*, *cor*, *cunfin*, *lingua*. Deshalb bedeutet Rätoromanisch für mich vor allem *identitad*. Das Wort klingt in allen Landessprachen ähnlich – *identità*, *Identität*, *identité*, *identidad*. Das ist sicherlich kein Zufall: Die Identitäten unserer Sprachen haben etwas Verbindendes – Vokale, Konsonanten und Akzente, die sich manchmal nur wenig unterscheiden, aber doch den Unterschied ausmachen.

Rätoromanisch ist aber auch *plaschair*: Freude am Lernen. Dank dem Rätoromanischen bin ich im Alter von 60 Jahren auf die Schulbank zurückgekehrt – in Ilanz und Scuol. Viele junge Menschen haben mir erzählt, was ihnen diese Sprache bedeutet: Für Alina ist Rätoromanisch der Schlüssel zum Erlernen anderer Sprachen, für Nina ist es die Sprache der Vertraulichkeiten, für Laurin steht Rätoromanisch für die Familie, und Selina ist stolz darauf, Rätoromanisch zu sprechen. Für mich ist Rätoromanisch ein Symbol unserer *diversitad*.

Valisch rumantscha

Eines Tages stand auch ein rätoromanischer Koffer im Bundeshaus! Schülerinnen und Schüler aus Savognin und Scuol, die mit mir zusammen in Bern die zweite *Emna internaziunala da la lingua rumantscha* eröffnet haben, hatten mir eine *valisch rumantscha* mitgebracht. Ein grosser, eleganter Koffer, vollgepackt mit Vorschlägen, wie ihre Idiome breiter bekannt gemacht werden können, und mit originellen Ideen zur Vermittlung ihrer Kultur. Als ich 2017 in den Bundesrat gewählt wurde, habe ich versprochen, mich als Vertreter der italienischsprachigen Schweiz auch für die kleinste sprachliche Minderheit unseres Landes einzusetzen. Dieses Engagement ist Folge einer Leidenschaft und einer tiefen Überzeugung.

Die Leidenschaft gilt den Sprachen: Sich in der Sprache des anderen auszudrücken, bedeutet, die Realität mit anderen Augen zu sehen. Denn die Sprache ist Kultur, Humor, Gefühl, Sehnsucht. Es ist aussergewöhnlich: Wenn ich Sätze in Rätoromanisch spreche, erscheinen mir verschiedene Wörter so vertraut. Wie wenn einem jemand vorgestellt wird – und man sofort den Eindruck hat, die Person schon lange zu kennen.

Die Überzeugung gründet auf dem Zusammenhalt dieser Vielfalt, die uns eint und doch unterscheidet. Sie ist der Motor, der unser Land antreibt. Gleichzeitig ist sie auch eine Herausforderung, der wir uns jeden Tag stellen müssen. Die Jugendlichen aus der rätoromanischen Schweiz haben in ihren Koffer viele Vorschläge zur Bewältigung dieser Herausforderung gepackt. Ich bin stolz auf sie. Sie sind für diese Herausforderung gerüstet. Es ist auch ihrem Enthusiasmus zu verdanken, dass unsere Mehrsprachigkeit eine Erfolgsgeschichte ist – im In- und im Ausland.

In ferm toc Svizra

Ein starkes Stück Schweiz – *in ferm toc Svizra*. Manche sagen sogar, Rätoromanisch sei die einzig wahre Schweizer Sprache, weil es nur in der Schweiz eine Landessprache ist. Rätoromanisch eignet sich bestens, um die Attraktivität unseres mehrsprachigen Landes zu vermitteln: Wir haben vier Landessprachen und setzen uns für die Belange einer sprachlichen Minderheit mit fünf Idiomen ein, die in einem dreisprachigen Kanton gesprochen werden. Das ist einzigartig!

Um diese Einzigartigkeit zu unterstreichen, habe ich mich für die Initiative *Emna rumantscha* engagiert, und der Kanton Graubünden hat sich sofort bereit erklärt, dabei mitzumachen. Graubünden schaut auf die Schweiz, wir schauen auf die ganze Welt – dank den 170 Schweizer Auslandsvertretungen tragen wir die rätoromanische Sprache und Kultur in alle Teile der Welt. 2021 haben wir das Pilotprojekt gestartet, 2022 wiederholt – und auf allen Kontinenten Neugier und Sympathie für die Schweiz geweckt! Die rätoromanischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des EDA sind an vorderster Front dabei und engagieren sich als stolzes Sprachrohr in Asien, Afrika und Amerika für ihre Sprache und Kultur. Es ist bewegend, ein neues Kapitel in der Geschichte unserer Vielfalt schreiben zu können.

Die Ausstellung «Rumantsch è» und diese Publikation regen dazu an, Sprache zu «säen». Aber das allein reicht nicht aus: Wir müssen handeln, müssen die *valisch rumantscha* mit Vorschlägen füllen! Deshalb haben wir zusammen mit den Kantonen Graubünden und Tessin ein neues Projekt lanciert – *Piccolo Erasmus*. Dieses bietet den Mitarbeitenden des EDA die Möglichkeit eines befristeten Einsatzes in der Tessiner oder Bündner Kantonsverwaltung – und umgekehrt. Der Austausch steht allen offen, die die mehrsprachige Schweiz erleben und ein Stück dieser Identität ent-



Im Rahmen der Initiative «*Emna rumantscha*», die das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten EDA und seine Schweizer Vertretungen im Ausland zur Förderung des Rätoromanischen einbezieht, wurde ein Teil der Ausstellung «Rumantsch è...» ins Englische übersetzt und auf der Plattform rumantsch-e.ch/en dem internationalen Publikum zugänglich gemacht.

decken wollen. Das stärkt den nationalen Zusammenhalt und das gegenseitige Verständnis.

Nun freue ich mich darauf, meine Entdeckungsreise durch die rätoromanische Sprache fortzusetzen. Ich tue das aus tiefster Überzeugung. Erstens, weil es sich lohnt, unserer Vielfalt Sorge zu tragen. Zweitens, weil ich es nicht alleine tue: Ich werde begleitet von beeindruckenden Jugendlichen, die es mit ihrer Neugier schaffen, alle Grenzen zu überwinden. Ich bin immer offen für ihre Ideen und Vorschläge.

Pled introductiv Ignazio Cassis

president da la Confederaziun 2022
schef dal Departament federal d'affars exteriurs

DE | **RM** | IT | FR | EN

Rumantsch è identitad, plaschair e diversitad

Igl è facil da chattar l'inspiraziun per explitgar tge ch'il rumantsch signifitga per mai. Questa lingua e cultura sveglia en mai bleras regurdientschas. Jau stoss mo avrir la playlist *Emna rumantscha* che jau hai arcunà sin mes telefonin e ch'il consulat svizzer a New York ha creà per l'Emna internaziunala da la lingua rumantscha. En questas chanzuns aud jau plects che tunan sco il talian, mia lingua materna. *Sentiments, cor, cunfin, lingua*. Perquai signifitga il rumantsch per mai en emprima lingua *identitad*. Quest pled tuna sumegliant en tut las linguas naziunalas – identità, Identität, identité, *identitad*. Quai è strusch ina casualitad: las identitads da nossas linguas han in fil che las unescha, vocals, consonants ed accents che varieschan mintgant mo per pauc, ma che fan ora la differenza. In surrir va sur mia fatscha, cura che jau emprov da ma regurda d'intgins plects en ils different idioms. Rumantsch è *plaschair*. Il plaschair d'emprender. Grazia al rumantsch sun jau returnà cun 60 onns en il banc da scola – a Glion ed a Scuol. Grazia al rumantsch hai jau emprendì d'enconuscher bleras persunas giuvnas che m'han declerà tge che questa lingua signifitga per ellas. Per Alina è il rumantsch la clav per emprender facilmain autras linguas, per Nina è quai la lingua da las confidenzialitads, per Laurin signifitga il rumantsch famiglia e Selina è superbia da savair discurren rumantsch. Per mai stattan els tuts per il rumantsch, il simbol da nossa *diversitad*.

Valisch rumantscha

Las scolaras ed ils scolars da Savognin e da Scuol che han avert ensemen cun mai la segunda *Emna internaziunala da la lingua rumantscha* m'han purtà ina *valisch rumantscha* en la Chasa federala. Cun ina da quellas bellas valischs massitschas, ma eleganta da pli baud èn els arrivads davant la Chasa federala. Ina valisch emplenida cun numerusas propostas originalas per far pli enconuschents lur idioms e cun bleras ideas per intermediar lur cultura. Jau als hai tadlà cun superbia e cun renconuschientscha. L'onn 2017, cura che jau sun vegnì elegì sco cusseglier federal, hai jau empermess da m'engaschar – sco represchentant da la communitad linguistica italofona – er per la minoritad linguistica la pli pitschna da noss pajais. Quest engaschament deriva d'ina passiun e d'ina persvasiun profunda.

La passiun hai jau per las linguas: empruvar da s'exprimer en la lingua d'ina altra persuna signifitga da surpigliar in'otra maniera da vesair la realitad. La lingua è numnadamain cultura, umor, emoziun, desideri. Igl è remargabel: cura che jau articulesch frusas en rumantsch, datti intgins plects che ma paran fitg famigliars. Igl è sco sch'ina persuna ta vegniss preschentada e ti has l'impressiun da l'enconuscher gia daditg. La persvasiun stat per la coesiun: questa diversitad ch'ans differenziescha e ch'ans unescha. Ella è il motor che dat il schlantsch a noss pajais. A medem temp è ella er ina sfida e quai mintga di danovamain. Ils giuvenils rumantschs han emplenì ina valisch cun propostas per dumagnar questa sfida. Jau sun superbi dad els: els dattan dumogn a questa sfida! Er grazia a lur entusiassem è nossa plurilinguitad in'istorgia da success che nus na vegnin mai stanchels da raquintar – en Svizra sco er a l'exteriur.

In ferm toc Svizra

Il rumantsch è in element essenzial da la Svizra – in ferm toc Svizra – qua tar nus ed ora en il mund. Tschertins din ch'il rumantsch saja l'unica vaira lingua svizra, perquai ch'el è ina lingua naziunala mo en noss pajais. Strusch insatge è pli adattà ch'il rumantsch per intermediar a l'exteriur l'attractivitad da noss pajais pluriling: nus avain quatter linguas naziunalas ed ans engaschain per salvar ina minoritad linguistica cun schizunt tschintg idioms che vegnan discurren en in chantun triling. In'istorgia incumparabla!

Per suttastritgar questa singularitad sun jau m'engaschà fermamain per l'iniziativa *Emna rumantscha*, ed il chantun Grischun ha gù ureglias avertas per il project che nus realisain ensemen. Il Grischun guarda sin la Svizra, nus guardain sin l'entir mund – grazia a las 170 represchentanzas che la Confederaziun ha en tut las parts dal mund. Amez la pandemia avain nus lantschà l'onn 2021 in project da pilot ch'è vegnì confermà l'onn 2022 cun laschar partir davent da la chapitala federala differentas iniciativas che sveglian sin tut ils continents l'interess e la simpatia per la Svizra. Las collavuraturas ed ils collavuratur da lingua rumantscha da noss departament sustegnan fermamain questa idea e s'engaschan cun superbia per far vibrar lur lingua e cultura tras l'Asia, l'Africa e l'America. Igl è fitg captivant d'avair pudì gidar a scriver in nov chapitel da l'istorgia da nossa diversitad!

L'exposiziun *Rumantsch è...* e questa publicaziun èn in exempel per quai: ellas animeschan da *semnar lingua*. Nus duvrain occasiuns per semnar, per emplenir novas valischs rumantschas. Ma quai na basta betg: mintgin da nus è dumandà d'agir! En quest senn avain nus lantschà ensemen cun ils chantuns Grischun e Tessin in ulteriur project, il «Piccolo Erasmus». Al persunal da noss departament porscha quest project la pussaivladad d'absolver in barat professional tar l'administraziun chantunala dal Tessin u dal Grischun – e viceversa. Il barat è avert per umens e dunnas che han il



En il rom da l'iniziativa «**Emna rumantscha**» è ina part da l'exposiziun «Rumantsch è...» vegnida translatada en englais e rendida accessibla al public internaziunal sin la plattform [rumantsch-e.ch/en](https://www.rumantsch-e.ch/en). Cun la «Emna rumantscha» s'engaschan il Departament federal d'affars exteriurs DFAE e sias represchentanzas svizras a l'exteriur per la promoziun dal rumantsch.

desideri da s'approfondar en la Svizra plurilingua per scuvrir in element da nosa identitad. Quai rinforza la coesiun naziunala.

Jau cuntinuesch mes viadi d'exploraziun tras la lingua rumantscha cun duas novas persvasiuns. L'emprima è ch'i vala la paina d'avair quità da nosa diversitad: il resultat è numnadamain incumparegliabel, cura che nus faschain insatge ensemen e collavurain tranter las regiuns linguistics. E la segunda è che jau vegn accumpagnà sin mes viadi da giuvenils impresiunants ch'èn abels da superar – cun lur interess – mintga barriera. Jau da mia vart vegn adina ad esser avert per lur ideas e propostas.

Rumantsch è ...

«Rumantsch es mia seguonda lingua dal cour! Ella am tira adimaint meis prüm lö da lavur. Ella am collia cun blers chi'm stan dastrusch.»



Johannes Flury | Präsident Lia Rumantscha, 2016–2021, Schiers GR

«Romanisch ist für mich der Landesteil, der die Schweiz in ihrer sprachlichen und kulturellen Vielfalt komplettiert. Ich denke dabei aber auch an einen Wirtschaftsstandort, der mit seinen Spezialitäten und Gastgeberqualitäten über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist. Die Bedürfnisse der Region fliessen auch in die nationale Arbeitgeberpolitik ein.»

«Rumantsch è per mai la part dal pajais che cumplettescha la Svizra en sia diversitad linguistica e culturala. Jau pens qua dentant er ad ina plazza economica ch'è enconuschenta sur ils cunfins naziunals per sias spezialitads e sia maniera exemplarica da beneventar visitadras e visitaders. Ils basegns da la regiun vegnan er integrads en la politica da patronas e patrons naziunala.»



Valentin Vogt | Präsident Schweizerischer Arbeitgeberverband, Hombrechtikon ZH

Rumantsch è ...

«Rumantsch es per mai il cling da mia infanzia, il chant dal god da Tamangur, il cumbat per il dret e la dignità d'una minorità chi fa part da la bellezza e da la varietà da nos chantun e da nos muond.»



Linard Bardill | Liedermacher, Autor und Geschichtenerzähler, Scharans GR

«Rätoromanisch ist für mich viel mehr als nur die vierte Amtssprache, sondern eine grosse Bereicherung: eine kleine und vielleicht gerade deshalb so wirksame Minderheit, die die Schweiz vielfältiger und bunter macht. Sie bewahrt mit berechtigtem Stolz ihre Tradition und Geschichte und macht sie in der modernen Gegenwart lebendig.»

«Rumantsch è per mai bler dapli che mo la quarta lingua uffiziala, el è surtut in grond enritgiment: ina minoritad pitschna e forsa gist perquai uschè efficazia che fa la Svizra pli multifara e pli colorada. Ella mantegna cun ina superbia giustifitgada sia tradiziun e sia istorgia e la dat vita en il preschent modern.»



Laura Bucher | Regierungsrätin Kanton St. Gallen, Vorsteherin Departement des Innern, St. Margrethen SG

Prefazione Ignazio Cassis

Presidente della Confederazione 2022
Capo del Dipartimento federale degli affari esteri

DE | RM | IT | FR | EN

Rumantsch è identità, piacere e pluralità

Trovare l'ispirazione per raccontare che cosa rappresenta per me il romancio è facile, i miei ricordi legati a questa lingua e cultura sono infatti tanti. Mi basta aprire la playlist *Emna rumantscha*, salvata sul mio telefono e creata dal Consolato svizzero a New York per la settimana internazionale dedicata al romancio. In queste canzoni riconosco parole simili all'italiano, la mia lingua madre. *Sentimaints, cor, cunfin, lingua*. Mi viene allora in mente una prima definizione: rumantsch è *identitad*. Suona in modo simile in tutte le lingue nazionali – identità, Identität, identité, *identitad*. Non a caso forse: le identità delle nostre lingue hanno un filo che le unisce, vocali, consonanti e accenti che variano talvolta di poco, ma che fanno la differenza. Sorrido mentre provo a ricordare alcune parole nei vari idiomi. Rumantsch è *plaischair*, il piacere di imparare. Grazie al romancio sono tornato a sessant'anni tra i banchi di scuola, a Illanz e Scuol. Grazie al romancio ho incontrato tanti giovani che mi hanno spiegato il significato di questa lingua per loro. Per Alina è la chiave per imparare facilmente altre lingue, per Nina è la lingua delle confidenze, per Laurin è famiglia, per Selina è fonte di orgoglio. Per me il romancio sono tutti loro, simbolo della nostra *diversitad*.

Valisch rumantscha

Una valigia romancia – *valisch rumantscha* – mi è stata donata a Palazzo federale. L'hanno portata le allieve e gli allievi di Savognin e Scuol venuti a Berna per inaugurare con me la seconda edizione della *Emna internaziunala da la lingua rumantscha*. Eccoli davanti a Palazzo federale, con una di quelle belle valigie di una volta, ingombranti ma eleganti. All'interno tante proposte originali per far conoscere i loro diversi idiomi, tante idee per rappresentare la loro cultura. Le ho ascoltate con orgoglio e gratitudine. Nel 2017, quando sono stato eletto consigliere federale, ho promesso che mi sarei impegnato – come rappresentante della comunità linguistica italoфона – anche per la minoranza linguistica più piccola. Questo impegno nasce da una passione e da una profonda convinzione.

La passione è per le lingue: provare a esprimersi nella lingua dell'altro significa far proprio un altro modo di vedere la realtà. Perché la lingua è cultura, umore, emozione, desiderio. È eccezionale: quando pronuncio delle frasi in romancio alcune parole mi sembrano così familiari. È come quando

ti presentano qualcuno e hai subito l'impressione di conoscerlo da sempre. La convinzione è per la coesione: questa pluralità che ci unisce e ci contraddistingue. È il motore che muove il nostro Paese. E al contempo è una sfida, che si rinnova ogni giorno. I giovani dalla Svizzera romancia hanno riempito una valigia di progetti per affrontarla. Sono fiero di loro: hanno in pugno questa sfida! Grazie anche al loro entusiasmo il nostro plurilinguismo si conferma una storia meravigliosa che non ci stancheremo mai di raccontare, in Svizzera come all'estero.

In ferm toc Svizra

Il romancio è un tassello essenziale della Svizzera – *in ferm toc Svizra* – da noi e nel mondo. Qualcuno dice che, in fondo, è l'unica vera lingua svizzera, perché lingua nazionale soltanto nel nostro Paese. Chi meglio del romancio può infatti farsi portavoce del fascino che suscita all'estero il nostro Paese plurilingue: abbiamo quattro lingue nazionali e ci battiamo per salvaguardare una minoranza linguistica composta addirittura da cinque idiomi e parlata in un Cantone trilingue. Una storia straordinariamente unica!

Proprio per dare risalto a questa unicità ho fortemente voluto l'iniziativa *Emna rumantscha* e il Cantone dei Grigioni ha accolto con entusiasmo il progetto, che realizziamo insieme. I Grigioni guardano al territorio svizzero, noi a tutto il mondo, grazie alle 170 rappresentanze che la Confederazione ha in ogni angolo del pianeta. Un progetto pilota, nato in piena pandemia nel 2021 e confermatosi nel 2022 con il lancio nella Berna federale di iniziative che in tutti i continenti suscitano curiosità e simpatia per la Svizzera. I collaboratori e le collaboratrici di lingua romancia del nostro Dipartimento sono in prima linea e fieri di far vibrare la loro lingua e la loro cultura tra Asia, Africa e America. È emozionante aver contribuito a far nascere un nuovo capitolo nella storia della nostra pluralità!

La mostra «Rumantsch è ...» e questa pubblicazione ne sono un esempio: stimolano a *semnar lingua*. Abbiamo bisogno di occasioni per «seminare», di nuove «valigie romance» da riempire. Ma ciò non basta: ciascuno di noi è invitato ad agire! In questo senso abbiamo lanciato insieme ai Cantoni Grigioni e Ticino anche un altro progetto, il «Piccolo Erasmus». Esso dà la possibilità al personale del nostro Dipartimento di vivere uno scambio professionale presso l'amministrazione cantonale ticinese o grigionese – e viceversa. È aperto a uomini e donne spinti dal desiderio di vivere la Svizzera plurilingue per scoprire un tassello della nostra identità. Per rafforzare la coesione nazionale.

Continuo il mio percorso alla scoperta del romancio con due nuove certezze. La prima è che vale la pena prendersi cura della nostra pluralità: quando facciamo le cose insieme, collaborando tra regioni linguistiche, il risultato è incomparabile. La seconda è che ho al mio fianco giovani compagni di viaggio d'eccellenza, che con la loro curiosità riescono ad abbattere ogni barriera. Da parte mia, sarò sempre pronto a dare spazio alle loro idee.



Nell'ambito dell'iniziativa «*Emna rumantscha*», che coinvolge il Dipartimento federale degli affari esteri DFAE e le rappresentanze svizzere all'estero nella promozione della lingua e cultura romancia, una parte della mostra «Rumantsch è ...» è stata tradotta in inglese. I testi sono a disposizione sul sito rumantsch-e.ch/en e così accessibili anche al pubblico internazionale.

Préface Ignazio Cassis

Président de la Confédération 2022

Chef du Département fédéral des affaires étrangères

DE | RM | IT | FR | EN

Le romanche, entre identité, plaisir et pluralité

Je ne suis jamais en mal d'inspiration lorsqu'il s'agit de raconter ce que le romanche représente pour moi, tant les souvenirs que j'ai de cette langue et de cette culture sont nombreux. Il me suffit d'écouter la playlist *Emna rumantscha*, créée par le Consulat suisse à New York pour la Semaine internationale du romanche, et que j'ai sauvegardée sur mon téléphone. Dans ces chansons, je reconnais des mots similaires à l'italien, ma langue maternelle. *Sentimaints, cor, cunfin, lingua*. Le romanche est une *identitad*, voilà la première définition qui me vient à l'esprit. Ce mot a une consonance similaire dans toutes les langues nationales – identité, Identität, identità, *identitad*. Ce n'est peut-être pas le fruit du hasard: un fil relie entre elles les identités de nos langues, avec des voyelles, des consonnes et des accents qui varient peu, mais qui font toute la différence. Je souris en essayant de me rappeler certains mots utilisés dans les différentes langues. Le romanche, c'est le *plaschair*: le plaisir d'apprendre. Grâce au romanche, je me suis retrouvé à 60 ans sur les bancs d'école d'Ilanz et de Scuol. Grâce au romanche, j'ai rencontré de nombreux jeunes qui m'ont expliqué la signification profonde de cette langue pour eux. Pour Alina, c'est la clé pour apprendre facilement d'autres langues, pour Nina la langue des confidences, pour Laurin la famille et pour Selina une source de fierté. Pour moi, le romanche est tout cela à la fois, un symbole de notre *diversitad*.

Valisch rumantscha

Des élèves de Savognin et de Scuol sont venus me rejoindre à Berne pour le lancement de la deuxième édition de *l'Emna internaziunala da la lingua rumantscha* et m'ont offert à cette occasion une valise romanche (*valisch rumantscha*). Ils ont gagné le Palais fédéral munis d'une ces valises démodées, plutôt encombrantes mais élégantes, dans laquelle j'ai découvert nombre de propositions originales pour faire connaître leurs différents idiomes ainsi que des idées astucieuses pour représenter leur culture. C'est avec fierté et gratitude que je les ai écoutés. En 2017, lorsque j'ai été élu conseiller fédéral, j'ai promis que je m'engagerais également – en tant que représentant de la communauté italophone – en faveur de la plus petite minorité linguistique de notre pays. Cet engagement trouve ses racines dans une passion et une conviction profondes.

Ma passion, c'est la passion des langues : essayer de s'exprimer dans la langue de l'autre, c'est s'ouvrir à une autre manière de considérer la réalité. Parce que la langue véhicule aussi une culture, un sens de l'humour, une émotion, un désir qui lui sont propres. C'est surprenant : lorsque je prononce des phrases en romanche, certains mots me semblent si familiers. C'est un peu comme lorsqu'on vous présente une personne que vous n'avez jamais vue, mais que vous avez immédiatement l'impression de connaître depuis toujours. Ma conviction se réfère, quant à elle, à l'idée de cohésion : cette pluralité qui nous unit et nous distingue, c'est le moteur qui anime notre pays. Et en même temps, c'est un défi sans cesse renouvelé. Un défi que les jeunes de la Suisse romanche entendent bien relever avec leur valise remplie de projets. Je suis fier d'eux, car ils se montrent à la hauteur des enjeux. C'est aussi grâce à leur enthousiasme que notre pluralité linguistique est plus que jamais une histoire merveilleuse, que nous ne nous lasserons jamais de raconter, aussi bien en Suisse qu'à l'étranger.

In ferm toc Svizra

Le romanche est un élément fort de la Suisse – *in ferm toc Svizra* – ici et dans le monde. D'aucuns affirment même que c'est la seule langue véritablement suisse, puisqu'elle n'est langue nationale que dans notre pays. En effet, quoi de mieux que le romanche pour se faire l'écho de la fascination que notre pays plurilingue suscite à l'étranger ? Nous avons quatre langues nationales et faisons tout ce qui est en notre pouvoir pour sauvegarder une minorité linguistique composée de cinq idiomes et parlée dans un canton trilingue. Il s'agit là d'une histoire tout à fait extraordinaire !

C'est précisément pour valoriser ce caractère unique que j'ai soutenu avec détermination l'initiative *Emna rumantscha*, un projet auquel le canton des Grisons a adhéré avec enthousiasme et que nous réalisons ensemble : le canton des Grisons se concentre sur le territoire suisse, tandis que nous nous attachons à promouvoir le romanche dans le monde entier, par l'intermédiaire des 170 représentations que la Confédération possède aux quatre coins du globe. Ce projet-pilote, né durant la pandémie en 2021 et reconduit en 2022, a permis de lancer dans la Berne fédérale nombre d'initiatives qui, partout dans le monde, suscitent curiosité et sympathie à l'égard de la Suisse. Les membres romanches de notre département sont en première ligne, fiers de faire vibrer leur langue et leur culture jusqu'aux confins de l'Asie, de l'Afrique et de l'Amérique. Ouvrir un nouveau chapitre de l'histoire de notre pluralité a été une entreprise passionnante pour moi !

L'exposition « Rumantsch è ... » et la présente publication sont des initiatives remarquables : elles aident à *semnar lingua*. Nous avons besoin d'occasions de *semer* la langue, nous avons besoin de nouvelles *valises romanches* à remplir. Mais cela ne suffit pas : chacun d'entre nous est invité à agir ! C'est dans cet esprit que nous avons lancé un autre projet avec les cantons des



Dans le cadre de l'initiative « *Emna rumantscha* », qui implique le Département fédéral des affaires étrangères DFAE et ses représentations suisses à l'étranger pour la promotion de la langue et de la culture romanche, une partie de l'exposition « Rumantsch è ... » a été traduite en anglais et rendue accessible au public international sur la plateforme rumantsch-e.ch/en.

Grisons et du Tessin, le « *Piccolo Erasmus* ». Ce projet permet au personnel de notre département de travailler pendant une période donnée auprès de l'administration cantonale du Tessin ou des Grisons, et vice versa. Il est ouvert à toute personne désireuse de vivre pleinement la Suisse plurilingue et de découvrir un élément important de notre identité, le but étant de renforcer la cohésion nationale.

C'est fort de deux nouvelles certitudes que je poursuis mon voyage à la découverte du romanche. La première, c'est qu'il vaut vraiment la peine de prendre soin de notre pluralité : lorsque nous travaillons ensemble, dans le cadre d'une collaboration entre régions linguistiques, le résultat est inégalable. La seconde, c'est que j'ai à mes côtés d'excellents jeunes compagnons de route qui, grâce à leur curiosité, parviennent à faire tomber toutes les barrières. Pour ma part, je serai toujours prêt à laisser une place pour que puissent éclore leurs idées.

Foreword

Ignazio Cassis

President of the Swiss Confederation 2022
Head of the Federal Department of Foreign Affairs

DE | RM | IT | FR | EN

Romansh is ... identity, joy and plurality

Finding the words to express what Romansh means to me is easy – indeed I have many fond memories of the language and culture. I just have to open the playlist *Emna rumantscha* on my phone, which was put together by the Swiss consulate in New York for Romansh Language Week. In these songs I recognise words similar to Italian, my mother tongue. *Sentimaints, cor, cunfin, lingua*. And so an initial definition springs to mind of what Romansh means to me: Romansh is... *identity*. It sounds similar in all four of the Swiss national languages – *identità, Identität, identité, identitad*. Not by chance perhaps: the identities of our languages have a thread that runs through them, uniting them; vowels, consonants and accents that sometimes vary little, but make all the difference. I smile as I try to remember some words in the various varieties of Romansh. Romansh is... *joy*. The joy of learning. At the age of 60, Romansh led me back to the classrooms of Ilanz and Scuol. There I met many young people who explained to me what their language means to them. For Alina it unlocks a facility for learning other languages, for Nina it is the language of intimacy, for Laurin it is family, for Selina it is a source of pride. For me, Romansh is all of those – a symbol of our *diversity*.

Valisch rumantscha

I was presented with a Romansh suitcase – *valisch rumantscha* – at the Federal Palace in Bern. It was a gift from pupils who had come from Savognin and Scuol to join me for the opening of the second edition of *Romansh Language Week*. They were standing in front of the Federal Palace with one of those old-fashioned, bulky yet elegant suitcases. The case was brimming with original proposals to raise awareness of the different varieties of Romansh and ideas to represent their culture. I listened to them with pride and gratitude. In 2017, when I was elected as a federal councillor, I promised that – as a representative of Italian-speaking Switzerland – I would also advocate for the interests of the smallest language minority. This commitment stems from a passion and a deep conviction.

The passion is for languages: trying to express oneself in the languages of others is to adopt a different way of viewing reality. Because language

is culture, mood, emotion and desire. It is extraordinary: when I say something in Romansh, some words seem so familiar. It is like when you are introduced to someone and you immediately get the impression that you have known them forever. The deep conviction is for cohesion: this plurality that unites and distinguishes us. It is the engine that drives our country. And at the same time it is a challenge which is renewed each day. Those young people from Romansh-speaking Switzerland filled a suitcase with plans to tackle it. I am proud of them: they have shown that they are equipped to meet the challenge! It is also thanks to their enthusiasm that multilingualism in Switzerland proves to be a wonderful story that we will never tire of telling, both at home and abroad.

In ferm toc Svizra

Romansh is an essential part of Switzerland – *in ferm toc Svizra* – here at home and around the world. Some say it is, after all, the only true Swiss language, because only in our country is it a national language. Romansh is ideally suited to communicate the attractiveness of our multilingual country abroad: we have four national languages and champion the interests of a linguistic minority with five varieties spoken in a trilingual canton. That is unique!

It was precisely in order to emphasise this uniqueness that I strongly supported the *Romansh Language Week* initiative, and the canton of Graubünden has enthusiastically embraced the project, which we are implementing together. Graubünden concentrates on Switzerland, while we raise awareness around the world, through the 170 representations the Confederation has in every corner of the globe. A pilot project was launched in the midst of the pandemic in 2021 and then we had a second edition in 2022 that aroused curiosity and produced positive feedback for Switzerland all over the world. The Romansh-speaking staff of our department are at the forefront and proud to make their language and culture resonate across Asia, Africa and the Americas. It is exciting to have contributed to a new chapter in the history of our plurality!

The exhibition “Rumantsch è...” and this publication are examples of this: they sow the seeds of language. We need to find more opportunities to do more sowing; we need more Romansh suitcases to fill. But it doesn't end there: each and every one of us can do more! With that in mind, we have launched another project together with the cantons of Graubünden and Ticino, entitled the “Piccolo Erasmus”. It gives our department's staff the opportunity to do a temporary job swap in the Ticino or Graubünden cantonal administration – and vice versa. It is open to men and women driven by a desire to experience multilingual Switzerland and discover another part of our identity. And strengthen national cohesion.



As part of the «*Emna rumantscha*» initiative, which involves the Federal Department of Foreign Affairs FDFA and its Swiss representations abroad in promoting Romansh language and culture, some of the exhibition content “Rumantsch è...” was translated into English and made available to the international public on the rumantsch-e.ch/en platform.

I continue my journey of discovery of Romansh with two new certainties. The first is that it is a worthwhile endeavour to nurture our plurality: when we do things together, working across language boundaries, the results are extraordinary. The second is that I have excellent young fellow travellers by my side, whose curiosity manages to break down all barriers. For my part, I will always be ready to give space to their ideas.

Rumantsch è ...

«Il romontsch ei miu lungatg dil cor e dalla lavur, mia identitad e mias ragischs – il scazi da mia persunalitad.»



Isabella Wieland | Leiterin Organisationsentwicklung, Radiotelevisiun Svizra Rumantscha (RTR), Chur GR

«Rumantsch ist so wertvoll wie ein vierblättriges Kleeblatt und der lebendige Beweis dafür, dass die föderale Schweiz auch im 21. Jahrhundert mit ihrer kulturellen Vielfalt umzugehen weiss. Unsere vier Landessprachen gehören zum Kern der helvetischen Identität. Gleichzeitig bauen sie in alle Himmelsrichtungen Brücken zu unseren Nachbarn.»

«Rumantsch è uschè prezius sco in quatterfegl e la cumprova viventa per il fatg che la Svizra federala sa er en il 21avel tschientaner ir enturn cun sia diversitad linguistica. Nossas quatter linguas naziunalas tutgan tar il coc da l'identitad helvetica. A medem temp fan ellas punts cun noss vischins en tut las direcziuns geograficas.»



Thomas Minger | Stellvertretender Generalsekretär Konferenz der Kantonsregierungen, Evilard BE

Rumantsch è ...

«Rumauntsch es identited, rumauntsch es patria, es passiuin. Rumauntsch es diversited convivida. Rumauntsch essans nus. Rumauntsch es üna lingua chi moura oura, ma be cuort aunz cha'l tudas-ch, frances e tuot las otras linguas mouran oura.»



Nora Saratz Cazin | Gemeindepäsidentin Pontresina, Pontresina GR

«Seit meiner Jugend habe ich privat und später beruflich enge Beziehungen in den Kanton Graubünden, besonders in den romanischen Sprachraum. Es war mir daher eine Herzensangelegenheit, mich mit dem sympathischen Projekt Rumantsch è... für die romanische Diaspora in meinem Kanton einzusetzen. Wir alle waren nach der Vernissage der Wanderausstellung im Luzerner Regierungsgebäude begeistert, neue Facetten der romanischen Kultur kennengelernt zu haben, und zudem motiviert, uns für die romanische Sprachkultur im Kanton Luzern einzusetzen.»

«Dapi mia giuventetgna hai jau privatamain e pli tard professiunalmain stretgas relaziuns cun il chantun Grischun, spezialmain cun il territori rumantsch. Perquai ma stevi a cor da m'engaschar cun il project simpatic Rumantsch è... a favur da la diaspora rumantscha en mes chantun. Suentar la vernissascha da l'exposiziun ambulanta en la chasa da la regenza da Lucerna eran nus tuts intgantads d'avair emprendì d'enconuscher novas fassetas da la cultura rumantscha ed ultra da quai motivads d'ans engaschar per la cultura linguistica rumantscha en il chantun da Lucerna.»



Paul Winiker | Regierungsrat Kanton Luzern, Mitglied Leitender Ausschuss Konferenz der Kantonsregierungen, Kriens LU

Vorwort Jon Domenic Parolini

Regierungsrat Kanton Graubünden
Vorsteher Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement

DE | RM

Diaspora rumantscha – was noch vor wenigen Jahren eine quantité négligeable zu sein schien, ist mittlerweile in den Fokus umfassender Untersuchung und Förderung gerückt: Eltern organisieren sich, um romanischsprachige Kleinkindergruppen auf die Beine zu stellen. Erste Kindergarten- und Schulprojekte mit dem gleichen Ziel formieren sich. Die Sprachorganisationen werden aktiv und beginnen die Projekte zu koordinieren sowie Unterrichtsmaterialien zu erarbeiten. Schliesslich fördern auch Bund und Kanton spezifisch Projekte ausserhalb des angestammten Sprachgebietes. Und nicht zuletzt interessieren sich die Forschung, die Medien und die breite Öffentlichkeit für das Phänomen.

Dass Romanischsprachige in Chur, Davos, Spreitenbach und Le Locle wohnen, ist dabei keineswegs etwas Neues. Doch noch vor wenigen Jahren überwog das Bestreben, sich sprachlich zu assimilieren, dermassen, dass dabei die romanischsprachigen Wurzeln in der Regel spätestens nach der zweiten Generation verloren gingen. Romanisch wurde – wenn überhaupt – noch in der Familie gesprochen und beim Besuch bei den Grosseltern gepflegt, war aber ansonsten am Wohnort und auch medial kaum präsent. In dieser Hinsicht haben in jüngster Zeit zwei Entwicklungen stattgefunden, die einem regelrechten Turnaround gleichkommen.

Zum einen wird Mehrsprachigkeit nicht mehr zwingend als Gefährdung, sondern als Bereicherung wahrgenommen: Wer nicht in einem romanischen Dorf in einem romanischen Tal im (scheinbar) einzigen romanischen Kanton lebt – so die Erkenntnis, die sich erst langsam durchgesetzt hat –, ist aus Sicht der Förderung der vierten Landessprache noch lange keine «verlorene Seele». Nein, die Rumantschia lebt und erneuert sich immer mehr gerade auch dank der Bereicherung, die von einzelnen Personen, Vereinen und Institutionen ausserhalb des angestammten Gebietes ausgeht.

Die Sängerin, die in Chur aufwächst, in Berlin, Paris und New York lebt und schliesslich zu ihren romanischen Wurzeln zurückkehrt und zur «Grande Dame des zeitgenössischen und traditionellen rätoromanischen Liedguts» avanciert? Kein erfundenes Beispiel (Corin Curschellas).

Die Jungautorin, die im Unterland aufwächst, deutsch eingeschult wird und schliesslich an den romanischen Dis da litteratura den Premi Term Bel

gewinnt und an der Universität Zürich romanische Literatur studiert und unterrichtet? Kein erfundenes Beispiel (Viola Cadruvi).

Romanisch wird also vermehrt als Bereicherung, als Chance, als Mehrwert angesehen. «Englisch kann heute jede und jeder – aber was kannst du sonst noch?» Wer auf diese Frage hin mit seinen Romanischkenntnissen auftrumpfen kann, gewinnt! Als sprachlich-kulturelle Bereicherung für sich, aber auch als Schlüssel zu vielen anderen Sprachen. Und die Forschung hat längst auch die kognitiven Vorteile der Mehrsprachigkeit belegt.

Kommen wir damit zum zweiten Turnaround in Bezug auf die Sprachwahrnehmung in der Diaspora, nämlich zur Digitalisierung und dem medialen Wandel. Diese aktuellen Herausforderungen zu meistern, ist zwar für eine Kleinsprache wie das Romanische zuerst einmal kein leichtes Unterfangen: Erreicht eine Sprachgruppe die notwendige kritische Masse nicht, ist sie für die grossen Akteure wirtschaftlich uninteressant, und die Sprache läuft Gefahr, technologisch ins Hintertreffen zu geraten.

Andererseits bieten sich aber in der aktuellen Entwicklung gerade auch für Minderheitensprachen bisher ungeahnte Möglichkeiten. Denken wir an das mediale Angebot auf Romanisch, das nun ortsunabhängig und ohne zeitliche Verzögerung auch in Lausanne, Wil und Ascona konsumiert werden kann... Denken wir an die Möglichkeiten, Sprachkurse oder romanische Konversation («Café rumantsch») via Computer und Internet landesweit durchzuführen... Denken wir an verschiedene Diskussionsrunden und kulturelle Anlässe, die via Streaming auch an weit entfernten Orten live mitverfolgt werden können...

Kurzum – und damit komme ich zu meinem Schlussfazit –, wer das Glas nicht halbleer, sondern halbvoll sieht, findet für Kleinsprachen in der wachsenden Mobilität, in der Sprachdurchmischung, in der Digitalisierung immer auch Chancen, sich neu zu erfinden und sich fit zu machen für die Herausforderungen der Gegenwart und der Zukunft. Dass dies im Falle des Romanischen geschieht, davon werden wir aktuell mit Blick auf die Diaspora Zeugen. Diese Entwicklung dokumentiert, bekannt gemacht und weiter gefördert zu haben – dafür gilt den Initiantinnen und Organisatoren der Ausstellung «Rumantsch è...» ein grosses Grazie fitg!

Pled introductiv Jon Domenic Parolini

cusseglier guvernativ dal Grischun
schef dal Departament d'educaziun, cultura e protecziun da l'ambient

DE | RM

Diaspora rumantscha – quai che pareva avant paucs onns ina quantité négligeable stat en il fratemp en il focus da la retschertga e da la promoziun cumplexsiva: geniturs s'organiseschan per metter en pe gruppas rumantschas d'uffants pitschens. Emprims projects da scolina e da scola cun la medema finamira sa furman. Las organisaziuns linguisticas daventan activas e cumenzan a coordinar ils projects sco er ad elavurar il material d'instrucziun. La finala promovon er la Confederaziun ed il chantun projects specifics ordaifer il territori linguistic tradiziunal. E betg sco ultim s'interessan la perscrutaziun, las medias e la vasta publicitad per il fenomen.

Che Rumantschas e Rumantschs vivan a Cuira, a Tavau, a Spreitenbach ed a Le Locle n'è en quest connex insumma betg insatge nov. Ma anc avant paucs onns predominava l'intenziun da s'assimilar linguisticamain talmain che las ragischs rumantschas gievan per regla il pli tard a perder suenter la segunda generaziun. Rumantsch vegniva – sche insumma – anc discurri en la famiglia e tgirà cun visitar las tattas ed ils tats, ma n'era uschiglio strusch preschent al lieu da domicil ed er betg medialmain. En quest connex han gè lieu dacurt dus svilups ch'èn equivalents ad in turnaround per propi.

D'ina vart na vegn la plurilinguitad betg pli percepida stringentamain sco periclitaziun, mabain sco enritgiment: tgi che na viva betg en in vitg rumantsch, en ina val rumantscha u en (l'apparentamain) sulet chantun rumantsch – uschia l'enconuschientscha ch'è sa profilada pir plaunsieu – n'è ord vista da la promoziun da la quarta lingua anc ditg betg «in'olma perdita». Na, la Rumantschia viva e sa renovescha adina pli fitg gist er grazia a l'enritgiment che deriva da singulas persunas, uniuns ed instituziuns ordaifer il territori tradiziunal.

La chantadura che crescha si a Cuira, viva a Berlin, a Paris ed a New York e turna la finala a sias ragischs rumantschas ed avanza a la «grande dame da las chanzuns popularas contemporanas e tradiziunalas»? Nagin exempel inventà (Corin Curschellas).

L'autura giuvna che crescha si giu la Bassa, vegn instruida per tudestg e gudogna la finala il Premi Term Bel als Dis da litteratura rumantscha e studegia sco er instruescha litteratura rumantscha a l'Universitad da Turitg? Nagin exempel inventà (Viola Cadruvi).

Il rumantsch vegn pia vis pli e pli sco enritgiment, sco schanza, sco plivalur. «Englais sa oz mintgina e mintgin – ma tge sas ti uschiglio anc?» Tgi che po brigliar en questa dumonda cun sias enconuschientschas dal rumantsch, gudogna! Sco enritgiment linguistic e cultural, ma er sco clav per bleras autras linguas. E la perscrutaziun ha er daditg cumprovà ils avantatgs cognitivs da la plurilinguitad.

Vegnin uschia al segund turnaround areguard la percepziun linguistica en la diaspora, numnadamain a la digitalisaziun ed a la midada mediala. Da dumagnar questas sfidas actualas, n'è per ina lingua pitschna sco il rumantsch l'emprim bain betg simpel. Sch'ina gruppa linguistica na cuntanscha betg la massa critica necessaria, n'è ella per las grondas acturas e per ils gronds acturs economicamain betg interessanta. Plinavant ristga la lingua d'avair in dischavantatg tecnologic.

Da l'autra vart sa porschan en il svilup actual dentant pussaivladads ch'èran fin ussa imprevisas gist er per linguas minoritaras. Pensain a la purchida mediala per rumantsch che po ussa er vegnir consumada independentamain dal lieu e senza retard a Losanna, a Wil e ad Ascona ... Pensain a las pussaivladads da manar tras sin plaun naziunal curs da lingua u conversaziun per rumantsch («Café rumantsch») via computer e via internet ... Pensain a differentas rundas da discussiun ed ad occurrenz culturalas che pon er vegnir persequitadas live via streaming en lieus lunsch davent ...

Curt e bain – ed uschia vegn jau a mes facit final – tgi che na vesa il magiel betg mez vid, mabain mez plain, chatta – en la mobilitad creschenta, en la maschaida linguistica, en la digitalisaziun – per linguas minoritaras adina er schanzas da sa reinventar e da sa far fitta per las sfidas dal temp preschent e dal futur. Che quai capita en cas dal rumantsch, da quai daventain nus actualmain perditgas cun dar in sguard sin la diaspora. D'avair documentà, rendì enconuschent e promovì vinavant quest svilup – per quai meritan las iniziantas ed ils iniziants sco er las organisaturas ed ils organisaturs da l'exposiziun «Rumantsch è ...» in grond grazia fitg!

Rumantsch è ...

«Romontsch munta a mi provegnientscha, patria, sustegn e cor! Igl ei dapli che miu lungatg-mumma. Jeu sundel loschs da quella identitad. Il romontsch ei e resta unics per la Svizra!»



Martin Candinas | Nationalratspräsident 2022–2023, Chur GR / Rabiun GR

«Rätoromanisch ist für mich die lokale Verankerung. Wir leben in einer Welt, die globale Antworten auf wesentliche Herausforderungen wie den Klimawandel erwartet. Um diese Aufgaben zu bewältigen, brauchen wir eine lokale Verankerung, und die Sprache verleiht dieser heimischen Verwurzelung Ausdruck. Rätoromanisch spiegelt die Seele eines bedeutsamen Teils der Schweiz wider und ist ein wertvoller Teil unserer Kultur und unserer Identität.»

«Rumantsch è per mai la francaziun locala. Nus vivain en in mund che spetga respostas globalas sin sfidas centralas sco la midada dal clima. Per dumagnar questas incumbensas duvrain nus ina francaziun locala e la lingua exprima questa enragischaziun indigena. Rumantsch exprima l'olma d'ina part impurtanta da la Svizra ed è ina part preziusa da nossa cultura e da nossa identitad.»



Klaus Schwab | Gründer Weltwirtschaftsforum (WEF), Cologne GE

Rumantsch è ...

«Rätoromanisch ist für mich ein Heimatgefühl und zugleich ein fester Bestandteil meiner Identität. Es ist von grosser Bedeutung, dass Rätoromanisch weiterhin lebendig bleibt, damit auch zukünftige Generationen von diesem Kulturerbe profitieren können.»

«Rumantsch è per mai attaschadadad a la patria ed a medem temp ina part integrala da mia identitad. Igl è da gronda impurtanza ch'il rumantsch restia vinavant viv, per che er las generaziuns futuras possian profitar da quest patrimoni cultural.»



Yannik Gartmann | Präsident Jugendsession Graubünden, Chur GR

«Le rhéto-romanche, pour moi, c'est une musique harmonieuse, la meilleure expression de la formidable diversité de notre pays. Ses accents, chantants, sont un symbole du fédéralisme de la Suisse; leur mélodie, l'affirmation de notre volonté de respecter notre histoire et de préserver nos minorités. Le rhéto-romanche constitue un patrimoine vivant, qu'il s'agit non seulement de défendre mais aussi, et surtout, de cultiver.»

«Rumantsch è per mai musica armonica, la meglra expressiun da la diversitad grondiusa da noss pajais. Ses accents musicals èn in simbol per il federalissem da la Svizra; lur melodia, la conferma da nosa voluntad da respectar nosa istorgia e da proteger nossas minoritads. Rumantsch è in'ierta viva ch'i na vala betg mo da defender, mabain cunzunt er da tgirar.»



Serge Dal Busco | Staatsrat Kanton Genf, Mitglied Leitender Ausschuss Konferenz der Kantonsregierungen, Bernex GE

Pled introductiv Urezza Famos e Gianna Luzio

co-presidi Lia Rumantscha

RM |

Da Randulins e Rumantschas a temp parzial

Dapi ils onns 1970 s'occupa la politica linguistica da la diaspora rumantscha. Il fenomen exista dentant gia pli baud. En la segunda mesadad dal 16avel tschientaner e cunzunt a partir dal 18avel tschientaner durant l'uschenunada emigraziun grischuna han bleras persunas, tranter quelas era bleras da lingua rumantscha, bandunà il Grischun per chattar utrò in'existenza economica. Ils Randulins, co che las emigrantas ed ils emigrants da l'Engiadina vegnivan numnads, han er influenzà sunter lur return la cultura, la litteratura e la culinarica en nossas regiuns. La diaspora rumantscha è pia da vesair en il connex cun l'emigraziun, l'immigraziun ed era cun la mobilitad – facturs che han influenzà fermamain l'istorgia, l'identitad e la mentalitad grischuna e quella da la cuminanza linguistica rumantscha.

La diaspora rumantscha cumpiglia per l'ina il territori ordaifer las regiuns rumantschas, per l'autra la totalitad da las persunas cun in'affinitad per il rumantsch che viva ordaifer il territori linguistic rumantsch. Ed ella crescha, la diaspora rumantscha. Adina dapli Rumantschas e Rumantschs vivan en la diaspora, en ina regiun dominada d'ina altra lingua ch'il rumantsch. Els discurren rumantsch en famiglia, cun lur uffants u en lur circul d'enconuschents. En scola ed en il mund da lavur dominescha perencunter il tudestg u in'otra lingua il mintgadi. Pudess ins dir ch'ellas ed els sajan Rumantschas e Rumantschs a temp parzial? Na, l'identitad linguistica na sa lascha betg divider en parts e pertschients. Ina persuna sa senta sco Rumantscha u Rumantsch u lura betg. Gist sco ella po sa sentir era sco part d'ina altra cuminanza linguistica. Igl è anzi la gronda abilitad da persunas che san rumantsch ed il medem mument il motiv che la cuminanza rumantscha ordaifer ses territori linguistic svanescha en l'invisibilitad. «Vus chapis gea tudestg» è l'expressiun la pli derasada dals auters per quest fenomen marginalisant. Bleras e blers tgiran er il contact cun lur regiun d'origin en il territori rumantsch e s'interesseschon per dumondas da la promoziun dal rumantsch. Persunas da lingua rumantscha che vivan ordaifer lur territori rumantsch èn pia dapli che Rumantschas e Rumantschs a temp parzial, ellas ed els fan part integralmain e cun ils medems dretgs da la cuminanza rumantscha. L'integraziun pli ferma da la diaspora en las activitads da la

Lia Rumantscha è perquai cun raschun ina da las prioritads che la Confederaziun ed il chantun Grischun han stipulà en la cunvegna da prestaziun actuala cun la Lia Rumantscha. Ma tge dovri per reussir dad integrar meglier la diaspora en il moviment rumantsch?

La promoziun dal rumantsch en general, ma en spezial era quella ordaifer ses territori linguistic basegna ina basa legala favuraivla al rumantsch. Las linguas naziunalas en l'instrucziun ston avair ina ferma posiziun. Uffants e giuvenils che vulan duain avair la pussaivladad dad emprender rumantsch er ordaifer il chantun Grischun ed independentamain da lur domicil. Nus essan da l'avis che la Confederaziun stoppia surpigliar la responsabladad en questa dumonda. L'ordinaziun da linguas sto en l'avegnir lubir a la Confederaziun da conceder sustegns finansials als chantuns per finanzia l'instrucziun da rumantsch e da talian ordaifer il territori tradiziunal da questas linguas. La missiva da cultura 2021–2024 da la Confederaziun prevesa per l'emprima giada contribuziuns finansialas a projects che promovon il rumantsch ordaifer ses territori linguistic. Questa mesira da promoziun sto necessariamain vegnir instituzionalisada en furma d'ina promoziun cuntinuanta e duraivla. Igl è la finamira da cumplettar la chadaina da furmaziun per rumantsch tant sco pussaivel en l'entir pajais. Avair access a furmaziun per rumantsch è tenor nus in aspect central per mantener il rumantsch.

Nus vulessan colliar Rumantschas e Rumantschs en la diaspora e promover cuminanzas pitschnas ed era pli grondas che s'engaschan per purchidas da furmaziun rumantschas per uffants e giuvenils. Il motto «Semna er ti lingua» da l'exposiziun «Rumantsch è...» correspunda precis a questa finamira. L'exposiziun avra portas e stgaffescha chapientscha per la necessitad da sustegnair Rumantschas e Rumantschs che vulan dar vinavant lur lingua a lur uffants. Per l'iniziativa da realisar l'exposiziun ambulanta vulessan nus engraziar cordialmain a dr. Christian Rathgeb, cusseglier guvernativ dal Grischun e president da la Conferenza da las regenzas chantunals. In engraziament spezial admettain nus plinavant al chantun Grischun per il sustegn finanziel per la realisaziun da l'exposiziun ed a tut las persunas che han sustegnì l'exposiziun en ina furma u l'otra. A las regenzas chantunals ed a tut ils lieus d'exposiziun engraziain nus per l'ospitalitad e l'agid per noss intent. Nus essan dependents dal sustegn da tut ils 26 chantuns da la Svizra per pudair ademplir l'empermischun tenor l'artitgel 4 da la Constituziun federala che numna il rumantsch sco ina da las quatter linguas naziunalas. Viva il rumantsch – lingua svizra!



Exposiziun ambulanta «Rumantsch è...»

- 51 **Sprache säen in den Kantonen**
Matthias Lanz [DE]
- 61 **Rumantsch è ... ina lingua svizra**
Diego Deplazes [DE]
- Ilis temas da l'exposiziun ambulanta**
- 70 Ausstellung erleben [DE]
- 82 Scuvrir l'exposiziun [RM]
- 94 Vivere la mostra [IT]
- 106 Découvrir l'exposition [FR]

- 121 **Co il romontsch ha semnau ina intervenziun da polizia a Berna**
La Quotidiana [RM]



Ausgangspunkt der Wanderausstellung war das Haus der Kantone in Bern
(im Bild: Johannes Flury, damaliger Präsident der Lia Rumantscha).



Schlusspunkt der Wanderschaft im Jahr 2022 in der Aargauischen Kantonalbank in Aarau. Markus Dieth, Matthias Lanz, Diego Deplazes, Andreas Gabriel und Christian Rathgeb (v.l.n.r.). Bild oben rechts: Sängerin Chiara Jacomet und Pianist Pascal Dittli.



Wanderausstellung «Rumantsch è ...» Sprache säen in den Kantonen

Matthias Lanz

Persönlicher Mitarbeiter des Präsidenten der Konferenz
der Kantonsregierungen

DE |

Am Anfang der Wanderausstellung «Rumantsch è ...» standen die folgenden Sätze: «Die sprachliche Vielfalt ist ein prägendes Merkmal des Kantons Graubünden. Sie ist der Grund, weshalb der Kanton seit der Gründung der Konferenz der Kantonsregierungen (KdK) mit einem ständigen Sitz im Leitenden Ausschuss der Organisation vertreten ist. Nun habe ich als erster Vertreter des Kantons die grosse Ehre und Verantwortung, ab Juni 2020 für zwei Jahre die Präsidentschaft der KdK zu übernehmen. Es ist mir sehr wichtig, die Bedeutung der sprachlichen Vielfalt für den inneren Zusammenhalt des Landes und der mehrsprachigen Kantone im Rahmen der Präsidentschaft aufzuzeigen und sie zu fördern.»

Dieser Ausschnitt stammt aus einem Brief, den Regierungsrat Christian Rathgeb im Frühling 2020 an Vertreter der Sprachgemeinschaften in Graubünden und an das hiesige Amt für Kultur schickte. Er führte zu einem lebendigen Gedankenaustausch mit Beteiligung von Nationalrat Martin Candinas (Präsident der Parlamentarischen Gruppe lingua e cultura rumantscha), Johannes Flury (Präsident Lia Rumantscha), Franco Milani (Präsident Pro Grigioni Italiano) und Barbara Gabrielli (Leiterin Amt für Kultur). Auf dieser Basis entstand die Idee, eine Ausstellung zur rätoromanischen Sprachkultur zu schaffen und die KdK als Plattform zu nutzen.

Zunächst war nur geplant, die Ausstellung im Haus der Kantone in Bern zu zeigen, wo täglich viele Vertreterinnen und Vertreter von Bund, Kantonen, Gemeinden und weiteren Institutionen ein und aus gehen. Um die Botschaften noch besser in die Kantone und zu den Leuten zu tragen, entschieden wir aber bald, die Ausstellung auf Wanderschaft durch die interessierten Kantone mit der grössten rätoromanischen Diaspora zu schicken. Schliesslich leben heute zwei Drittel aller Rätoromaninnen und Rätoromanen ausserhalb der traditionellen Verbreitungsgebiete der Sprache. Die Wanderschaft sollte es zudem der Lia Rumantscha ermöglichen, Kontakte mit den Kantonsregierungen und den kantonalen Bildungsämtern aufzubauen. Diese sind vor allem wichtig, um «Rumantsch a distanza» bekannt zu machen, ein Projekt, mit dem Rätoromanisch als Freifach digital und damit schweizweit angeboten werden kann (curs.ch).

Mit Unterstützung der Firma Projekt.Box (projekt-box.ch) luden wir einige kreative Köpfe ein, uns ihre Idee für die Umsetzung zu präsentieren. Dabei

überzeugte uns das Konzept von Anna.R.Stoffel (pure.) mit Abstand am meisten. Sie meisterte die Herausforderung, das abstrakte Thema «sprachliche Vielfalt» zu visualisieren, elegant, indem sie die Vielfalt der Natur mit einem lebendigen, farbigen Blumenmuster darstellte. Biodiversität symbolisiert Sprachdiversität, gewissermassen. Dazu entwickelte sie das Ausstellungsmotto bzw. die Aufforderung: «Säe auch du Sprache!» Die Ausstellungsinhalte platzierte sie auf markanten Stelen, die an Bergkristalle erinnern. Ein interaktiver Teppich und Porträts von rätoromanischen Persönlichkeiten rundeten das Design ab.

Und der Inhalt? Das Ziel war es, die rätoromanische Sprachkultur in ihrer Vielfalt und Lebendigkeit zu präsentieren. Die Inhalte sollten insbesondere für Leute zugänglich sein, die keinen Bezug zum Rätoromanischen haben, gleichzeitig aber aufzeigen, dass es um mehr geht als um den «Jö-Effekt» in einem Bündner Bergdorf. Frisch, interessant, abwechslungsreich und verständlich. Eine ganz schöne Herausforderung, wie sich herausstellen sollte. So brauchte es denn auch deutlich mehr Zeit als geplant, bis die Inhalte dank der grossen Arbeit der Lia Rumantscha, der Dachorganisation der rätoromanischen Sprachkultur, und den knackigen Texten von Thomas Kaiser (wortwert.ch) im Hochsommer 2021 erarbeitet waren.

Für einige Diskussionen sorgte der Titel der Ausstellung. Zuerst sollte die Ausstellung mit «Rumantsch è biodivers» überschrieben werden. Nach einer kritischen Rückmeldung kamen wir aber zum Schluss, dass wir es mit der Analogie zur Natur nicht zu weit treiben sollten. Wir merkten auch, dass das Rätoromanische ganz unterschiedliche Assoziationen bei den Leuten auslöst. Deshalb entschieden wir uns für den Titel «Rumantsch è...». Die drei Punkte fordern die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung auf, für sich selbst die Frage zu beantworten, was Rätoromanisch für sie persönlich ist oder bedeutet. Die Zitate, die Sie an verschiedenen Stellen in diesem Buch antreffen werden, zeugen von der Vielfalt der Gedanken und Emotionen, die die Sprachkultur auslöst.

Nachdem auch der Titel festgelegt war, musste es schnell gehen: Da wir eine Ausstellung zur sprachlichen Vielfalt realisierten, die durch die Schweiz wandern sollte, war klar, dass die Inhalte in den vier Landessprachen abgebildet werden müssen. Die Texte wurden also übersetzt. Danach goss Anna.R.Stoffel die Inhalte in ihr Blumen-Design, und Claudio Furrer (furrerwerbetechnik.ch) erweckte die Computer-Dateien zum dreidimensionalen Leben. Die Stelen, Porträts, Kleber und weiteren Elemente waren bereit. Parallel dazu programmierte Veronika Karbe (socialmedia-coaching.ch) die Website rumantsch-e.ch, die die Ausstellung auch online in vier Sprachen erlebbar machte. Finanziert wurden die aufwendigen Arbeiten und die über einjährige Wanderschaft mit einem Beitrag von 210 000 Franken aus der Spezialfinanzierung Landeslotterie, den die Bündner Regierung gesprochen hatte.



Bern, Haus der Kantone



Chur, Rathaus

Nach viel Knochenarbeit aller Beteiligten, Corona-Wirrungen, hundert von Mails und dutzenden von Anrufen war alles bereit: Die Vernissage der Wanderausstellung «Rumantsch è...» fand im Anschluss an die Plenarversammlung der KdK vom 23. September 2021 im **Haus der Kantone in Bern** statt. Rund 80 Gäste aus Politik, Gesellschaft, Wirtschaft und Forschung hörten die Grussworte des KdK-Präsidenten, Regierungsrat Christian Rathgeb, des Bündner Kulturministers Regierungsrat Jon Domenic Parolini und des damaligen Lia-Rumantscha-Präsidenten Johannes Flury. Umrahmt war die Veranstaltung von künstlerischen Beiträgen von Robert Buchli (robertbuchli.ch) und Pascal Gamboni (pascalgamboni.com). Nach der feierlichen Einweihung durch die Bündner Landespräsidentin Aita Zanetti (im Bild oben mit Christian Rathgeb) besichtigten die Gäste die Ausstellung und genossen den Apéro. Die Ausstellung war nach der Vernissage bis Anfang Januar 2022 im Haus der Kantone zu sehen.

Da ein Drittel der Rätoromaninnen und Rätoromanen zwar in Graubünden, aber ausserhalb des eigentlichen Sprachgebiets lebt, war es uns wichtig, dass die Ausstellung auch in **Chur** als Gemeinde mit der grössten innerbündnerischen Romanisch-Diaspora Halt macht. So kam es vom 12. Januar bis am 2. März 2022 zu einem Gastspiel im Rathaus der Stadt Chur. Stadtpräsident Urs Marti hatte der Ausstellung die Türe geöffnet und war Gastgeber der kleinen Vernissage am 8. Februar 2022. Auch der Generalsekretär der Lia Rumantscha, Diego Deplazes, richtete das Wort an die Gäste.



Luzern, Regierungsgebäude

Zürich, Romanisches Seminar,
Universität Zürich

Scuol, Bogn Engiadina



St. Gallen, Kantonsbibliothek

Von der Bündner Hauptstadt wanderte die Ausstellung weiter nach **Luzern** ins dortige Regierungsgebäude. Ab dem 8. März und bis am 13. April 2022 konnten die Besucherinnen und Besucher, unter ihnen auch Touristinnen und Touristen aus aller Welt, die Ausstellung besichtigen. Der Kanton Luzern beherbergte nicht nur die Ausstellung, sondern erstellte speziell für die Ausstellung auch Video-Porträts von Rätromaninnen und Rätromanen, die im Kanton Luzern leben. Eröffnet wurde die Ausstellung am 30. März 2022 im Beisein des Luzerner Regierungsratspräsidenten Marcel Schwerzmann. Sein Regierungskollege Paul Winiker und die Co-Präsidentin der Lia Rumantscha, Urezza Famos, wandten sich mit engagierten Botschaften an das Publikum. Opernsänger Flurin Caduff (flurincaduff.ch), einer der Luzerner «Exil-Romanen», füllte die grosse Halle mit seiner tollen Stimme, und der Apéro sorgte für die Abrundung des gelungenen Abends.

Die nächste Station der Wanderschaft der Ausstellung «Rumantsch è...» war das Romanische Seminar der Universität **Zürich**. Vom 19. April bis am 24. Mai 2022 konnte man dort einen Einblick in die rätomanische Sprachkultur erhalten. Rico Valär, Professor für Rätomanische Literatur und Kultur, zeigte bei der Eröffnung am 4. Mai 2022 auf, wie wichtig die Forschung für die Förderung und den Erhalt des Rätomanischen war und ist. Generalsekretär Diego Deplazes stellte die Sprachangebote der Lia Rumantscha vor. Gastgeber des Abends war der Vorsteher des Romanischen Seminars, Professor Thomas Klinkert.

Ein Wanderort der Ausstellung sollte auch im rätomanischen Sprachgebiet sein. So war es ein Glücksfall, dass das Bogn Engiadina **Scuol**, das bekannte Erlebnisbad, sich bereit erklärte, die Ausstellung aufzunehmen. Vom 31. Mai bis am 28. Juli 2022 konnten so nicht nur die Einheimischen, sondern auch die vielen Besucherinnen und Besucher in Bademänteln die Ausstellung erleben. Die Eröffnung im kleinen Rahmen am 17. Mai 2022 bestritten der Gemeindepräsident von Scuol, «Capo» Christian Fanzun, und der stellvertretende Generalsekretär der Lia Rumantscha, Andreas Gabriel. Für die Musik sorgte Sidonia Caviezel (mx3.ch/miamia).

Auch St. Gallen ist einer der Kantone mit der grössten rätomanischen Diaspora. Der Halt in der Kantonsbibliothek in **St. Gallen** vom 3. August bis 15. September 2022 hat uns daher sehr gefreut. Gastgeberin der Eröffnung war die St. Galler Regierungsrätin Laura Bucher. Nebst ihr ergriffen Lia-Rumantscha-Co-Präsidentin Urezza Famos und Kulturwissenschaftler Chasper Pult das Wort. Astrid Alexandre (astridalexandre.com) steuerte die musikalische Begleitung bei. Nach dem offiziellen Teil gab es Führungen durch die Ausstellung und einen Apéro.

Vom 11. bis 29. Oktober 2022 kehrte die Wanderausstellung nach **Bern** zurück. Anders als im Haus der Kantone war sie im Polit-Forum Bern öffentlich zugänglich. Mehr noch: Der mittelalterliche «Käfigturm» liegt mitten in der Stadt, so dass tausende das Ausstellungsplakat zu sehen bekamen und nicht wenige einen Blick hinein warfen. Die Berner Regierungsrätin Evi



Bern, Polit-Forum



Aarau, Aargauische Kantonalbank

Allemann eröffnete die Ausstellung. Danach folgte eine lebendige Podiumsdiskussion zur Viel- und Viersprachigkeit der Schweiz, die die Aufmerksamkeit von der rätoromanischen auch auf andere Sprachminderheiten in der Schweiz lenkte. Es diskutierten Gianna Olinda Cadonau (Lia Rumantscha) und Jazmín Vázquez (RaBe – Das Berner Kulturradio).

Vom 1. November bis 1. Dezember 2022 bekam die Ausstellung «Rumantsch è...» schliesslich einen prominenten Platz am Hauptsitz der Aargauischen Kantonalbank in **Aarau**. Der Aargauer Regierungsrat Markus Dieth und der Direktionspräsident der Bank, Dieter Widmer, eröffneten die Ausstellung. Chiara Jacomet (Gesang, chiarajacomet.ch) und Pascal Dittli (Klavier) sorgten für eine schöne musikalische Einrahmung. Die Vernissage in Aarau war auch die Gelegenheit für Christian Rathgeb, das KdK-Präsidium per Ende Jahr symbolisch an seinen Nachfolger Markus Dieth zu übergeben. Dass dieser ein gebürtiger Davoser ist, schlug eine schöne Brücke zwischen den Kantonen Graubünden und Aargau.

Es ist geplant, dass die Wanderausstellung auch **über die Landesgrenzen hinaus** ihre Wirkung entfaltet. Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) möchte nämlich die Inhalte von «Rumantsch è...» seinen rund 170 Botschaften, Konsulaten und Kleinstvertretungen zur Verfügung stellen und so ein Zeichen für die sprachliche Vielfalt der Schweiz auf der ganzen Welt setzen.

Die Medien behandelten das Projekt «Rumantsch è...» immer wieder prominent. Der Beitrag, der mit Abstand am meisten Aufmerksamkeit erhielt, war allerdings eher einem Missgeschick als der Wanderausstellung selbst gewidmet. Die Einladung zur Vernissage im Haus der Kantone hatte nämlich Blumensamen enthalten («Säe auch du Sprache!»). Dieser offenbar ungewöhnliche Inhalt löste einen grösseren Polizeieinsatz in Bern aus, der aber wieder beendet werden konnte, als klar wurde, dass keine Gefahr, sondern höchstens eine Blumenpracht drohte. Der Artikel zu dieser im Nachhinein witzigen Episode findet sich später im Buch (siehe Seite 121f.).

Am 31. Dezember 2022 endet die Amtszeit von Christian Rathgeb als Regierungsrat des Kantons Graubünden und Präsident der KdK. Die Wirkung des Projekts «Rumantsch è...» soll aber nachhaltig sein. Im Haus der Kantone in Bern wird das Rätoromanische durch das dort seit der Wanderausstellung fest verschraubte Kunstwerk «Svizra Rumantscha» von Donat Caduff (donatcaduff.ch) repräsentiert, das später in diesem Buch gezeigt und beschrieben wird (siehe Seiten 146ff.). Die Kantone, Institutionen und Personen, die das Projekt besonders unterstützten, haben einen hochwertigen Abzug des Kunstwerks als Dank erhalten. Dies mit dem Anliegen, dass sie ihr grosses Engagement für das Rätoromanische fortsetzen. Die Wanderausstellung selbst überlässt das Departement für Finanzen und Gemeinden Graubünden per Anfang 2023 der Lia Rumantscha. Für das kommende Jahr sind schon einige Anfragen eingegangen. Durch die noch anstehenden Wanderschaften und diese Publikation wird die Botschaft, dass das Rätoromanische zentral für die sprachliche Vielfalt ist und dass jede und jeder Sprache säen soll, weitergetragen. Der Wunsch des KdK-Präsidenten Christian Rathgeb, die Bedeutung der sprachlichen Vielfalt für den inneren Zusammenhalt des Landes und der mehrsprachigen Kantone aufzuzeigen und sie zu fördern, hat sich also nachhaltig erfüllt.



Rumantsch è ...

«Rätoromanisch ist für mich mehr als Sprache, auch Heimat und Identität. Aber auch Aufgabe, selber einen Beitrag zu leisten, damit das Rätoromanische weiterlebt.

Nus Romontschas e Romontschs havein ei enta maun, sche nus discurrin romontsch e surtut sche nus dein vinavon quei lungatg a nos affons ni buc. Romontsch, tgei bi lungatg!»



Christina Bundi Caldelari | Stv. des Generalsekretärs des Grossen Rates des Kantons Bern, Bern BE

«Rumantsch es per mai daplü co üna lingua da minchadi. Id es plü ün sentimaint da vita cul qual eu associesch ün möd da viver, pensar ed agir tuottafat special ed unic, vastas emoziuns ed üna pruna algordanzas. In quist context es la lingua meis mez d'exprimer quists sentimaints profuonds per mia patria e fuorma uschè üna part essenziala da mia identità e da meis character.»



Gian Andri Caviezel | Präsident Uniun Canorta Rumantscha Turitg, Fällanden ZH

Rumantsch è ...

«Rumantsch è mia chasa da lindorna, cun la quala jau poss ir per il mund, cuccar ora, sortir, ma retrair e far party cun il rest dal mund. Rumantsch è simplamain la lingua, en la quala jau ma sent da chasa.»



David Truttmann | Chefredaktor Fundaziun Medias Rumantschas (FMR), Chur GR

«Rätoromanisch ist für mich eine Sprache voller Poesie, Sinnlichkeit und Herzlichkeit. Im Ohr habe ich Lieder von Curò Mani, die ich im Mittelschulchor Davos mitsingen oder auf dem Klavier spielen durfte. Auf der Zunge schmecke ich feine Capuns, für mich ein Synonym für hündnerische Kochkunst, Experimentierfreude und Fantasie. Vor Augen sehe ich Landschaften, die mich mit ihrer Schönheit und dem Klang ihrer Namen verzaubert haben – das Engadin, die Surselva, Brigels. Die Sprache spreche ich zwar nicht, aber ich verstehe Rätoromanisch als ein Stück meiner und der schweizerischen Identität.»

«Rumantsch è per mai ina lingua plain poesia, sensualità e cordialità. En l'ureglia hai jau chanzuns da Curò Mani che jau dastgava chantar en il chor da la scola media da Tavau u sunar al clavazin. Sin la lieunga gust jau capuns delizius, per mai in sinonim per art culinaric grischun, interess d'experimental e fantasia. Davant mes eglis ves jau cuntradas che m'han intgantadas cun lur bellezza e cun il tun da lur num – l'Engiadina, la Surselva, Breil. Jau na discurs betg la lingua, ma jau chapesch rumantsch sco ina part da mia identità e da l'identità svizra.»



Markus Dieth | Regierungsrat Kanton Aargau, Mitglied Leitender Ausschuss Konferenz der Kantonsregierungen, Wettingen AG

Rumantsch è ... ina lingua svizra

Diego Deplazes
Generalsekretär Lia Rumantscha

DE |

Rumantsch è... Rätoromanisch ist... eine der vier Landessprachen. Das rätoromanische Sprachgebiet liegt im Kanton Graubünden. Ein Drittel der rund 60 000 Personen umfassenden Sprachgruppe lebt jedoch ausserhalb des Sprachgebiets. Diese Gruppe, die Diaspora der Rätoromanischsprachigen, die sogenannte Diaspora Rumantscha, fällt wenig auf, da sich ausserhalb ihrer Sprachregion lebende Rätoromaninnen und Rätoromanen notwendigerweise sprachlich integrieren. Das bewirkt, dass Rätoromanisch unauffällig und zunehmend in Vergessenheit gerät. Die Wanderausstellung «Rumantsch è...» leistet einen wesentlichen Beitrag zur Sensibilisierung für das Rätoromanische. Die oft vergessene, vierte Landessprache genannte *verva rumantscha* ist für viele die erste Landessprache. Präsenz, Bewusstsein für ihr Dasein und Verständnis für ihre Bedürfnisse helfen der schweizerischsten aller Landessprachen auch über die nächsten Generationen hinweg erhalten und lebendig zu bleiben. Die Diaspora Rumantscha ist dabei eine entscheidende Grösse. Die Lia Rumantscha setzt deshalb auf Angebote, welche den Rätoromaninnen und Rätoromanen unabhängig ihres Wohnortes zugutekommen, auf innovative Bildungsangebote und auf *forza entras cuminanza*, die Stärke durch Gemeinschaft.

Sprachbiografische Merkmale

In der Soziologie und der Ethnologie wird die Identität bereits seit geraumer Zeit nicht mehr als fixiert, statisch oder von Natur aus gegeben angesehen, sondern als kontextabhängiger, sich in ständiger Entwicklung befindender Prozess der Selbst- und Fremddefinition. Mitglieder von Diaspora-Gemeinden sind bestimmt von mehreren geografischen, politischen, sozialen und sprachlichen Einheiten im Spannungsfeld von mindestens drei Faktoren – der Diaspora-Gemeinde selbst, der Aufnahmegesellschaft und dem realen oder virtuellen Heimatland –, welche ihren Identifikationsprozess und ihre Loyalitätsbildung formen und beeinflussen.¹ Dies gilt auch für die Rätoromanisch sprechenden Personen in der Diaspora. Viele von ihnen sprechen selbst davon, eine gemischte oder eine «hybride Identität» zu haben, was sich nicht zuletzt auch an ihrer individuellen Sprachbiografie zeigt. Neben Rätoromanisch sprechen die meisten von ihnen insbesondere im beruflichen Alltag eine oder mehrere andere dominante Umgebungs-

1 | Kühn, Natalia: Die Wiederentdeckung der Diaspora. Springer VS, Wiesbaden 2012.

sprachen. Rätoromanisch wird von vielen mehrheitlich im Familien- und Freundeskreis gesprochen. Zudem erhalten viele Mitglieder der Diaspora Rumantscha eine mehr oder weniger enge Verbundenheit zu ihrer Ursprungsregion aufrecht.

Diaspora Rumantscha – eine zunehmende Grösse

Per Definition bezeichnet die Diaspora Rumantscha zum einen ein Territorium, das die Gesamtheit der Städte und Gemeinden mit Rätoromanisch sprechender Bevölkerung ausserhalb des traditionellen Verbreitungsgebiets im Kanton Graubünden umfasst. Zum anderen meint sie die Gesamtheit der Personen in der Schweiz mit einem Bezug zur rätoromanischen Sprache, die in einem Umfeld leben, welches von einer oder mehreren anderen Sprachen als dem Rätoromanischen dominiert wird. Die Hauptursache für die Bildung der Diaspora Rumantscha ist in mehreren Migrationsschüben und in einer wachsenden Mobilität der rätoromanischen Bevölkerung zu finden. Persönlichkeiten der bündnerischen und der nationalen Diaspora Rumantscha engagierten sich entscheidend für die Gründung der Lia Rumantscha (1919), die Anerkennung des Rätoromanischen als eine der vier Landessprachen (1938) und die Schaffung und Weiterentwicklung von rätoromanischen Medien (siehe Beitrag von Rico Valär, Seite 135ff.).

In den letzten Jahren ist die Diaspora Rumantscha gewachsen. Zum einen hat sich die Anzahl der Rätoromaninnen und Rätoromanen, die zwar in Graubünden, aber nicht mehr in den Regionen mit rätoromanischer Sprachdominanz leben, vergrössert. Zum anderen nimmt der Anteil an rätoromanischen Sprachgruppen in den übrigen Kantonen der Schweiz seit Jahrzehnten kontinuierlich zu.² So waren es 1900 5329, 1950 bereits 12 735 und im Jahr 2000 rund 20 000 Rätoromaninnen und Rätoromanen, die in anderssprachigen Regionen des Kantons Graubünden und der Schweiz ansässig waren. Dies bei insgesamt rund 60 000 rätoromanischsprachigen Personen im Jahr 2000. (Diese Angaben stützen sich auf die eidgenössischen Volkszählungen, die bis im Jahr 2000 alle zehn Jahre durchgeführt wurden und umfassende Informationen zur Sprachlandschaft der Schweiz lieferten.) Nach dem Ersatz der Volkszählung durch eine landesweite, themenbezogene Strukturhebung mittels Stichproben verzeichnet die Statistik im Jahr 2022 noch rund 40 000 Rätoromaninnen und Rätoromanen in der Schweiz. Es ist nicht mehr möglich, exaktes und verlässliches Zahlenmaterial über die tatsächliche Anzahl Rätoromanischsprachiger ausserhalb des traditionellen Verbreitungsgebietes der Sprache zu erhalten. Das Problem bei Stichprobenerhebungen in Bezug auf das Rätoromanische ist die zu geringe Dichte an Rätoromanischsprachigen innerhalb eines für die Erhebung ausgewählten Bevölkerungsteils.

² | Lechmann, Gion: Rätoromanische Sprachbewegung. Die Geschichte der Lia Rumantscha von 1919 bis 1996. Verlag Huber, Frauenfeld 2005. S.74

Kultur- und Sprachförderung in der Diaspora Rumantscha

Bereits zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in der Diaspora Rumantscha Vereine gegründet, etwa 1915 in Chur und 1920 in Zürich, mit dem Zweck, die rätoromanische Sprache und Kultur zu pflegen und zu erhalten. Diese Strukturen boten in einer Zeit, in der das Reisen und die Organisation von Zusammenkünften noch mit etlichen Hindernissen verbunden waren, die Gelegenheit zum Austausch, zum geselligen Beisammensein und zur Pflege der emotionalen Verbundenheit mit der Herkunftsregion. Traditionellerweise war der Gesang eine wichtige Stütze gelebter rätoromanischer Kultur, was sich in der Gründung zahlreicher Chöre, auch in der Diaspora Rumantscha, widerspiegelt. Neben der Pflege der Sprache und Kultur unterstützten die Vereine die Arbeit der Lia Rumantscha und versuchten anderssprachige Mitbürgerinnen und Mitbürger für das Rätoromanische zu sensibilisieren. In einer zunehmend mobileren und individualisierten Gesellschaft kämpfen diese Vereine heute, wie viele andere, mit dem allgemeinen gesellschaftlichen Wandel.

Die institutionalisierte Anbindung der Diaspora Rumantscha an die Sprachbewegung erfolgte erst 1991 mit der Gründung der Uniun da las Rumantschas e dals Rumantschs en la Bassa als Dachvereinigung aller rätoromanischen Vereine ausserhalb Graubündens. Bereits 1972 wurde die Quarta Lingua gegründet, eine Vereinigung mit Sitz in Zürich, die sich als Botschafterin des Rätoromanischen versteht und zum Austausch sowie zum besseren Verständnis zwischen der rätoromanischen und der übrigen Schweiz beiträgt. Die Quarta Lingua wurde 2003 der Lia Rumantscha angegliedert.

Handlungsfelder in der Diaspora Rumantscha

Wie soll nun die rätoromanische Sprache in der Diaspora Rumantscha gefördert werden? Die Lia Rumantscha verfolgt in diesem Zusammenhang drei Handlungsfelder. Dabei ist zu unterscheiden, inwiefern ein gewünschtes Angebot an einen bestimmten Ort gebunden ist. Ziele sind eine ausgewogene Mischung von Grundangeboten, die ortsunabhängig zugänglich sind, sowie spezifisch für die lokalen Bedürfnisse erarbeitete Angebote. Das Bundesamt für Kultur unterstützt die Vorhaben im Rahmen seiner Förderung des Rätoromanischen ausserhalb seines Sprachgebiets. Gemein ist den nachfolgend beschriebenen Handlungsfeldern, dass sie das Rätoromanische für Kinder und deren Familien in der Diaspora Rumantscha zugänglich machen.

Sprachgemeinschaften vor Ort unterstützen

In mehreren Schweizer Städten sind rätoromanische Sprachgemeinschaften im Aufbau. Gruppen und Vereine stellen rätoromanische Bildungsangebote in Form von Spielgruppen, Kindertagesstätten oder Rätoromanisch-

kursen für Kinder zur Verfügung. Die Gruppen vernetzen sich und tauschen Konzepte und Erfahrungen aus. Bereits seit 2014 treffen sich Schülerinnen und Schüler im Zürcher Schulhaus Hirschengraben zum Rätoromanischkurs. Heute bietet die Lia Rumantscha ergänzend zu den Kursen, die von der Quarta Lingua lanciert wurden, Familientage und eine Erlebniswoche an. Ebenfalls in Zürich initiierten engagierte Eltern im Trägerverein Canorta Rumantscha Turitg bereits im Jahr 2016 die erste Kinderkrippe. Dieses Angebot konnte in Zusammenarbeit mit einem grossen Anbieter von Kindertagesstätten nach sechs Jahren institutionalisiert werden (siehe Beitrag von Claudia Cathomas und Flurina Graf, Seite 125ff.).

Aktuell betreut die Lia Rumantscha innerhalb des Projektes «Rumantsch en la diaspora» Initiativen in Basel, Bern, Luzern, St. Gallen/Appenzel und Winterthur. Sie unterstützt die sich im Aufbau befindenden Gemeinschaften und deren Angebote, vernetzt diese miteinander und leistet Anschubfinanzierungen. Dies mit dem für die Lia Rumantscha unabdingbaren Anspruch der spielerischen sprachlichen Förderung der Kinder. «Die Motivation bei Kindern, zu lernen, ist grösser, wenn sie feststellen, dass in ihrem erweiterten Umfeld auch andere Kinder Rätoromanisch sprechen», erklärt die Projektleiterin Annalisa Schaniel. Für eine Grundmotivation sind folglich solche Peergroups, wie sie entstehen können beim Spielen, Basteln oder bei sportlichen Aktivitäten, von immenser Wichtigkeit. Inhaltlich sind die jeweiligen Vereine frei in der Gestaltung des Programmes. «Wir wollen den Anstoss geben. Wie die Förderung umgesetzt wird, ist Sache der Vereine», betont die Projektleiterin. Aus dem Modell Canorta in Zürich zieht sie allerdings den Schluss, dass eine rätoromanische Krippe nur funktioniert, wenn sie in eine bestehende integriert werden kann, da aufgrund der strengen Auflagen von aussen eigenständige Krippen nur mit sehr grossem Aufwand zu realisieren seien.

Ein anderes Modell wurde in der Bündner Gemeinde Bonaduz als Pilotversuch gestartet. Rätoromanisch sprechende Seniorinnen und Senioren verbringen jeweils einen Vormittag pro Woche in der privat geführten Kinderkrippe des Dorfes mit dem Auftrag, die rätoromanische Sprache in einem spielerischen Ansatz zu fördern und zu pflegen. «Das niederschwellige und einfach zu organisierende Modell Bonaduz funktioniert bislang sehr gut», stellt Annalisa Schaniel fest. Angedacht ist deshalb, diese Form der Förderung durch Freiwilligenbegleitung auch in anderen Städten für Kinderkrippen und Spielgruppen aufzugleisen.

Die Lia Rumantscha ist bestrebt, Kontakte zu Rätoromanischsprachigen in den verschiedenen Städten herzustellen und sie zu motivieren, sich mittel- oder langfristig für das Projekt «Rumantsch en la diaspora» zu engagieren. Dies mit dem Ziel, ein nationales Netzwerk aufzubauen und damit Synergien zu schaffen, die innerhalb der didaktischen und linguistischen Förderung gegenseitigen Nutzen bringen.

Bildungsangebote «a distanza»

Jugendliche in der gesamten Schweiz sollen Rätoromanisch mithilfe des Onlinelehrgangs «Rumantsch a distanza» (Romanisch auf Distanz) erlernen können. Auf der Oberstufe der Volksschule (7.–9. Klasse) können Schülerinnen und Schüler eine dritte Landessprache als Freifach wählen. Bislang gab es keine entsprechenden Bildungsangebote auf Rätoromanisch, da es schwierig ist, genügend interessierte Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte an einem Ort zu vereinen. Mithilfe der digitalen Möglichkeiten soll in Zukunft auch Rätoromanisch als Freifach im Fernunterricht angeboten werden. Eine Zielgruppe des neuen Bildungsangebots sind Schülerinnen und Schüler, die ausserhalb des rätoromanischen Sprachgebiets leben und Rätoromanisch als Familiensprache sprechen und verstehen, jedoch in der Schule keine Alphabetisierung in Rätoromanisch erhalten haben. Eine weitere Zielgruppe bilden interessierte Schülerinnen und Schüler, die in die rätoromanische Sprache von Grund auf eingeführt werden wollen. Seit dem Schuljahr 2021/22 führt die Lia Rumantscha erfolgreich ein Pilotprojekt mit einem rätoromanischen Bildungsangebot für die Oberstufe an den deutschsprachigen Schulen des Kantons Graubünden durch.

Individuelle Bedürfnisse ansprechen

Durch die Bereitstellung von Kinder- und Jugendmedien, Online-Wörterbüchern, Online-Sprachkursen, Tools für die automatisierte Übersetzung und weiteren Ressourcen können interessierte Personen Produkte und Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Rätoromanischen unabhängig von ihrem Wohnort nutzen. Zu diesem Grundangebot gehören überdies die rätoromanischen Printmedien, die elektronischen Medien sowie Publikationen und Dienstleistungen des Bundes.

Bedroht trotz guter Rechtsstellung

Laut einem im Jahr 2019 erschienenen Evaluationsbericht im Auftrag des Bundes besteht für das Rätoromanische bereits mittelfristig die Gefahr einer existenziellen Bedrohung. Der Bericht empfiehlt unter anderem eine vermehrte Förderung des Rätoromanischen ausserhalb des traditionellen Verbreitungsgebiets der Sprache, insbesondere die Bereitstellung von Bildungsangeboten auch ausserhalb des Kantons Graubünden. Im Rahmen der Kulturbotschaft des Bundes für die Jahre 2021–2024 entrichtet der Bund erstmals Beiträge in der Höhe von 1,2 Mio. Franken für Fördermassnahmen ausserhalb des angestammten Sprachgebiets. Über diese Projekthilfen hinaus bedarf es jedoch in den nächsten Jahren einer kontinuierlichen Förderung des Rätoromanischen ausserhalb seines Sprachgebiets, denn genau da fehlt es dem Rätoromanischen an Präsenz. Rätoromanisch ist zwar Landessprache, jedoch nur Teilamtssprache des Bundes. Texte von besonderer Tragweite sowie die Unterlagen für eidgenössische Wahlen und Abstimmungen sollen

gemäss Sprachengesetz des Bundes auch in Rätoromanisch veröffentlicht werden. Darüber hinaus findet die kleinste der Landessprachen zu wenig Verwendung. In der Konsequenz ergibt dies das omniprésente Bild der dreisprachigen Schweiz. Internetseiten, Publikationen und Beschriftungen werden in Deutsch, Französisch und Italienisch verfasst, ohne das Rätoromanische zur berücksichtigen. Es braucht ein Umdenken. Der Bund sowie öffentliche Dienstleister, die national agieren, wie zum Beispiel die Schweizerische Post und die Schweizerischen Bundesbahnen (SBB), müssten Rätoromanisch gesamtschweizerisch konsequent bei Beschriftungen aller Art verwenden. Nämlich immer dort, wo die anderen drei Amtssprachen der Schweiz aufgeführt werden. Von grosser Bedeutung für eine erfolgreiche Ausgestaltung der Sprachförderung ist zudem eine verlässliche Quantifizierung und Lokalisierung der rätoromanischen Sprachgemeinschaft in der Diaspora. Fortschritte in diesen Bereichen stärken das Rätoromanische im Allgemeinen und erleichtern damit den Fortbestand der Sprache in der Diaspora Rumantscha.

Rumantsch è ... pli ferm da cuminanza

Die Förderung der sprachlichen Vielfalt und damit des Rätoromanischen entspricht dem politischen Willen. Die daraus entstehenden Konventionen müssen zu Recht immer wieder verhandelt werden. Die Wanderausstellung «Rumantsch è...» sensibilisiert für die Bedürfnisse des Rätoromanischen und schafft Verständnis für die Notwendigkeit, Rätoromaninnen und Rätoromanen, die ihre Sprache an ihre Kinder weitergeben möchten, darin zu unterstützen. Sie fordert alle auf, einen Beitrag zum Rätoromanischen zu leisten («Säe auch du Sprache!»). Die Ausstellung öffnet Türen und vernetzt. Diese Strahlkraft ermöglichte es der Lia Rumantscha, den kantonalen Bildungsdepartementen das Angebot «Rumantsch a distanza» zu präsentieren. Es wurde im Anschluss daran von den Kantonen in Newslettern und Mailings den Schulen vorgestellt. Zudem helfen die Ausstellung, die positiven Feedbacks der Besuchenden sowie Medienberichte, für die rätoromanische Sprache zu sensibilisieren und den Aufbau und die Wiederbelebung von Gemeinschaften in der Diaspora zu fördern und zu festigen. Eine Stärkung, die Zugehörigkeit schafft. Stationen der Wanderausstellung sind die Kantone mit der grössten Diaspora Rumantscha. Sie sind die Bindeglieder zwischen den Rätoromaninnen und Rätoromanen und dem Bund, der den Verfassungsauftrag zur Förderung des Rätoromanischen innehat. Artikel 4 der Bundesverfassung hält Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch als Landessprachen fest. Es braucht alle Kantone, um diesem Artikel gerecht zu werden. Und es braucht uns alle!

Rumantsch è ...

«Rumantsch è... ina varietad da flurs, senza la quala la prada svizra fiss bler pli monotona e povra.»



Jon Domenic Parolini | Regierungsrat Kanton Graubünden, Vorsteher Erziehungs-, Kultur- und Umweltschutzdepartement, Scuol GR

«Als Altphilologe sehe ich Rätoromanisch vor allem als lebendiges Beispiel unserer abendländischen Wurzeln. Was kaum noch jemand weiss: bis vor rund 1000 Jahren reichte das rätoromanische Sprachgebiet vom Glarnerland bis zum Bodensee. Sogar Teile Bayerns und des Tirols gehörten dazu, bis es vom Deutsch immer mehr zurückgedrängt wurde. Heute erlebt das Rumantsch insbesondere durch die portugiesische Zuwanderung in Graubünden sogar eine kleine Renaissance – und ist ein Paradebeispiel, wie Sprachen einem ständigen Wandel unterliegen.»

«Sco filolog classic ves jau il rumantsch cunzunt sco exempel viv da nossas ragischs occidentalas. Tge che strusch pli insatgi sa: fin avant var 1000 onns tanscheva il territori linguistic rumantsch da la Glaruna fin il Lai da Constanza. Schizunt parts da la Baviera e dal Tirol tutgavan latiers, fin ch'ìl rumantsch è vegni chatschà enavos adina pli fitg dal tudestg. Oz ha il rumantsch cunzunt tras l'immigraziun portugaisa en il Grischun schizunt ina pitschna renaschientscha – ed è in bun exempel sco linguas en suttamessas ad ina midada permanenta.»



Christoph Ammann | Regierungsrat Kanton Bern, Mitglied Leitender Ausschuss Konferenz der Kantonsregierungen, Meiringen BE

Rumantsch è ...

«Romontsch ei la clav per hiars lungatgs jasters. Romontsch ei per mei patria ed jeu sun loscha d'esser carschida si e da viver en in vitg romontsch. Romontsch ei per mei lungatg-mumma, schegie che mia mumma era da lieunga tudestga. Ella ha denton empriu aschi bein romontsch che negin remarcava pli sia derivonza dil cantun da S. Gagl.»



Rosmarie Brenn-Tschuor | Ehemalige Wirtin, Rueun GR

«Rätoromanisch ist für mich die Sprache, die mich an zahlreiche wunderbare Erlebnisse im Bündnerland erinnert – aber auch eine Sprache, die zwar noch lebt, aber der wir Sorge tragen müssen.»

«Rumantsch è per mai la lingua che ma regorda a numerusas experientschas grondiusas en il Grischun – ma è er ina lingua che viva anc, da la quala nus stuain dentant avair quità.»



Paul Signer | Regierungsrat Kanton Appenzell Ausserrhoden, Mitglied Leitender Ausschuss Konferenz der Kantonsregierungen, Herisau AR



Ausstellung erleben

Eine Wanderausstellung zur rätoromanischen Sprache.

DE | RM | IT | FR

Säe auch
du Sprache!

Von Rättern, Römern und Romanen

Graubünden scheint eine Doppexistenz zu führen: Die kantonale Eisenbahn heisst nicht etwa Bündner Bahn, sondern Rhätische Bahn, und statt einem Bündner Museum gibt es ein Rätisches Museum.

Der Grund ist das sagenumwobene Volk der Räter, das lange vor Beginn der Zeitrechnung im Alpenraum lebte. In weiten Teilen Graubündens siedelten zwar Kelten, aber rätisch wurde das heutige Graubünden trotzdem – und zwar durch die Römer, die vor rund 2000 Jahren eine riesige, weit über das heutige Graubünden ausgreifende Provinz namens Raetia einrichteten.

Mit den Römern veränderte sich auch die Sprache: Das Latein fand in die Provinz hinein – und entwickelte sich in den folgenden Jahrhunderten zu einer eigenständigen Sprache; dem Rätoromanischen.

Heute ist Rätoromanisch nebst Deutsch und Italienisch Amtssprache in Graubünden, dem einzigen dreisprachigen Kanton der Schweiz. Und so hat Graubünden nicht nur eine Rhätische Bahn und ein Rätisches Museum, sondern eben auch eine «Viafier retica» und ein «Museum retic».

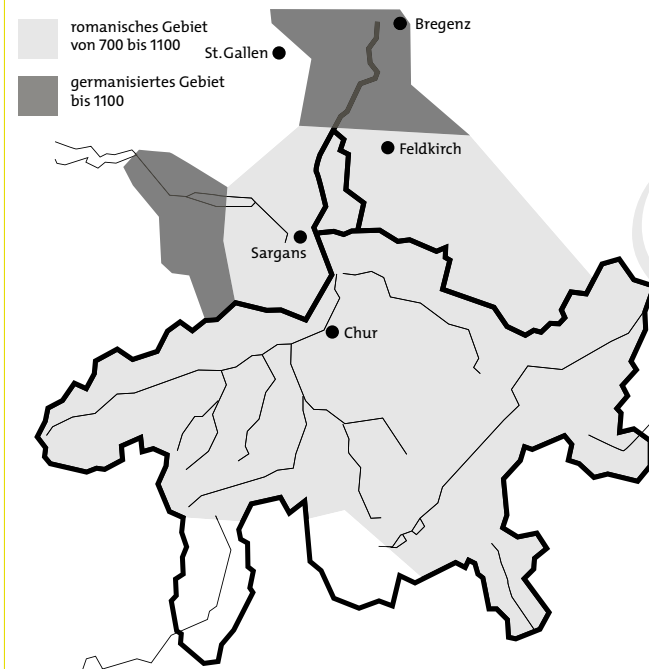


Dank der ältesten Kultur der Schweiz ist unser Land vielfältiger, interessanter und bunter.

Wo bitte geht es zum «Lai da Constanza»?

Der «Lej da Segl»? Klar, dabei handelt es sich um den Silsersee im Oberengadin. Der «Lai da Palpuogna»? Klar, das ist der Bergsee in der Nähe des Albulapasses, der immer wieder als schönster See der Schweiz bezeichnet wird. Aber wo liegt der «Lai da Constanza»?

Ganz einfach: «Lai da Constanza» ist die rätoromanische Bezeichnung für den Bodensee. Tatsächlich reichte der rätoromanische Sprachraum im Norden einst bis zum sogenannten «Schwäbischen Meer». Im Osten erstreckte er sich sogar weit über die heutige Schweizer Grenze hinaus bis in den Vinschgau – respektive bis «Vnuost».



Was für ein Theater!

Gross ist die Aufregung im Jahr 1534 in Zuoz: Auf dem Dorfplatz des Oberengadiner Dorfes wird Gian Travers' Theaterstück «Die Lebensgeschichte des Patriarchen Josef» uraufgeführt. Wohl noch nie zuvor wurde so ein Werk in rätoromanischer Sprache auf die Bühne gebracht. Im Original heisst das Stück denn auch: «La Histoargia dal bio patriarch Josef».

Gian Travers gilt als Schöpfer der oberengadinisch-romanischen Schriftsprache. Doch gesungen und gedichtet wurde auf Rätoromanisch schon lange vor ihm. Noch heute bekannt ist etwa «La canzun da Sontga Margriata», das uralte «Lied von der heiligen Margaretha». Es handelt von einer Frau, die als Mann verkleidet auf einer Alp arbeitet und verraten wird. Gesungen, getanzt und gespielt wird natürlich auch heute noch auf Rätoromanisch – und wie: Das Chorwesen ist tief in den Tälern und Dörfern der Rumantschia verwurzelt und wirkt auch identitätsstiftend. Getanzt und gespielt wird auf Rätoromanisch etwa in der Burg Riom, der Heimstätte des «Origen Festival Cultural», das auf innovative Weise Musik und Theater mit der rätoromanischen Kultur verbindet – und auch schon Gian Travers' Theaterstoff von 1534 aufgegriffen hat.



An der Front und in der Ferne

«Hei fraischgiamaing meis matts!», ruft Benedikt Fontana 1499 schwer verwundet aus. Die Bündner Burschen, die «matts», sollen frischen Mutes voranstürmen – und die Schlacht an der Calven, der Grenze zwischen dem Val Müstair und dem Vinschgau, gewinnen. Das tun die «matts», auch wenn Fontanas berühmte letzte Worte wohl erst später erstonnen werden.

«Stai si defenda, Romontsch, tiu vegl lungatg...!», ruft der Dichter Giacun Hasper Muoth 1887 kämpferisch aus. Die Rätoromanen sollen ihre Sprache, «il lungatg», verteidigen. Das tun sie, doch gegen den Lauf der Zeit erscheinen sie machtlos. Das Rätoromanische schwindet – und zwar schon vor Muoths und Fontanas Zeiten.

Gründe für den Rückgang machen sich schon im Mittelalter bemerkbar: Die Germanisierung schreitet voran. Insbesondere ab dem 19. Jahrhundert kehren viele «mattas» und «matts» auch wirtschaftlich bedingt ihrer Heimat den Rücken – aber oft bleiben sie ihrer Sprache und Herkunft verbunden. So finden sich heute in der ganzen Schweiz entsprechende Vereine und Gruppen.

Gruppen & Vereine

Uniun da las Rumantschas e dals Rumantschs en la Bassa
Vereinigung der Rätoromaninnen und Rätoromanen ausserhalb Graubündens
uniun-urb.ch

Pro Raetia
Verein für Graubünden mit weiteren Adressen von Bündnervereinen in der ganzen Schweiz
pro-raetia.ch

Quarta Lingua
Vereinigung zur Förderung der rätoromanischen Sprache und Kultur
quartalingua.ch

Chant rumantsch
Traditionell verbindet das Chorsingen Rätoromaninnen und Rätoromanen auch ausserhalb Graubündens

Giuru (Giuventetgna Rumantscha)
Vereinigung der rätoromanischen Jugend
giuru.ch

Bündner Gemischter Chor Zürich
buendner-chor.ch

Pro Svizra Rumantscha
Verein zur Förderung der Anliegen des Rätoromanischen in der Schweiz
rumantsch.ch

Chor Rumantsch Zug
chorrumantschzug.ch

Uniun Rumantscha Rezia Bassa
Vereinigung der Rätoromaninnen und Rätoromanen in der Ostschweiz
reziabassa.ch

Chor Rumantsch Rezia Bassa
reziabassa.ch/chor

Canorta Rumantscha Turitg
Rätoromanische Kinderkrippe in Zürich
canortarumantscha.ch

Chor Bündner-Verein St. Gallen
gpc@hispeed.ch

Scola Rumantscha Turitg
Rätoromanischkurse für Schülerinnen und Schüler in Zürich
curs.ch/scola

Zürich, Bern oder Bergün? Wo man heute Rätoromanisch spricht

Wer das Ortsschild von «Bergün» sieht, erfährt auch gleich, wie das Bündner Bergdorf auf Rätoromanisch heisst: «Bra-vaugn». Doch wer weiss, dass «Giura» der rätoromanische Name für den Kanton Jura ist und dass «Argovia» für den Kanton Aargau steht? Dass die Stadt und der Kanton Zürich auch «Turitg» heissen, Bern «Berna» genannt wird und St. Gallen «Son Gagl»?

Wenn auch nicht auf Ortstafeln, so ist das Rätoromanische in «Turitg», «Son Gagl» und nahezu der ganzen Schweiz doch präsent. Schliesslich leben laut Zahlen des Bundesamts für Statistik (2019) rund zwei Drittel aller Rätoromaninnen und Rätoromanen ausserhalb des rätoromanischen Sprachgebiets. Doch wo genau finden sich diese gut 40 000 Menschen, die Rätoromanisch als Hauptsprache angeben?

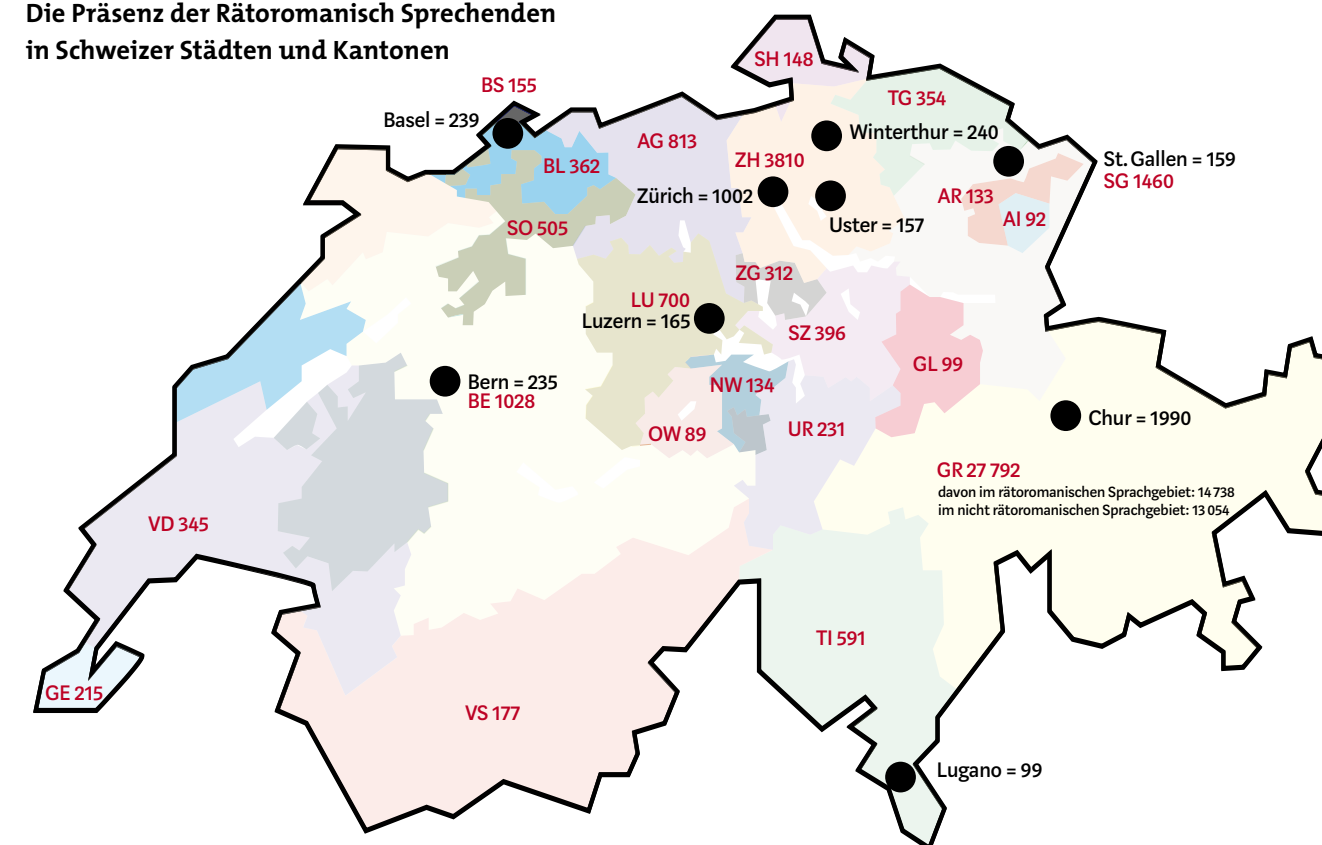


«Rätoromanisch ist für mich ein Schatz einzigartiger Klänge, ein Ort der Erholung und süsser Erinnerungen.»

Bereits seit ihrem Klavierstudium an der Musikhochschule Zürich komponiert Bianca Mayer (1979) alias Bibi Vaplan aus Scuol für Film und Theater. Stilistische Grenzen überwand sie spielend als Schlagzeugerin in der Frauenpunkband «John Gailo», als Kirchenorganistin und als Inkognito-Bassistin bei «The Clowns». Es folgten sechs eigene Alben und das aktuelle Grossprojekt «Popcorn-Opera». 2016 veröffentlichte Bibi Vaplan ihre erste romanisch-deutsche Buchpublikation.

Bibi Vaplan, Musikerin

Die Präsenz der Rätoromanisch Sprechenden in Schweizer Städten und Kantonen



«Il rumantsch» – Landessprache ohne Podestplatz?

«Ni Italians, ni Tudais-chs! Rumantschs vulains restar!» Der Dichter Peider Lansel greift 1913 und 1917 zu deutlichen Worten: «Weder Italiener noch Deutsche! Rätoromanen wollen wir bleiben!» Hintergrund sind italienisch-nationalistische Bestrebungen, die rätoromanischsprachigen Gebiete der Schweiz in ihre angebliche Heimat – Italien – zurückzuführen.

Rückhalt in der Schweiz hat das Rätoromanische zu dieser Zeit erst auf kantonaler Ebene: Rumantsch ist seit 1880 eine der drei offiziellen Bündner Landessprachen. Auf nationaler Ebene erfolgt die Anerkennung als Landessprache erst rund 60 Jahre später – dafür aber deutlich: 1938 stimmen mehr als 90 Prozent der Wähler (Frauen haben zu dieser Zeit noch kein Stimmrecht) einer Verfassungsrevision zu, mit der Rätoromanisch nach Deutsch, Französisch und Italienisch zur vierten Landessprache wird.

Doch hat das Rätoromanische damit nicht einen Podestplatz verfehlt? Italienisch, Deutsch und Französisch werden ja schon in der Bundesverfassung von 1848 als Nationalsprachen aufgeführt. Das hängt letztlich von der Sichtweise ab: Für viele Rätoromanischsprachige ist Rumantsch – sowieso – die erste Landessprache. Sicher ist: Rätoromanisch lässt sich noch entdecken, verstärkt wahrnehmen – und vermehrt sprechen und schreiben.

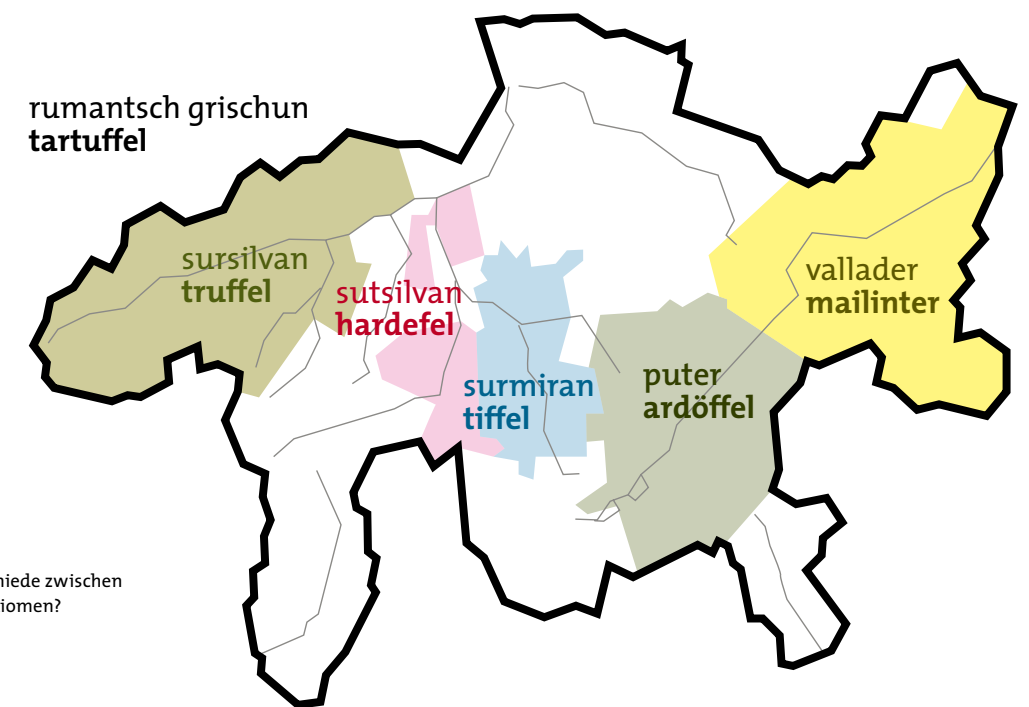
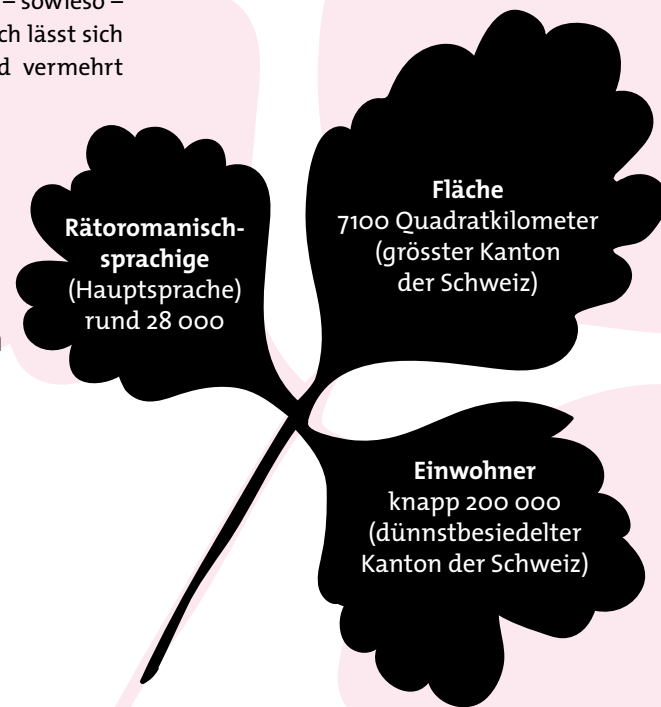
Von Müstair nach Mustér

In Graubünden lebt durchschnittlich auf nahezu jedem Quadratkilometer eine Steingeiss oder ein Steinbock. Etwas näher kommen sich die Rätoromaninnen und Rätoromanen: Auf einem Quadratkilometer leben rund vier Personen, die Rätoromanisch als Hauptsprache angeben.

Das Problem mit diesen Durchschnittswerten: Graubünden hat nebst 937 Bergen gut 150 Täler, in denen traditionell Bündnerdeutsch, Walserdeutsch und Italienisch gesprochen wird, hinzu kommen viele weitere Sprachen. Noch dazu weist das Rätoromanische fünf verschiedene Ausprägungen, sogenannte Idiome, auf.

Ein Rätoromane, der in Müstair im Münstertal wohnt, versteht somit nicht zwingend eine Rätoromanin, die in Disentis/Mustér in der Surselva lebt – obwohl Müstair und Mustér auf das lateinische Wort «monasterium» (Kloster) zurückgehen. Noch dazu trennt die beiden eine Postauto- und Zugreise, die rund 4,5 Stunden dauert. Das ist knapp länger als eine Zugfahrt von Chur quer durch die Schweiz nach Genf.

Graubünden in Zahlen



Sprache hören
Hörst du die Unterschiede zwischen den verschiedenen Idiomen?

Puter und Portugiesisch in Pontresina

Im Oberengadin wird traditionell Puter gesprochen. In Pontresina – rätoromanisch Puntraschigna – ging jedoch der Anteil der Rätoromanischsprachigen von rund 45 Prozent im Jahr 1880 auf gut 8 Prozent im Jahr 2000 zurück. Ein Grund ist der Tourismus und dessen Bedarf an Arbeitskräften. So sprechen heute in Pontresina etwa 9 Prozent der Menschen Portugiesisch – mehr also als Rätoromanisch. Allerdings lernen Portugiesinnen und Portugiesen relativ rasch Rätoromanisch, da es sich in beiden Fällen um eine lateinische Sprache handelt.

Heimisch fühlt sich in Pontresina übrigens das Bündner Wappentier: An den Hängen des nahen Piz Albris leben gut 1800 Steinböcke. Sie bilden eine der grössten Steinbockkolonien der Alpen.

Tiffel, truffel oder hardefel?

Wie macht man eigentlich Maluns? Ganz einfach: Man nehme fein geriebene Kartoffeln, brate diese in Mehl und Butter und serviere das traditionelle Kartoffelgericht beispielsweise mit Apfelsmus. Nicht ganz so einfach ist es allerdings, zu Kartoffeln zu kommen. Zumindest nicht auf Rätoromanisch.

Keine Lust auf Kartoffeln?

Wem Kartoffeln – respektive «tiffels» oder «truffels» – nicht schmecken, kann es im Engadin mit «cardifiol» und in der Surselva mit «carflur» versuchen: Blumenkohl. Wer ganz genau wissen will, was es mit dem Blumenkohl – und überhaupt mit rätoromanischen Wörtern – auf sich hat, kann im «Dicziunari Rumantsch Grischun» nachschlagen.



Das grosse Wörterbuch zum Rätoromanischen ist auch online verfügbar: drg.ch

Sprache säen, Vielfalt ernten

Wie sehen eigentlich die Gärten in der Rumantschia, im rätoromanischen Sprachgebiet, aus? Die Antwort ist: sehr vielfältig. In der Surselva gedeiht etwa Mangold in der Variation «urteis», in den sutselvischen Gärten, etwa im Domleschg, als «mangieult». Kein Wunder, schmecken auch Capuns – mit Mangoldblätter umwickelte Teigpaketchen – nicht überall gleich.

Das Beispiel zeigt: Das Rätoromanische sorgt mit seinen fünf Idiomen für Vielfalt – im Garten und in der Küche, in der Kultur und im Leben. Im Verbund mit allen Schweizer Landessprachen trägt das Rätoromanisch dazu bei, dass das Sprechen und Schreiben in der Schweiz nicht zur Monokultur wird.

Wie wäre es also, Rätoromanisch im eigenen Alltag zu säen und gedeihen zu lassen? Eine Liebeserklärung ganz individuell im Unterengadiner Idiom Vallader zu machen? Oder abends surselvische «canzuns» zu singen?

Inspiration – in jedem Idiom

Säe auch du Sprache – und sieh und staune, wie dein eigener rätoromanischer Sprachgarten wächst und gedeiht. Eine gute Adresse für Inspiration in deinem bevorzugten Idiom ist der Pledari Grond: pledarigrond.ch

Rätoromanisch (kennen) lernen

Muss man gleich an die Universität, wenn man Rätoromanisch lernen will? Rätoromanische Sprachwissenschaft wird an den Universitäten Zürich, Freiburg und Genf gelehrt. Etwas einfacher geht es mit den Online- und Vor-Ort-Kursen der Organisation Lia Rumantscha: curs.ch

Rätoromanisch lässt sich auch ganz einfach in den Alltag integrieren, etwa mit den täglich neuen Video- und Audio-Angeboten des Medienhauses Radiotelevisiun Svizra Rumantscha: rtr.ch

Wer sich lieber in eine rätoromanische Zeitung vertieft, kann dies ebenfalls tun, etwa anhand der Tageszeitung «La Quotidiana»: suedostschweiz.ch

Und was ist mit Kindern oder Jugendlichen? Diese können natürlich auch ausserhalb der Rumantschia Rätoromanisch lernen. In Zürich gibt es etwa die Kinderkrippe «Canorta Rumantscha Turitg»: canortarumantscha.ch

	vallader	puter	surmiran	sutsilvan	sursilvan	rumantsch grischun
Garten	üert	üert	iert	iert	iert	iert
Blume	fluor	flur	flour	flur	flur	flur
Same	sem	sem	sem	sem	sem	sem
Rose	rösa	rösa	rosa	rosa	rosa	rosa
Lavendel	lavandula	lavandula	fandra	fandra	fandra	lavandra
Flieder	siringia	siringia	siringia	siringia	siringia	siringia
Kabis	giabus	gibus	gibo	gibuss	baguos	giabus
Karotte	carotta	rischmelna	rischmelna	riebla	riebla	carotta
Zwiebel	tschiguolla	tschiguolla	tschavola	tschigola	tschaguola	tschagula
Ahorn	ascher	ascher	ascher	ischier	ischi	ischi
Kirsche	tschirescha	tschirescha	tschariescha	tschariescha	tscherescha	tscharescha
Apfelbaum	mailar	pomer	meiler	meler	maler	mailar
säen	semnar	semner	semnar	samnar	semnar	semnar
ernten	racogliar	racogliar	raccoltar	racoltar	raccoltar	racoltar
geniessen	giodair	giodair	galdeir	giuder	guder	giudair



«Rätoromanisch ist nicht nur eine Sprache. Rätoromanisch ist eine zusätzliche Identität.»

Die Moderatorin Annina Campell (1984) stammt aus Cinuos-chel. Nach ihrem Studienabschluss in Gesellschafts- und Kommunikationswissenschaften an der Universität Luzern sammelte sie bei verschiedenen TV-Stationen Erfahrungen vor und hinter der Kamera. Von 2016 bis 2018 moderierte sie bei Radiotelevisiun Svizra Rumantscha die Fernsehsendung «Telesguard».

Annina Campell, Moderatorin

Ein wichtiges Pilotprojekt der Lia Rumantscha zur Förderung des Rätoromanischen in der Diaspora sind zudem die seit einigen Jahren angebotenen Rätoromanischkurse für Kinder: curs.ch

In Kürze soll Rätoromanisch zudem landesweit auf der Oberstufe und an den Gymnasien als «Freifach dritte Landessprache» angeboten werden.

Die Lia Rumantscha erteilt Lehrpersonen und Interessierten gerne Auskünfte: liarumantscha.ch

Funken des Herzens, Vorboten des Frühlings

Auf einen Schlag den Winter vertreiben und zugleich das Herz der Ersehnten gewinnen? Der alte Brauch «Trer schibettas» macht es möglich. In den rätoromanischen Ortschaften Danis-Tavanasa und Dardin schnitzt die männliche Jugend traditionell aus Erlenholz Scheiben, die sie im Frühjahr von den Hängen oberhalb der Dörfer mittels Haselzweigen in die dunkle Nacht schleudert – und zwar als glühende, im Feuer erhitzte Geschosse. Begleitet werden die Geschosse von Rufen wie «Oh, tgei biala schibetta per Bianca!». Sollte eine «biala schibetta» allerdings schlecht fliegen, wird sie nicht dem ersehnten Mädchen gewidmet, sondern beispielsweise einem unbeliebten Lehrer.

Alte Bräuche zur Vertreibung des Winters kennt man in der Rumantschia noch andere. Am bekanntesten ist wohl «Chalandamarz». An diesem Tag rückt die Jugend dem Winter mit Glocken und Peitschen zu Leibe. In Scuol wird zudem ein aufwendig aus Roggenstroh gefertigter «Hom Strom», ein Strohmann, in Brand gesetzt.

Schellenurslis Mutter

Uorsin? Kurzes Zögern. Ursli? Schon bekannter. Schellenursli? Ah, die Geschichte des Jungen, der durch den tiefen Schnee zu einer Maiensässhütte steigt, um sich eine grosse Glocke zu besorgen. Mit dieser will er am «Chalandamarz», dem alten Brauch zur Wintervertreibung, teilnehmen – und zwar nicht zuhinterst im Umzug, wo nur kleine Glocken ertönen.

Schellenursli – oder rätoromanisch eben «Uorsin» – ist in den Kinderzimmern der Schweiz nach wie vor präsent; nicht zuletzt wegen der Illustrationen des Künstlers Alois Carigiet. Weniger bekannt ist die Schöpferin der 1945 erschienenen Geschichte, Selina Chönz. Sie lebte im Unterengadiner Dorf Guarda, gleich neben dem «Schellenursli-Haus». Neben weiteren Kinderbüchern wie «Flurina» (1952) und «La naivera» (Der grosse Schnee, 1957) schuf sie auch Gedichte und Novellen, die noch – oder wieder – zu entdecken sind.

Modern Times – Comics und Games auf Rumantsch

Was ist ein «Buttatsch cun igls»? Nichts Alltägliches, sondern ein «Kuhmagen mit Augen». Dieses Wesen taucht in alten, alpinen Sagen auf – und neuerdings auch in einem rätoromanischen Comic: «Il Crestomat». Der E-Comic basiert auf der «Rätoromanischen Chrestomathie», einer der wichtigsten Textsammlungen des Rätoromanischen, und ermöglicht einen modernen Zugang zur Geschichte der Rumantschia und zum Rätoromanischen: crestomat.ch

Präsent ist das Rätoromanische auch in der Welt der Computerspiele – und zwar mit «Mundaun», einem laut den Machern «lovingly hand-penciled horror tale set in a dark, secluded valley of the alps». Gesprochen wird in dem von Hand gezeichneten Horrorspiel nicht etwa Englisch, sondern Rätoromanisch – und die Handlung ist rund um den Piz Mundaun in der Surselva angesiedelt. Wohlwollend besprochen wurde das Werk aber durchaus auf Englisch – etwa in der «Washington Post»: mundaungame.com



«Romanisch bedeutet mir: Welt, Mythos, Heimweh, Familie, Landschaft, Dorf, Traum, Gesang und Herz.»

Der Theologe, Kunstgeschichtler und promovierte Theaterwissenschaftler Giovanni Netzer (1967) ist in Savognin geboren. Er ist Gründer und Leiter des Origen Festival Cultural. Seine Bühnenarbeiten sind geprägt von kulturellem Formenmaterial, von experimentellem Landschaftstheater und von der Sprachenvielfalt seiner Heimat. Für sein Schaffen wurde er mehrfach ausgezeichnet.

Giovanni Netzer, Intendant

Rumantsch Grischun – braucht es eine Einheitssprache?

Wer den Schlüssel zum Rätoromanischen sucht, findet ihn schnell. Der Schlüssel heisst nämlich in allen Idiomen «clav», ausser auf Puter, hier sagt man «clev». Wer die Unterschiede zwischen den Idiomen, den verschiedenen regionalen Ausprägungen des Rätoromanischen, erkennen will, braucht mitunter also ein gutes Auge. Dieses heisst etwa auf Puter «ögl», auf Sursilvan «egl» und auf Surmiran «ïgl».

Wie kommuniziert man angesichts dieser Vielfalt am einfachsten untereinander? Und könnte eine einheitliche Schriftsprache die vielfältige, aber bedrohte Sprache retten? Aus solchen Überlegungen heraus wurde in den 1980er-Jahren die Standardschriftsprache Rumantsch Grischun geschaffen. Diese wird heute vor allem im überregionalen Kontext und als Amtssprache verwendet, aber in den Volksschulen der Bündner Gemeinden kaum noch als sogenannte Alphabetisierungssprache gelehrt: Die meisten Gemeinden entschieden sich zur Rückkehr zu ihrem angestammten Idiom. Als Amts-, Medien- und Informationssprache hat sich Rumantsch Grischun hingegen etabliert.



«Rätoromanisch ist für mich etwas ganz Normales. Tönt nach wenig? Nein! Was gibt es Wichtigeres für eine Sprache als Normalität?»

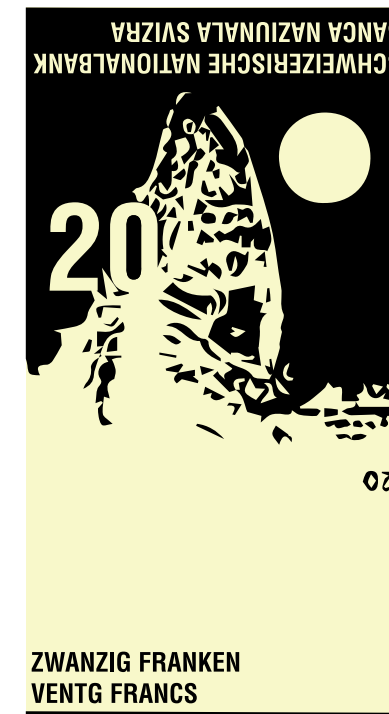
Ladina Heimgartner (1980) ist in Scuol aufgewachsen. Während und nach ihrem Studium der Germanistik und Romanistik an der Universität Freiburg arbeitete sie für verschiedene Medien. Von 2014 bis 2019 war sie Direktorin von Radiotelevisiun Svizra Rumantscha, ab 2017 zusätzlich stv. Generaldirektorin der SRG SSR. Seit 2020 ist sie Head Global Media der Ringier AG, CEO der Blick-Gruppe und Mitglied des Group Executive Board von Ringier.

Ladina Heimgartner, Medienmanagerin

«Rumantsch automatic» – können Computer Rätoromanisch?

Kann die Internet-Suchmaschine Google Rätoromanisch? Nein. Kann irgendein Computer oder Programm deutsche Texte auf Rätoromanisch übersetzen? Ja.

Die Fachhochschule Graubünden hat in Zusammenarbeit mit der Lia Rumantscha einen Prototyp für eine rätoromanische Übersetzungssoftware entwickelt: «Translatur-ia». Noch ist die Qualität der Übersetzungen unzureichend – und das hat seinen Grund: Bei grossflächig gesprochenen Sprachen kann ein digitaler Übersetzer auf mehrere Milliarden Übersetzungen zurückgreifen. Das ist beim Rätoromanischen nicht der Fall. An der Fachhochschule ist man dennoch überzeugt: Der Prototyp hat Potenzial: translaturia.fhgr.ch Im Medienhaus Radiotelevisiun Svizra Rumantscha (RTR) wird ebenfalls an einem digitalen Übersetzer gearbeitet. Bereits im Einsatz ist ein «Speech to text»-Tool. Dieses kann als Text festhalten, was in der Einheitssprache Rumantsch Grischun sowie in den Idiomen Sursilvan und Vallader gesprochen wird. Doch wozu dieser Aufwand? Möglich wird mit der Spracherkennung die automatische Transkription von politischen Debatten oder von Dialogen in alten Film- und Audio-Aufnahmen. Und technisch bilden die Projekte die Grundlage, dass der Übersetzungsdienst von Google vielleicht auch mal «Allegra» oder «Bun di» sagt.



Anwendungsbeispiel

«Rumantsch poetic» – was macht rätoromanische Musik und Lyrik aus?

«In üna lingua estra tuot es da stà», heisst es in einem Gedicht von Angelika Overath. Auf Deutsch: «In einer fremden Sprache ist immer Sommer.» Angelika Overath ist vor einigen Jahren aus Deutschland ins Unterengadin gezogen – und hat einen poetischen Zugang zur rätoromanischen Sprache gefunden.

Sommerlich schöne Zugänge zur rätoromanischen Poesie gibt es viele – und es gibt auffallend viele weibliche Stimmen, darunter die Trägerinnen des renommierten Schillerpreises, Leta Semadeni und Flurina Badel. Entdecken lassen sich die Stimmen unter anderem dank dem rätoromanischen Verlagshaus Chasa Editura Rumantscha: chasaeditura.ch

Einen klangvollen Zugang zum Rätoromanischen bietet natürlich auch die «musica rumantscha», in der sich Poesie und Musik sehr nahe kommen und in der sich oftmals uralte Lieder mit modernen Klängen verweben. Als Singer-Songwriter treten etwa Bibi Vaplan und Pascal Gamboni in Erscheinung, im Bereich Hip-Hop machte ab 1999 die Gruppe Lircas Analas auf sich aufmerksam: 2004 hat die Formation aus der Surselva das erste rätoromanische Rap-Album überhaupt veröffentlicht.



Bibi Vaplan
Lascha a mai



Lircas Analas
Siemis



Pascal Gamboni
Unics



«Rätoromanisch ist ein Teil unserer Region und inspiriert unsere Arbeit täglich. In einer globalen Welt definiert das Rätoromanisch unser Sein.»

Andreas Caminada (1977) wuchs im bündnerischen Sagogn auf und absolvierte im Hotel Signina im benachbarten Laax seine Kochlehre. Ab 1998 war er in verschiedenen Spitzenrestaurants in der Schweiz und im Ausland tätig. Heute gibt er sein eigenes Magazin heraus und führt mehrere Restaurants im In- und Ausland, darunter das Schloss Schauenstein in Fürstenu. Er ist mit drei Michelin-Sternen und 19 Gault-Millau-Punkten ausgezeichnet.

Andreas Caminada, Spitzenkoch

Zwischen Identität und Exotik

Wie junge Erwachsene aus Romanischbünden Sprache erleben, welche Bedeutung sie innerhalb ihres Sprachenrepertoires dem Rätoromanischen zuschreiben, welche Einstellungen sie gegenüber dieser Minderheitensprache in Graubünden einnehmen – das sind Fragen, denen Flurina Kaufmann-Henkel, wissenschaftliche Mitarbeiterin PHGR, in ihrer Dissertation im Rahmen eines SNF-Forschungsprojekts nachgeht.

Familiensprache(n), Schulsprache(n), Umgangssprache(n) und am liebsten gesprochene Sprache(n) variieren innerhalb der untersuchten Gruppe stark und sind auch bei den einzelnen Personen nicht konstant, was bedeutet, dass sie sich im Laufe der Biographie verändern können. Auch innerhalb eines Dorfes oder innerhalb einer Sprachregion gibt es eine grosse Palette an Spracheinstellungen.

Die Aussagen auf dieser Stele zeigen ausschnittsweise und beispielhaft, was Rätoromanisch für junge Menschen im Kontext ihrer gesamten Sprachbiographie bedeuten kann und welchen Wert sie dieser Sprache (im Moment des Interviews) beimessen.



Aline Cortesi (21), Engiadin'Ota

«Romanisch isch scho au guet, aber mit Französisch chamer ide ganz Schwiz go schaffe, wega dem hani mi für das entschiede.»

«Rätoromanisch ist schon gut, aber mit Französisch kann man in der ganzen Schweiz arbeiten. Darum habe ich mich dafür entschieden.»



Curdin Melchior (19), Val Schons

«Rumantsch e per mai sto egn agid par amprender angles a franzos. Ca igl angles sch'ins varda e quegl ansasez tudestg cun plets rumantschs cun ampo egn oter accent, ampo oters plets. Betg greav dad amprender ansasez.»

«Rätoromanisch war für mich eine Hilfe, um Englisch und Französisch zu lernen. Englisch ist ja eigentlich Deutsch mit rätoromanischen Wörtern mit einem etwas anderen Akzent. Eigentlich nicht schwierig zum Lernen.»



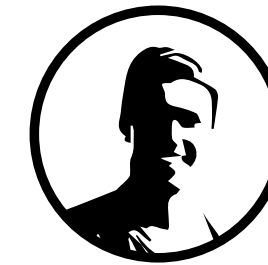
Alle Hörbeispiele



Laurin Luzio (21), Surmeir

«Natural scu Rumantsch lö erigl adegna igls chels da «davos la gigna». Propi. Jah cò ist nia sotaint tigl scolast. Alloura eras usche en po, usche en exot.»

«Als Rätoromanen waren wir immer «die hinter dem Mond». Wirklich. Da kam man beim Lehrer unter die Räder. Da war man ein bisschen ein Exot.»



Alexander Bott (21), Val Müstair

«Apaina cha tavel rumauntsch ma chatti da chà, rumauntsch es il dachasa aifach, jau colliesch il rumauntsch cun tot quai ch'jau n'ha jent.»

«Sobald ich rätoromanisch spreche fühle ich mich zuhause, Rätoromanisch ist einfach das Zuhause, ich verbinde mit dem Rätoromanischen alles, was ich gerne habe.»



Julia Cardoso (19), Engiadin'Ota

«Eau chat ainfach bel da mantgnair quista tradiziun da discuorrier il rumauntsch, que es per me qualchosa fich speciel da discuorrier rumauntsch, perche cha na bgers discuorran quello.»

«Ich finde es einfach schön, diese Tradition, Rätoromanisch zu sprechen, zu erhalten. Rätoromanisch zu sprechen, ist für mich etwas sehr Spezielles, da dies nicht viele tun.»



Orlando Cadonau (22), Surselva

«Romontsch, also gie, per mei eis ei semplamein ina identitad. Jeu sesentel mei buca sco Svizzer ni, ni gie. Jeu sesentel mei sco Romontsch atgnamein.»

«Rätoromanisch ist für mich Identität. Ich fühle mich nicht als Schweizer. Ich fühle mich eigentlich als Rätoromane.»



Scuvrir l'exposiziun

In'exposiziun ambulanta davart la lingua rumantscha.

DE | RM | IT | FR

Da Rets, Romans e Rumantschs

Il Grischun para d'avair in'existenza dubla: la viafier chantunala n'ha betg num Viafier grischuna, mabain Viafier retica ed empè d'in Museum grischun datti in Museum retic.

Il motiv è il pievel legendar dals Rets che ha vivì en il territori da las Alps ditg avant ch'ins ha cumenzà ad ordinar il temp e l'istorgia cun onns e tschientaners. Cumbain ch'ils Celts avevan colonisà grondas parts dal Grischun, è quest intschess lura tuttina daventà retic – grazia als Romans che han fundà a l'entschatta da nossa cronologia in'enorma provinza lunsch sur il Grischun odiern ora ed han dà ad ella il num Raetia.

L'arrivada dals Romans ha era midà la lingua: il latin ha chattà la via en la provinza – ed è sa sviluppà en il decurs dals tschientaners en in linguatg genuin, numnadamain il retoromantsch, u curt e bain: il rumantsch.

Oz è il rumantsch ensemen cun il tudestg ed il talian ina lingua uffiziala dal Grischun, il sulet chantun triling da la Svizra. E per quest motiv na posseda il Grischun betg mo ina «Rhätische Bahn» ed in «Rätisches Museum», mabain er ina «Viafier retica» ed in «Museum retic».



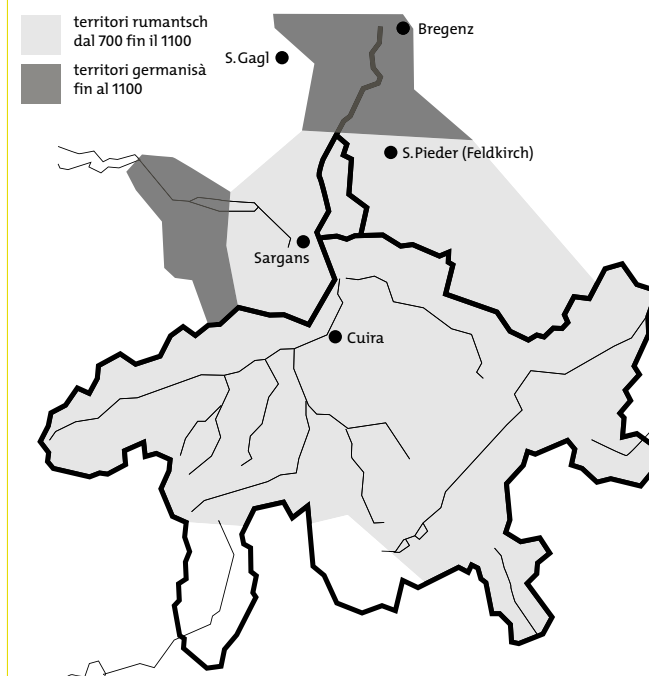
Grazia a la cultura la pli veglia da la Svizra è noss pajais pli multifar e pli interessant.

Semna era
ti lingua!

Ma pudais Vus dir nua ch'è il «Lai da Constanza»?

Il Lej da Segl? Cler, quai è l'enconuschent lai en Engiadin'Ota. Il Lai da Palpuogna? Cler, quai è il lai muntagnard damanavel dal Pass da l'Alvra, per bleras e blers il pli bel lai da la Svizra. Ma nua è il Lai da Constanza?

Tut simpel: «Lai da Constanza» è il num rumantsch per «Bodensee». E propi: il territori da la lingua rumantscha tanscheva en il nord ina giada fin a la «Mar Svabaisa», en l'ost schizunt fin en il Vnuost, pia lunsch sur ils cunfins da la Svizra odierna ora.



Tge teater!

Gronda agitaziun l'onn 1534 a Zuoz: sin la piazza communal ha lieu la premiera dal toc da teater da Gian Travers «La Histoargia dal bio patriarch Josef», bain l'emprima giada ch'ina tala ovra vegn preschentada per rumantsch sin ina tribuna.

Gian Travers vala sco il creatur da la lingua scritta rumantscha da l'Engiadin'Ota. Ma ins chantava e scriveva per rumantsch gia ditg avant el. Oz anc enconuscenta è per exempel la veglia «Canzun da Sontga Margriata». Ella tracta d'ina dunna travestgida sco um che lavura sin in'alp e vegn tradida.

Sa chapescha ch'ins chanta, sauta e gioga per rumantsch er anc oz – e co: ils chors han fermas ragischs en vals e vitgs da la Rumantschia e rinforzan era l'identitad. Sauts e teaters per rumantsch datti per exempel sin il chastè da Riom, il dachasa da l'Origen Festival Cultural che chatta adina puspè vias innovativas per colliar la musica ed il teater cun la cultura rumantscha – e ch'è era gia s'occupà cun il toc da Gian Travers dal 1534.



A la front e lunsch davent

«*Hei fraischgiamaing meis matts!*», cloma Benedikt Fontana il 1499 grevamain blessà. Ils «*matts*» grischuns duain attagar da curaschi – e gudagnar la Battaglia a la Chalavaina, il cunfin tranter la Val Müstair ed il Vnuost. Ils «*matts*» fan per cumond, era sch'ìls ultims plects famus da Fontana vegnan plitost ad esser in'invenziun agiuntada pli tard.

«*Stai si defenda, Romontsch, tiu vegl lungatg...!*», fa il poet Giacun Hasper Muoth il 1887 in appel cumbattant. Ils Rumantschs duain sa dustar per lur lingua. Quai fan els, ma cunter il curs dal mund paran els impussants. Il rumantsch va enavos – gia avant ils temps da Fontana e Muoth.

Ils motifs per la digren èn perceptibels gia durant il temp medieval: la germanisaziun progredescha. Cuzunt a partir dal 19avel tschientaner bandunan bleras «*matts*» e blers «*matts*» era per raschuns economicas lur patria – ma savens mantegnan ellas ed els ina relaziun cun lur lingua e lur origin e tgiran quella en numerosas uniuns e gruppas en l'entira Svizra.

Gruppas & uniuns

URB

Uniun da las Rumantschas e dals Rumantschs en la Bassa
uniun-urb.ch

Quarta Lingua

Uniun per la promoziun da la lingua e cultura rumantscha
quartalingua.ch

GiuRu

Giuventetgna Rumantscha
giuru.ch

Pro Svizra Rumantscha

Uniun per la promoziun dal rumantsch en Svizra
rumantsch.ch

Uniun Rumantscha Rezia Bassa

Uniun da las Rumantschas e dals Rumantschs en la Svizra
Orientala
reziabassa.ch

Canorta Rumantscha Turitg

Canorta rumantscha per uffants pitschens
canortarumantscha.ch

Scola Rumantscha Turitg

Curs da rumantsch per scolaras e scolars da Turitg
kurs.ch/scola

Pro Raetia

Uniun per il Grischun cun ulteriuras adressas d'uniuns
grischunas en l'entira Svizra
pro-raetia.ch

Chant rumantsch

Collia las Rumantschas ed ils Rumantschs er ordaifer
il Grischun

Bündner Gemischer Chor Zürich

buendner-chor.ch

Chor Rumantsch Zug

chorrumantschzug.ch

Chor Rumantsch Rezia Bassa

reziabassa.ch/chor

Chor Bündner-Verein St. Gallen

gpc@hispeed.ch

Turitg, Berna u Bravuogn? Nua ch'ins discorra rumantsch

Tgi che arriva a «*Bergün*» vesa vid la tavla dal lieu co ch'il vitg muntagnard grischun ha num per rumantsch: «*Bravuogn*». Ordaifer il territori tradiziunal u giu la Bassa mancan ils nums rumantschs sin las tavlas a l'entrada dals vitgs e da las citads. Tuttina è la lingua rumantscha preschenta er a Turitg u Son Gagl ed insomma bunamain en l'entira Svizra. Tenor las cifras da l'Uffizi federal da statistica (2019) vivan numnadamain var dus terzs da tut las Rumantschas e da tut ils Rumantschs ordaifer il territori tradiziunal da la lingua. Ma nua exact sa chattan quests bundant 40 000 umans che inditgeschan il rumantsch sco lingua principala?

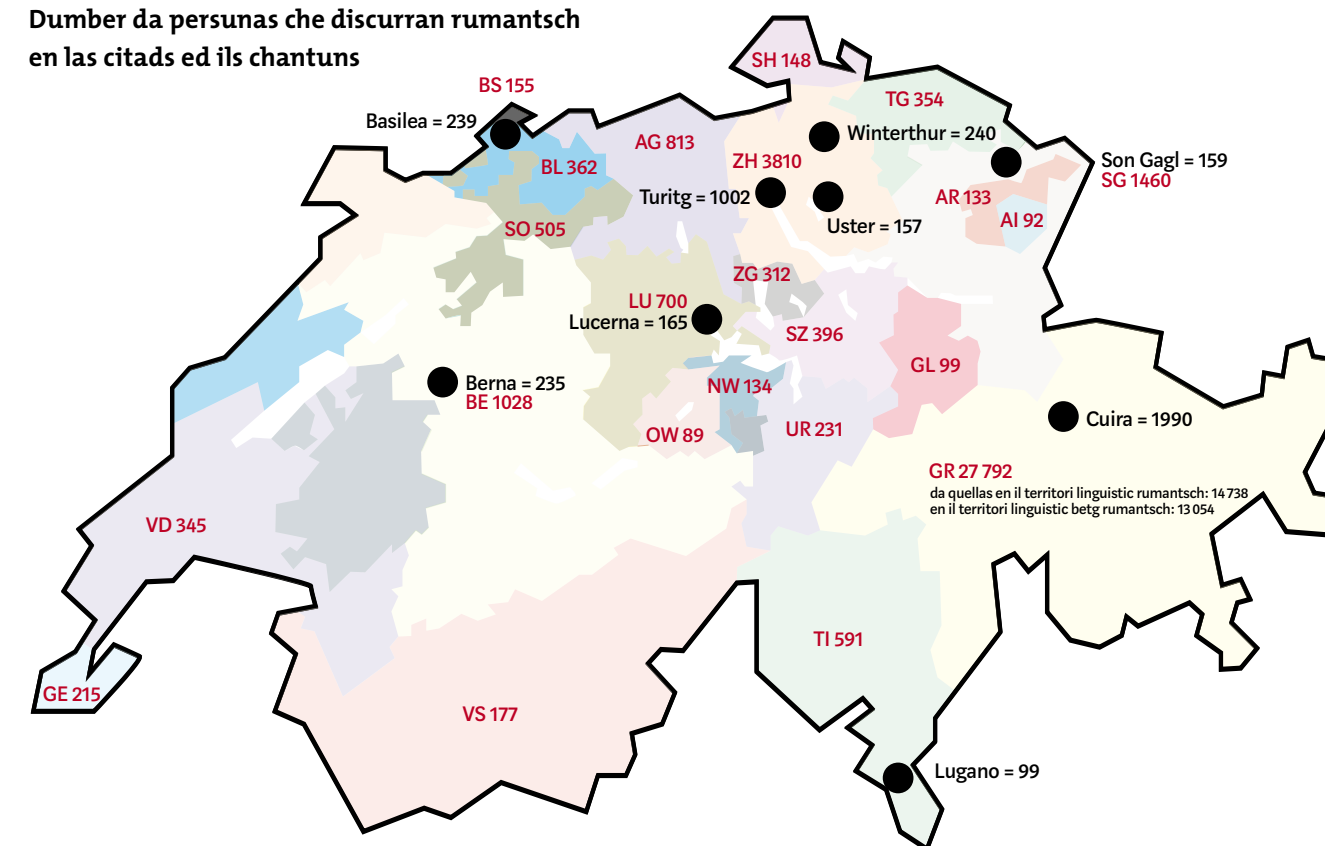


«*Il rumantsch es per mai ün s-chazi da clings unics, ün lö da repos e dutschas memorias.*» (vallader)

Gia dapi ses studi da clavazin a la Scola auta da musica da Turitg cumpona Bianca Mayer (1979) alias Bibi Vaplan da Scuol chanzuns per il film ed il teater. Cunfins stilistics ha ella surmuntà facilmain sco batterista da la band da punk da dunnas «*John Gailo*», sco organista da baselgia e sco bassista incognito da la gruppa «*The Clowns*». Silsuenter ha ella realisà sis agens albums ed il project grond actual «*Popcorn-Opera*». Il 2016 ha Bibi Vaplan publitgà ses emprim cudesch rumantsch-tudestg.

Bibi Vaplan, musicista

Dumber da personas che discorran rumantsch en las citads ed ils chantuns



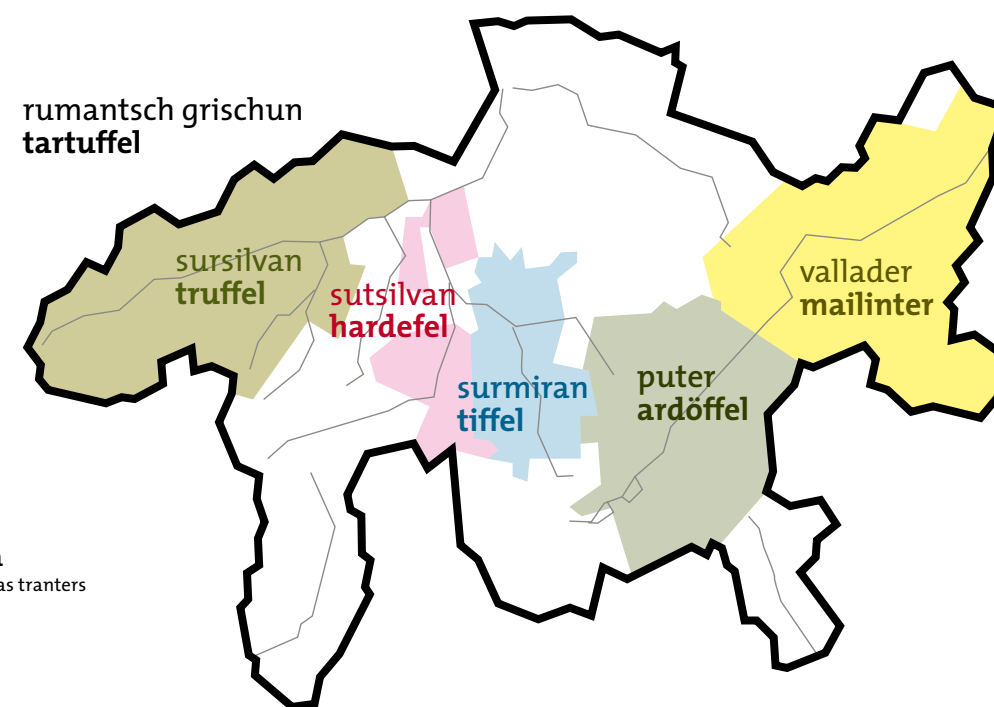
Il rumantsch – lingua naziunala senza plaz sin il podest?

«Ni Italians, ni Tudais-chs! Rumantschs vulains restar!» Il poet Peider Lansel chatta il 1913 ed il 1917 clers plets. Il motiv èn las intenziuns da l'Italia fashistica dad incorporar ils territoris rumantschs da la Svizra en lur patria pretendida – l'Italia. Sustegn en Svizra survegn il rumantsch da lez temp mo sin plaun chantunal: dapi il 1880 è el ina da las trais linguas uffizialas dal Grischun. Sin plaun federal succeda la reconoschientscha sco lingua naziunala pir var 60 onns pli tard – persuenter cler e net: il 1938 din passa 90 pertschient dals votants (las dunnas n'han da lezzas uras anc nagin dretg da vuschar) gea ad ina revisiun costituziunala, cun la quala il rumantsch daventa suenter il tudestg, il franzos ed il talian la quarta lingua naziunala. Na manchenta il rumantsch uschia però betg in plaz sin il podest? Il talian, il tudestg ed il franzos vegnan bain gia menziunads en la Constituziun federala dal 1848 sco linguas naziunalas. Quai dependa la fin finala da la perspectiva: per bleras personas che discurren rumantsch è lur lingua oramai sin l'emprim plaz.

Da Müstair a Mustér

En il Grischun viva en media sin bunamain mintga kilometer quadrats ina chaura-capricorn u in buc-capricorn. In zic pli datiers in da l'auter èn las Rumantschas ed ils Rumantschs: sin in kilometer quadrat vivan circa quatter personas che inditgeschan il rumantsch sco lingua principala. Il problem da questas valurs medias: il Grischun ha ultra da 937 muntognas era var 150 vals, en las qualas ins discorra tenor tradiziun tudestg dal Grischun, tudestg gualse e talian e vitiers vegnan anc numerusas autras linguas. E natiralmain betg d'emblidar: ils tschintg differents idioms rumantschs. In Rumantsch da la Val Müstair na chapescha pia betg exnum ina Rumantscha che viva a Mustér en Surselva – malgrà che Müstair e Mustér derivan dal medem pled latin «monasterium» (claustra). Plinavant separa ils dus in viadi cun auto da posta e tren che dura bel e bain 4.5 uras. Quai è in pau pli ditg ch'in viadi cun tren da Cuir a travers la Svizra fin a Genevra.

Il Grischun en cifras



Tadlar la lingua
Audas ti las differenzas tranter ils divers idioms?

Puter e portugais a Puntraschigna

En Engiadin'Ota discurren tradiziunalmain puter. A Puntraschigna per exempel è la populaziun rumantscha però sa sminuida da var 45 pertschient l'onn 1880 sin circa otg pertschient l'onn 2000. In motiv è il turissem e ses basegn da forzas da lavur. Var nov pertschient dals umans a Puntraschigna discurren oz per consequenza portugais – pia dapli che quai che tschantschan rumantsch. Ma las Portugaisas ed ils Portugais emprendan relativamain svelt rumantsch, damai ch'il portugais ed il rumantsch èn tuts dus linguas latinas. Da chasa a Puntraschigna sa senta dal rest l'animal da vopna dal Grischun: sin las spundas dal Piz Albris vivan var 1800 capricorns. Els èn ina da las pli grondas colonias da capricorns da las Alps.

Tiffel, truffel ubain hardefel?

Co fan ins atgnamain maluns? Fitg simpel: sgrattar fin in pèr tartuffels, als brassar en farina e paintg e servir els per exempel cun buglia da maila. Betg uschè sim pel èsi però da survegnir ils tartuffels, en mintga cas betg per rumantsch.

Nagin gust da tartuffels?

Tgi che n'ha betg gugent tartuffels – respectivamain tiffels u truffels – duai sagiar en Engiadina il cardifiol ed en Surselva il carflur. Tgi che vul savair co che outra verdura e bler auter pli ha num per rumantsch, po consultar il Dicziunari Rumantsch Grischun.



Il grond vocabulari da la lingua rumantscha è era disponibel online: drg.ch

Semnar lingua, racoltar varietad

Co vesan atgnamain or ils ierts en la Rumantschia? La risposta: fitg multifars. En Surselva creschan per exempel ils urteis, en ierts sutsilvans, per exempel en Tumbleastga, il mangieult. Betg da smirvegliar che er ils capuns na vegnan betg fatgs dapertut tuttina.

L'exempel mussa: il rumantsch procura cun ses tschintg idioms per varietad – en iert ed en cuschina, en la cultura ed en la vita. Ensemen cun tschellas trais linguas naziunalas fa il rumantsch sia contribuziun, per ch'il discurren ed il scriver en Svizra na daventian nagina monocultura.

Co fissi pia da semnar e laschar crescer il rumantsch en l'agen mintgadi? Far ina decleraziun d'amur tut individuala per vallader? U chantar la saira ina chanzun sursilvana?

Inspiraziun – en mintga idiom

Semna era ti lingua – e guarda cun smirvegl co che tes agen iert linguistic rumantsch crescha e flurescha. Ina buna adressa per chattar inspiraziun en tes idiom preferì è il Pledari Grond: pledarigrond.ch

Emprender (d'enconuscher il) rumantsch

Ston ins gist ir a l'università, sch'ins vul emprendre rumantsch? Il rom retoromanistica vegn instrui a las universitàs da Turitg, Friburg e Geneva. In pau pli simpel èn ils curs online u en preschientscha da la Lia Rumantscha: curs.ch

Il rumantsch pon ins integrar nuncumplitgadain er en il mintgadi, per exempel cun las purschidas da video ed audio da Radiotelevision Svizra Rumantscha: rtr.ch

A tgi che s'approfundescha pli gugent en ina gasetta, raccomandain nus La Quotidiana: suedostschweiz.ch

E tge purschidas sa drizzan ad uffants e giuvenils? Lezs pon sa chapescha emprendre rumantsch er ordaifer la Rumantschia. A Turitg datti per exempel la Canorta Rumantscha Turitg: canortarumantscha.ch

vallader	puter	surmiran	sutsilvan	sursilvan	rumants grischun
üert	üert	iert	iert	iert	iert
fluor	flur	flour	flur	flur	flur
sem	sem	sem	sem	sem	sem
rösa	rösa	rosa	rosa	rosa	rosa
lavandula	lavandula	fandra	fandra	fandra	lavandra
siringia	siringia	siringia	siringia	siringia	siringia
giabus	gibus	gibo	gibuss	baguos	giabus
carotta	rischmelna	rischmelna	riebla	riebla	carotta
tschiguolla	tschiguolla	tschavola	tschigola	tschaguola	tschagula
ascher	ascher	ascher	ischier	ischi	ischi
tschirescha	tschirescha	tschariescha	tschariescha	tscherescha	tscharescha
mailer	pomer	meiler	meler	maler	mailer
semnar	semner	semnar	samnar	semnar	semnar
racogliar	racogliar	racoltar	racoltar	racoltar	racoltar
giodair	giodair	galdeir	giuder	guder	giudair



«Rumauntsch nun es be üna lingua. Rumauntsch es ün'identited supplementera.» (puter)

La moderatura Annina Campell (1984) è oriunda da Cinuos-chel. Suentar ses studi da scienzas socialas e scienzas da comunicaziun a l'Universitad da Lucerna ha ella rimnà experientschas davant e davos la camera tar differentas staziuns da televisiun. Dal 2016 fin il 2018 ha ella moderà il «Telesguard» da Radiotelevision Svizra Rumantscha.

Annina Campell, moderatura

In project da pilot impurtant da la Lia Rumantscha per promover il rumantsch en la diaspora èn ultra da quai ils curs da rumantsch per uffants che vegnan realisads dapi intgins onns: curs.ch

Plinavant duai proximamain esser pussaivel en l'entira Svizra da frequentar rumantsch sco «rom facultativ terza lingua naziunala» sin il stgalim superiur ed als gimnasis. La Lia Rumantscha infurmescha gugent scolastas e scolasts ed autras persunas interessadas: liarumantscha.ch

Sbrinzlas dal cor, segns da la primavaira

Stgatschar l'enviern ed a medem temp conquistar il cor da la desiderada? Nagin problem cun l'usit vegl Trer schibettas. A Danis-Tavanasa e Dardin stgalpran ils mats rudellas, tenor tradiziun da lainogna, ch'els catapulteschan ina notg da primavaira giu da las spundas sur ils vitgs cun agid da fists da coller – sco projectils ardents. Las rudellas da fieu vegnan accompagnadas da cloms sco «Oh, tgei biala schibetta per Bianca!» Sch'ina «biala schibetta» avess però da sgular malamain, na vegn ella betg deditgada a la matta desiderada, mabain per exempel ad in scolast malvis.

En la Rumantschia enconusch'ins anc auters usits vegls per stgatschar l'enviern. Il pli enconuscent è bain il Chalanda-marz. Quest di fa la giuventetgna fin cun l'enviern cun plumpas e giaschlas. A Scuol vegn plinavant ars il Hom Strom, ina figura d'in um fabritgada cun gronda premura or da strom-seghel.

La mamma d'Uorsin

Uorsin? Ah, l'istorgia dal mattatsch che va tras la naiv auta si culm per la plumpa gronda che penda en tegia? Cun quella vul el ir a Chalanda-marz, l'usit vegl per stgatschar l'enviern – e forsa betg a la fin dal til, nua che van mo quels cun stgellas pitschnas.

Il cudesch «Uorsin» è anc adina preschent en las chombras d'uffants da la Svizra, betg il davos pervia da las illustraziuns da l'artist Alois Carigiet. Main enconuscenta è Selina Chönz, l'autura da l'istorgia cumparida il 1945. Ella ha vivi a Guarda en Engiadina Bassa, gist sper la chasa d'Uorsin. Ella ha scrit ulteriurs cudeschs d'uffants sco «Flurina» (1952) e «La naivera» (1957), ma era poesias e novellas ch'i vala la paina da scuvrir u rescuvrir.

Modern Times – comics e gjeus per rumantsch

Enconuschais Vus il «*Buttatsch cun îgls*»? Questa creatira cumpara en veglias ditgas alpinas – ed ultimamain er en in comic rumantsch: «*Il Crestomat*». Il comic digital sa basa sin la Crestomazia Retoromontscha, ina da las pli impurtantas collecziuns da texts en lingua rumantscha, e pussibilitescha in access modern a l'istorgia da la Rumantschia e dal rumantsch: crestomat.ch

Il rumantsch è era preschent en il mund dals gjeus da computer – «*Mundaun*» ha num il gieu ch'è tenor ils creaders in «*lovingly hand-penciled horror tale set in a dark, secluded valley of the alps*». Las protagonistas ed ils protagonists da quest gieu d'orror disegnan a maun na discurren però betg englais, mabain rumantsch – e l'acziun ha lieu enturn il Piz Mundaun en Surselva. Bunas criticas ha l'ovra tuttina survegni era per englais – per exempel da la Washington Post: mundaungame.com



«Rumantsch Grischun» – dovri questa lingua unifitgada?

Tgi che vul avrir la porta al mund rumantsch, chatta svelt la «*clav*» en tut ils idioms danor il puter, là din ins «*clev*». Tgi che vul vesair las differenzas tranter las varietads regiunals dal rumantsch, sto mintgatant avair buns eglis. Quels han num per exempel per puter «*ögls*», per surmiran «*îgls*» e per sutsilvan «*îls*».

Tge è la pli simpla via da communitgar in cun l'auter en tut questa diversità? E pudess ina lingua da scrittira unifitgada salvar il linguatg multifar, ma periclità? Sco conclusiun da talas dumondas han ins stgaffi ils onns 1980 il rumantsch grischun. Il rumantsch grischun vegn utilisà oz surtut en il context surregional, sco lingua da l'administraziun ed en las medias. Las scolas popularas da las vischnancas grischunas instrueschan strusch pli rumantsch grischun sco lingua d'al-fabetisaziun. Las bleras vischnancas han decis da reintrodur lur idiom tradiziunal.



«Il rumantsch è per mai insatge total normal. Tuna da pauc? Na! Tge datti pli impurtant per ina lingua che normalità?» (rumantsch grischun)

Ladina Heimgartner (1980) è creschida si a Scuol. Durant e sunter ses studi da germanistica e da romanistica a l'Universitad da Friburg ha ella lavorà per differentas medias. Dal 2014 fin il 2019 è ella stada directura da Radiotelevision Svizra Rumantscha, a partir dal 2017 er anc vicedirectura generala da la SRG SSR. Dapi il 2020 è ella Head Global Media da la Ringier AG, CEO da la gruppa Blick e commembra dal Group Executive Board da Ringier.

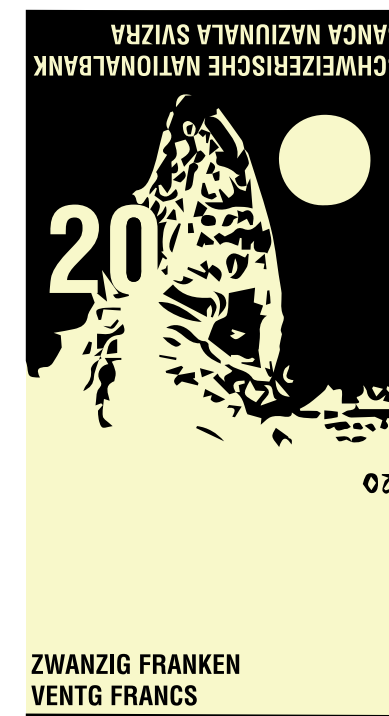
Ladina Heimgartner, managera da medias



«Rumantsch monta per me: mond, mitos, malancuneia, famiglia, cuntrada, vischnanca, semi, cant e cor.» (surmiran)

Il teolog, istoricher d'art e scienzià da teater promovì Giovanni Netzer (1967) è naschi a Savognin. El ha fundà e maina il teater Origen. Sias ovras da tribuna èn marcadadas da furmas culticas, da teater experimental en la cuntrada e da la diversità linguistica da sia patria. Per sia produziun artistica ha el survegni numerus premis.

Giovanni Netzer, intendant



exempel dal mintgadi

«Rumantsch automatic» – san ils computers rumantsch?

Sa Google rumantsch? Na. Datti in computer u in program che sa translatar texts tudestgs en rumantsch? Gea.

La Scola auta spezialisada dal Grischun (FHGR/SASGR) ha sviluppa en collavuraziun cun la Lia Rumantscha in prototip per ina software da translatar rumantscha: «*Translatur-ia*». Il mument è la qualitad da las translaziuns anc insufficienta. Il motiv: tar linguas fitg derasadas po in translatur digital prender en agid pliras milliardas translaziuns. Tar il rumantsch n'è quai betg il cas. A la FHGR/SASGR èn ins tuttina persvas: il prototip ha potenzial: translaturia.fhgr.ch

Radiotelevision Svizra Rumantscha (RTR) lavura era vi dad in translatur digital. Tge ch'i dat gia è in utensil da «*Speech to text*». Quel registrescha en scrit quai che vegn discurren en rumantsch grischun, sursilvan e vallader. Ma pertge quest sforz? L'identificaziun da la vusch pussibilitescha la transcripziun automatica da debattas politicas u da dialogs en registraziuns veglias da material audiovisual. E cun tals projects sco basa sa il servetsch da translaziuns da Google in bel di forsa era beneventar la gliעד cun in «*Allegra*» u in «*Bun di*».

«Rumantsch poetic» – tge distingua la musica e la lirica rumantscha?

«In üna lingua estra tuot es da stà», hai num en ina poesia d'Angelika Overath. L'autura è vegnida avant in pèr onns da la Germania en Engiadina Bassa – ed ha fatg in viadi poetic en la lingua rumantscha.

La stad vegn evocada savens en la poesia rumantscha – ed igl è remartgabel quantas vuschs femininas ch'i dat, per exempel Leta Semadeni e Flurina Badel, domaduas undradas cun il renumà Premi Schiller. Da scuvrir èn las poetessas tranter auter grazia a la Chasa Editura Rumantscha: chasaeditura.ch

In access sonor al rumantsch porscha sa chapescha era la musica rumantscha che avischina la poesia a la musica e la musica a la poesia e che preschenta savens era chanzuns veglias en in vestgì modern. Nums enconuschents èn Bibi Vaplan e Pascal Gamboni. Sper chantauturas e chantauturs datti era hip-hop per rumantsch, per exempel da las Liricas Analas. Il 2004 ha la furmaziun sursilvana edi l'emprim album da rap rumantsch insumma.



Bibi Vaplan
Lascha a mai



Liricas Analas
Siemis



Pascal Gamboni
Unics



«Il romantsch ei part da nossa regiun ed inspirescha mintga di nossa lavur. El mund differenziescha il romantsch nies esser.» (sursilvan)

Andreas Caminada (1977) è creschì si a Sagogn ed ha absolvi en l'hotel Signina a Laax ses emprendissadi da cuschinier. A partir dal 1998 ha el lavurà en divers toprestaurants svizzers ed internaziunals. Oz publitgescha el ses agen magazin e maina differents restaurants en Svizra ed a l'exteriur, tranter auter il Chastè Schauenstein a Fürstenu. El ha 3 stailas da Michelin e 19 puncts da Gault Millau.

Andreas Caminada, topcuschinier

Tranter identitad ed exotica

Co vivan umans giuvens da la Rumantschia la lingua? Tge muntada entaifer lur repertori linguistic ha il rumantsch? Tge tenutas mussan els envers questa lingua minoritara en il Grischun? Talas dumondas examinescha Flurina Kaufmann-Henkel, collavuratura scientifica SAPGR, en sia disertaziun entaifer in project dal Fond Naziunal Svizzer.

Lingua(s) da famiglia, lingua(s) da scola, lingua(s) da mingadi e lingua(s) ch'ins discurra il pli gugent varieschan fermamain entaifer la gruppa perscrutada, ma era entaifer la biografia d'ina singula persuna. Uschia pon lingua(s) ed era tenutas linguisticas sa midar durant il decurs da la vita. Era en ina vischnanca ubain entaifer ina regiun linguistica datti numerusas tenutas linguisticas.

Las constataziuns sin questa stela mussan en extracts ed a moda exemplarica tge ch'il rumantsch po signifitgar per umans giuvens en il context da lur entira biografia linguistica e tge valur che els attribueschan a questa lingua (il mument da l'intervista).



Aline Cortesi (21), Engiadin'Ota

«Romanisch isch scho au guet, aber mit Französisch chamer ide ganz Schwiz go schaffe, wega dem hani mi für das entschiede.»

«Rätoromanisch ist schon gut, aber mit Französisch kann man in der ganzen Schweiz arbeiten. Darum habe ich mich dafür entschieden.»



Tadlar tut ils extracts



Curdin Melchior (19), Val Schons

«Rumantsch e per mai sto egn agid par amprender angles a franzos. Ca igl angles sch'ins varda e quegl ansasez tudestg cun plets rumantschs cun ampo egn oter accent, ampo oters plets. Betg greav dad amprender ansasez.»

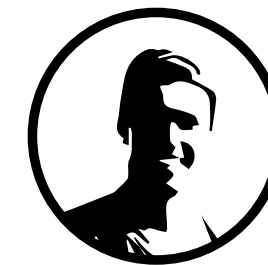
«Rätoromanisch war für mich eine Hilfe, um Englisch und Französisch zu lernen. Englisch ist ja eigentlich Deutsch mit rätoromanischen Wörtern mit einem etwas anderen Akzent. Eigentlich nicht schwierig zum Lernen.»



Laurin Luzio (21), Surmeir

«Natural scu Rumantsch lö erigl adegna igls chels da «davos la gligna». Propi. Jah cò ist nia sotaint tigl scolast. Alloura eras usche en po, usche en exot.»

«Als Rätoromane war man immer «die hinter dem Mond». Wirklich. Da kam man beim Lehrer unter die Räder. Da war man ein Bisschen ein Exot.»



Alexander Bott (21), Val Müstair

«Apaina cha tavel rumauntsch ma chattì da chà, rumauntsch es il dachasa aifach, jau colliesch il rumauntsch cun tot quai ch'jau n'ha jent.»

«Sobald ich rätoromanisch spreche fühle ich mich zuhause, Rätoromanisch ist einfach das Zuhause, ich verbinde mit dem Rätoromanischen alles, was ich gerne habe.»



Julia Cardoso (19), Engiadin'Ota

«Eau chat ainfach bel da mantgnair quista tradiziun da discuorrer il rumauntsch, que es per me qualchosa fich speciel da discuorrer rumauntsch, perche cha na bgers discuorran quello.»

«Ich finde es einfach schön diese Tradition, Rätoromanisch zu sprechen, zu erhalten. Rätoromanisch zu sprechen ist für mich etwas sehr Spezielles, da dies nicht viele tun.»



Orlando Cadonau (22), Surselva

«Romantsch, also gie, per mei eis ei semplamein ina identitad. Jeu sesentel mei buca sco Svizzer ni, ni gie. Jeu sesentel mei sco Romantsch atgnamein.»

«Rätoromanisch ist für mich Identität. Ich fühle mich nicht als Schweizer. Ich fühle mich eigentlich als Rätoromane.»



Vivere la mostra

Una mostra itinerante sulla lingua romancia.

DE | RM | IT | FR

Di reti, romani e romanci

I Grigioni sembrano vivere una duplice esistenza: la ferrovia cantonale ad esempio non si chiama ferrovia grigionese, bensì Ferrovia retica e anziché un museo grigionese esiste un Museo retico.

Ciò è dovuto al leggendario popolo dei reti, che viveva nell'arco alpino molto tempo prima della nostra epoca. Ampie parti dei Grigioni erano popolate dai celti, ma i Grigioni di oggi divennero comunque retici. Ciò accadde grazie ai romani, che all'inizio del primo millennio istituirono un'enorme provincia denominata Raetia che si estendeva ben oltre i confini odierni dei Grigioni.

Con i romani cambiò anche la lingua: il latino si affermò nella provincia e nel corso dei secoli successivi si sviluppò fino a diventare una lingua a sé stante, ovvero il romancio.

Oggi il romancio, oltre al tedesco e all'italiano, è una lingua ufficiale dei Grigioni, l'unico Cantone trilingue della Svizzera. E così i Grigioni non hanno solo una Ferrovia retica e un Museo retico, bensì anche una «*Viafier retica*» e un «*Museum retic*».



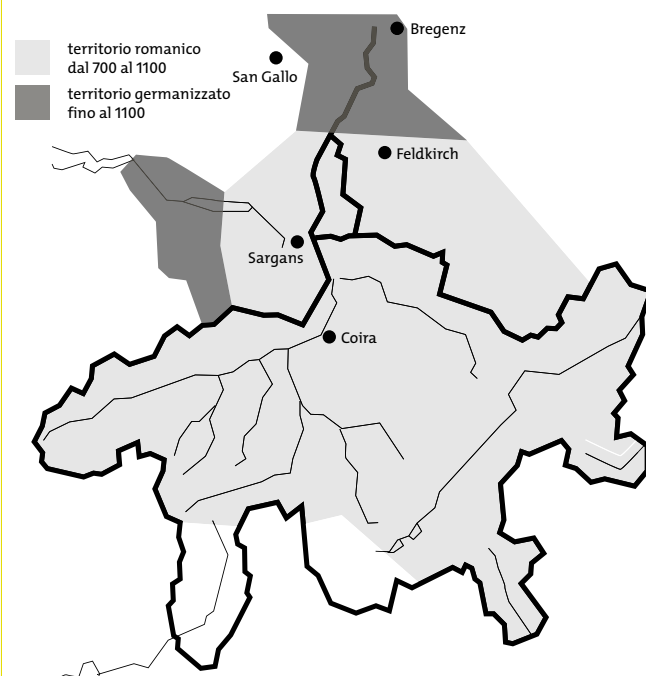
Grazie alla cultura più antica della Svizzera il nostro Paese è più variegato, più interessante e più vivace.

Semina
anche tu
la lingua!

Come si arriva al «Lai da Costanza»?

Il «*Lej da Segl*»? Chiaro, si tratta del lago di Sils in Engadina Alta. Il «*Lai da Palpuogna*»? Chiaro, si tratta del lago di montagna che si trova poco lontano dal passo dell'Albula e che a più riprese è stato definito il lago più bello della Svizzera. Ma dove si trova il «*Lai da Costanza*»?

Per le persone germanofone la risposta non è così evidente, ma è comunque molto semplice: «*Lai da Costanza*» è il nome romancio del lago di Costanza. In effetti in passato l'area di lingua romancia a nord si estendeva fino al cosiddetto Mare Svevo. Verso est l'area di lingua romancia andava addirittura ben oltre l'odierno confine svizzero, giungendo fino in Val Venosta, chiamata «*Vnuost*».



Che teatro!

Nel 1534 Zuoz era in fermento: sulla piazza del paese dell'Engadina Alta si svolge la prima rappresentazione dell'opera teatrale di Gian Travers intitolata «La storia della vita del patriarca Giuseppe». Probabilmente si tratta della prima opera di questo tipo in lingua romancia a essere stata rappresentata su un palco. Il nome originale dell'opera è: «*La Histoargia dal bio patriarch Josef*».

Gian Travers è considerato il padre della lingua scritta romancia dell'Engadina Alta. Ma già molto tempo prima di lui si cantavano e si componevano versi in romancio. Fino ai giorni nostri si è conservata ad esempio «*La canzun da Sontga Margriata*», ossia l'antichissima «canzone della Santa Margherita». Tratta di una donna che travestita da uomo lavora su un'alpe e viene tradita.

Naturalmente ancora oggi si canta, si balla e si gioca in romancio, eccome: i cori sono fortemente radicati nelle vallate e nei paesi della «*Rumantschia*» e sono anche fonte di identità. Danze e spettacoli in romancio hanno luogo ad esempio nel castello Riom, dov'è di casa l'«*Origen Festival Cultural*», il quale propone una combinazione innovativa tra la musica, il teatro e la cultura romancia e ha anche già lavorato con le opere teatrali di Gian Travers del 1534.



Al fronte e lontano da casa

«Hei fraischgiamaing meis matts!», esclamò Benedikt Fontana, gravemente ferito, nel 1499. I ragazzi grigionesi, chiamati «matts», vennero incitati ad attaccare con rinnovato coraggio e vincere la battaglia della Calva, sul confine tra la Val Monastero e la Val Venosta. I «matts» ci riuscirono, anche se è probabile che le celebri ultime parole di Fontana siano state ideate più tardi.

«Stai si defenda, Romontsch, tiu vegl lungatg...!», esclamò con spirito battagliero il poeta Giacun Hasper Muoth nel 1887. I romanci vennero chiamati a difendere la loro lingua, «il lungatg», ed è ciò che fanno, ma sembrano impotenti di fronte allo scorrere del tempo. La diffusione del romancio è in calo e si tratta di una tendenza in atto già prima dei tempi di Muoth e Fontana.

I motivi alla base del calo si fecero sentire già nel Medioevo: la germanizzazione andò avanti. In particolare a partire dal XIX secolo numerose «mattas» e numerosi «matts» abbandonarono la loro terra d'origine anche per motivi economici, ma spesso rimasero comunque legati alla loro lingua e alle loro origini. Oggi in tutta la Svizzera si trovano associazioni e gruppi formati da tali persone.

Gruppi & associazioni

Uniu da las Rumantschas e dals Rumantschs en la Bassa
Associazione dei romanci residenti al di fuori dei Grigioni
uniun-urb.ch

Quarta Lingua
Associazione per la promozione della lingua e della cultura romancia
quartalingua.ch

GiuRu (Giuventetgna Rumantscha)
Associazione dei giovani romanci
giuru.ch

Pro Svizra Rumantscha
Associazione per la promozione del romancio in Svizzera
rumantsch.ch

Uniu Rumantscha Rezia Bassa
Associazione dei romanci nella Svizzera orientale
reziabassa.ch

Canorta Rumantscha Turitg
Asilo nido romancio
canortarumantscha.ch

Scola Rumantscha Turitg
Corsi di romancio per allievi a Zurigo
curs.ch/scola

Pro Raetia
Associazione per i Grigioni, con altri indirizzi di associazioni grigionesi in tutta la Svizzera
pro-raetia.ch

Chant rumantsch
Tradizionalmente il canto corale unisce i romanci, anche al di fuori dei Grigioni

Bündner Gemischter Chor Zürich
buendner-chor.ch

Chor Rumantsch Zug
chorrumantschzug.ch

Chor Rumantsch Rezia Bassa
reziabassa.ch/chor

Chor Bündner-Verein St. Gallen
gpc@hispeed.ch

Zurigo, Berna o Bergün? Dove si parla romancio al giorno d'oggi

Chi vede il cartello della località di «Bergün» scopre subito qual è il nome romancio di questo paese di montagna grigionese. «Bravuogn». Ma chi, tra le persone germanofone, sa che «Giura» è il nome romancio del Cantone Giura e che «Argovia» è il nome del Cantone di Argovia? Che la città e il Cantone di Zurigo si chiamano «Turitg», mentre Berna si chiama «Berna» e San Gallo si chiama «Son Gagl»?

Anche se non lo si trova sui cartelli delle località, il romancio è presente a «Turitg», «Son Gagl» e in quasi tutta la Svizzera. Dopotutto, secondo i dati forniti dall'Ufficio federale di statistica (2019), circa due terzi di tutte le persone di lingua romancia vivono al di fuori dell'area linguistica romancia. Ma dove si trovano queste circa 40 000 persone che indicano il romancio come loro lingua principale?

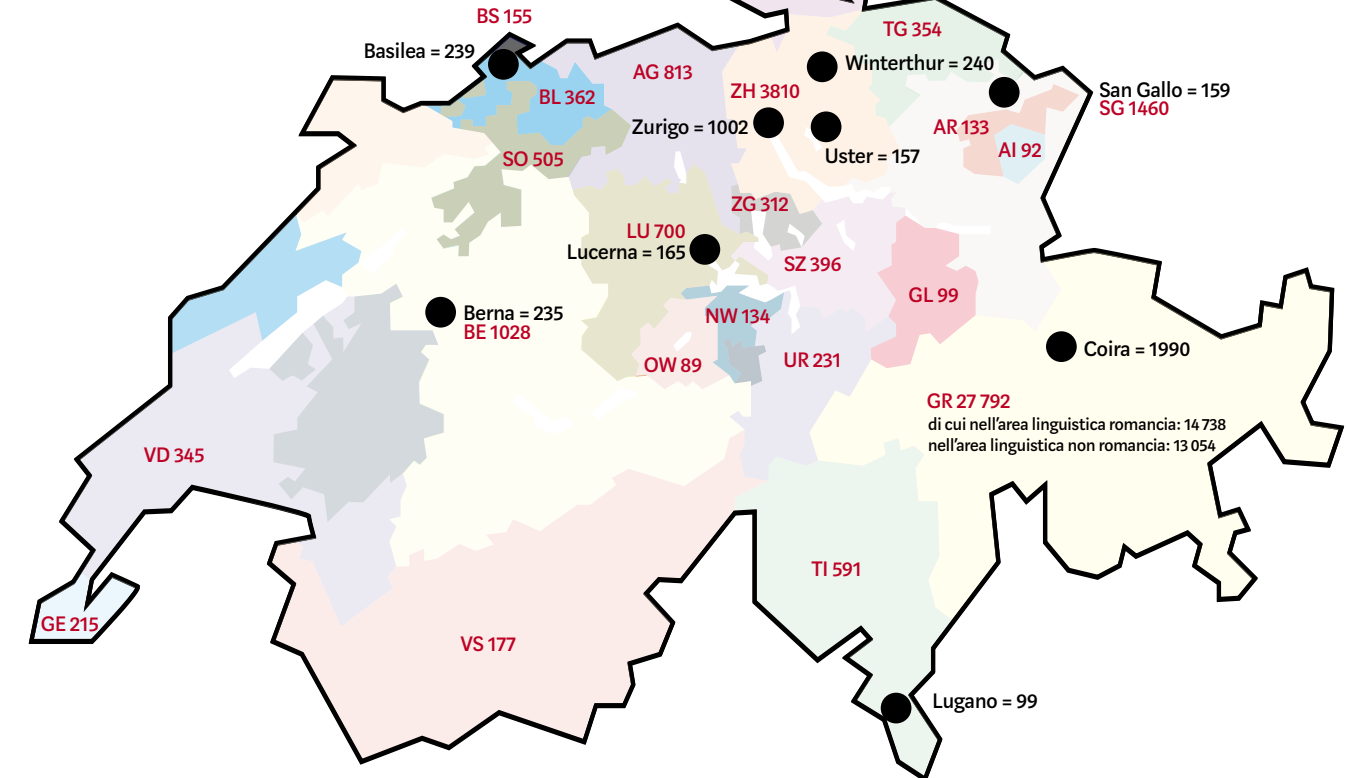


«Il romancio ha influenzato e stimolato il mio stretto legame con il plurilinguismo.»

Selina Gasparin (1984), cresciuta a Samedan, ha celebrato il suo più grande successo sportivo vincendo la medaglia d'argento ai Giochi olimpici invernali del 2014 a Sochi. Nel 2005 ha fatto il suo debutto nella Coppa del mondo e dal 2010 fa parte della squadra nazionale. Insieme alle sorelle Aita ed Elisa, da anni rappresenta il nucleo della staffetta femminile svizzera.

Selina Gasparin, biatleta

La presenza di persone di lingua romancia nelle città e nei Cantoni svizzeri



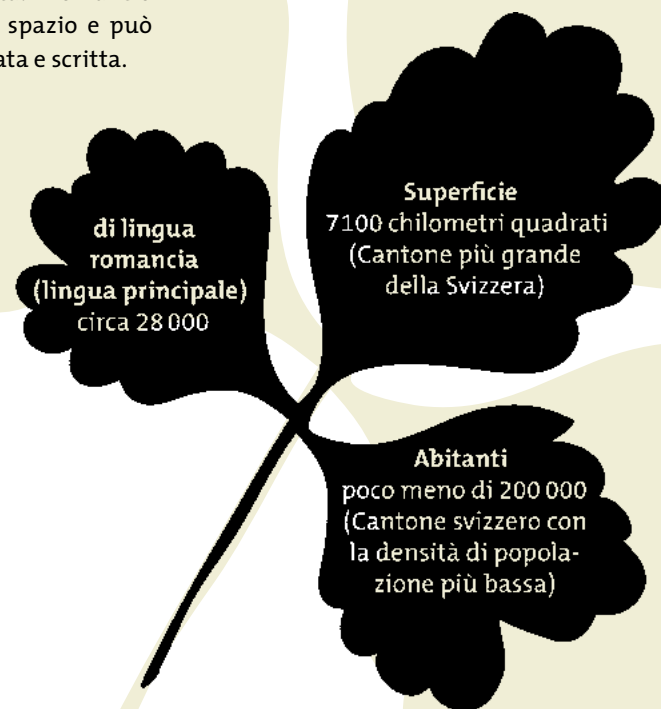
Il Rumantsch – lingua nazionale senza spazio sul podio?

«Ni Italians, ni Tudais-chs, Rumantschs vulain restar!» Nel 1913 e nel 1917 il poeta Peider Lansel usò parole chiare: «Né italiani né tedeschi, noi vogliamo rimanere romanci!» Tale affermazione si inserisce nel contesto delle mire italiane di riportare le aree di lingua romancia della Svizzera alla loro presunta patria, ovvero l'Italia.

In tale periodo il romancio ricevette appoggio in Svizzera solo a livello cantonale: nel 1880 il «Rumantsch» divenne una delle tre lingue ufficiali del Cantone dei Grigioni. A livello nazionale questo riconoscimento come lingua nazionale seguì solo circa 60 anni più tardi, in compenso però in modo chiaro: nel 1938 oltre il 90 per cento degli elettori (all'epoca le donne non avevano ancora il diritto di voto) accolse una revisione costituzionale grazie alla quale il romancio divenne la quarta lingua nazionale dopo il tedesco, il francese e l'italiano.

Ma quindi il romancio non ha mancato un posto sul podio? L'italiano, il tedesco e il francese infatti erano indicate come lingue nazionali già nella Costituzione federale del 1848. In ultima analisi si tratta di una questione di prospettiva: per molte persone di lingua romancia il «Rumantsch» è comunque la prima lingua nazionale. Una cosa è certa: il romancio può ancora essere scoperto, può avere più spazio e può essere usato maggiormente nella lingua parlata e scritta.

I Grigioni in cifre

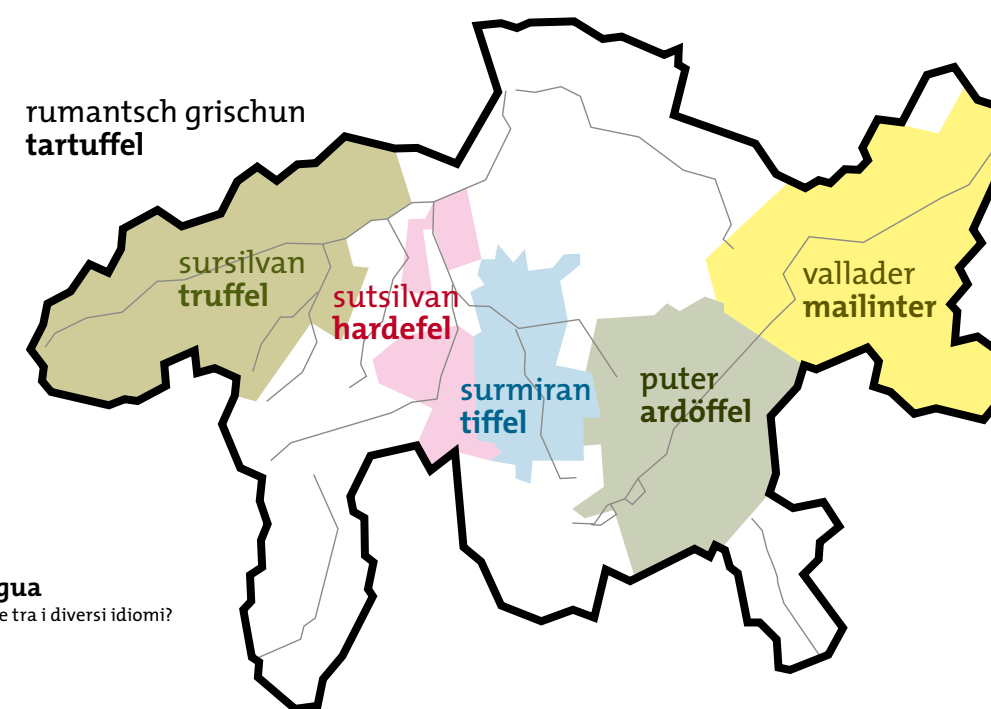


Da Müstair a Mustér

In media nei Grigioni per ogni chilometro quadrato di territorio vi è una femmina o un maschio di stambecco. La densità di persone di lingua romancia è un po' più elevata: Per ogni chilometro quadrato ci sono circa quattro persone che indicano il romancio come lingua principale.

Il problema di questi valori medi: oltre a 937 montagne i Grigioni contano ben 150 vallate, in cui tradizionalmente si parla il Bündnerdeutsch, il Walserdeutsch e l'italiano, alle quali si aggiungono molte altre lingue ancora. In aggiunta il romancio ha cinque varianti diverse, i cosiddetti idiomi.

Quindi una persona di lingua romancia che vive a Müstair in Val Monastero non necessariamente capisce una persona di lingua romancia che vive a Disentis/Mustér in Surselva, nonostante i nomi Müstair e Mustér abbiano entrambi la loro origine nella parola latina «monasterium» (monastero). Inoltre, le due persone sono divise da un viaggio in auto-postale e in treno che dura circa quattro ore e mezza. Ciò significa che il viaggio è un po' più lungo del viaggio in treno da Coira a Ginevra, che attraversa tutta la Svizzera.



Ascoltare la lingua

Riconosci le differenze tra i diversi idiomi?

Puter e portoghese a Pontresina

Tradizionalmente in Engadina Alta si parla il Puter. Tuttavia a Pontresina, in romancio Puntraschigna, la quota delle persone di lingua romancia è diminuita dal 45 per cento circa nel 1880 a circa otto per cento nel 2000. Una ragione è legata al turismo e al bisogno di personale in questo settore. Oggi a Pontresina circa il nove per cento delle persone parla portoghese, quindi più del romancio. Tuttavia, le portoghesi e i portoghesi imparano abbastanza in fretta il romancio, in quanto sono entrambe lingue neolatine.

L'animale raffigurato sullo stemma grigionese invece a Pontresina si trova a proprio agio: sui versanti del vicino Piz Albris vivono circa 1800 stambecchi. Essi formano una delle più numerose colonie di stambecchi delle Alpi.

Tiffel, truffel o hardefel?

Come si preparano i Maluns? È molto semplice: basta gratugiare le patate, soffriggerle con farina e burro e servire questo piatto tradizionale a base di patate ad esempio con la purea di mele. Eppure non è poi così semplice trovare delle patate. Almeno non in romancio.

Le patate non vi piacciono?

Chi non apprezza le patate, rispettivamente «tiffel» o «truffel», in Engadina può provare il «cardifol» e in Surselva il «carflur»: il cavolfiore. Chi vuole conoscere esattamente il termine per cavolfiore e in generale le parole romance, può consultare il «Dicziunari Rumantsch Grischun».



Il grande vocabolario di romancio è disponibile anche online: drg.ch

Seminare la lingua, raccogliere varietà

Come sono i giardini della «*Rumantschia*», ossia dell'area linguistica romancia? La risposta è: molto variegati. In Surselva ad esempio la bietola prospera nella variante «*urteis*», mentre nei giardini sutsilvani, ad esempio in Domigliasca, si chiama «*mangieult*». Non c'è de meravigliarsi che anche i capuns, dei pacchetti di pasta avvolti in foglie di bietole, abbiano un sapore diverso a seconda del luogo.

Questo esempio dimostra che con i suoi cinque idiomi il romancio è fonte di varietà, in giardino e in cucina, nel settore della cultura e nella vita. Insieme a tutte le lingue nazionali della Svizzera il romancio contribuisce a fare in modo che parlare e scrivere in Svizzera non siano attività monotone. Che ne dite allora di seminare il romancio nella vostra vita quotidiana e lasciarlo fiorire? Per esprimere una dichiarazione d'amore individuale nell'idioma Vallader dell'Engadina Bassa? O per cantare «*canzuns*» sursilvane alla sera?

Ispirazione in ogni idioma

Seminate anche voi la lingua, guardate e stupitevi di come il vostro giardino linguistico cresce e fiorisce. Un'ottima opera di riferimento per trovare ispirazione nel vostro idioma preferito è il Pledari Grond: pledarigrond.ch

Imparare (a conoscere) il romancio

Bisogna andare direttamente all'università se si vuole imparare il romancio? La linguistica romancia viene insegnata nelle università di Zurigo, Friburgo e Ginevra. I corsi online e in presenza proposti dall'organizzazione «*Lia Rumantscha*» semplificano le cose: curs.ch

Il romancio può essere anche facilmente integrato nella quotidianità, ad esempio con le offerte quotidiane di video e audio del centro media «*Radiotelevisiun Svizra Rumantscha*»: rtr.ch

Chi preferisce dedicarsi alla lettura di un giornale romancio può farlo, ad esempio, con il quotidiano «*La Quotidiana*»: suedostschweiz.ch

E per quanto riguarda i bambini e gli adolescenti? Naturalmente questi ultimi possono imparare il romancio anche al di fuori della «*Rumantschia*».

Ad esempio, a Zurigo esiste l'asilo nido «*Canorta Rumantscha Turitg*»: canortarumantscha.ch

	vallader	puter	surmiran	sutsilvan	sursilvan	rumantsch grischun
giardino	üert	üert	iert	iert	iert	iert
fiore	fluor	flur	flour	flur	flur	flur
seme	sem	sem	sem	sem	sem	sem
rosa	rösa	rösa	rosa	rosa	rosa	rosa
lavanda	lavandula	lavandula	fandra	fandra	fandra	lavandra
lilla	siringia	siringia	siringia	siringia	siringia	siringia
zucca	giabus	gibus	gibo	gibuss	baguos	giabus
carota	carotta	rischmelna	rischmelna	riebla	riebla	carotta
cipolla	tschiguolla	tschiguolla	tschavola	tschigola	tschaguola	tschagula
acero	ascher	ascher	ascher	ischier	ischi	ischi
ciliegia	tschirescha	tschirescha	tschariescha	tschariescha	tscherescha	tscharescha
melo	mailer	pomer	meiler	meler	maler	mailer
seminare	semnar	semner	semnar	samnar	semnar	semnar
raccogliere	racoglier	racoglier	raccoltar	racoltar	raccoltar	racoltar
godere	giodair	giodair	galdeir	giuder	guder	giudair



«Il romancio è più di una lingua.
Il romancio è un'identità in più.»

La moderatrice Annina Campell (1984) è cresciuta a Ciuos-chel. Dopo aver concluso gli studi in scienze sociali e della comunicazione all'Università di Lucerna ha maturato esperienze davanti e dietro alla telecamera in diverse stazioni televisive. Dal 2016 al 2018 è stata moderatrice di «Telesguard» presso la Radiotelevisiun Svizra Rumantscha.

Annina Campell, moderatrice

Un altro progetto pilota importante della «*Lia Rumantscha*» volto a promuovere il romancio nella diaspora è l'offerta di corsi di romancio per bambini disponibile da qualche anno: curs.ch

Presto il romancio sarà offerto nel grado superiore e nei licei di tutta la Svizzera come «terza lingua nazionale facoltativa». La «*Lia Rumantscha*» sarà lieta di fornire informazioni a insegnanti e interessati: liarumantscha.ch

Scintille del cuore, precursori della primavera

Scacciare l'inverno e conquistare il cuore della donna desiderata in un colpo solo? La vecchia usanza «*Trer schibettas*» lo rende possibile. Nelle località romance di Danis-Tavanasa e Dardin, come da tradizione i ragazzi ritagliano dischi di legno di ontano, che nelle notti buie di primavera vengono lanciati dai pendii sopra i villaggi con l'ausilio di rami di nocciolo, come proiettili incandescenti. Mentre lanciano i dischi i ragazzi gridano «*Oh, tgei biala schibetta per Bianca!*». Tuttavia, se una «*biala schibetta*» dovesse volare male, non verrebbe dedicata alla ragazza desiderata, bensì ad esempio a un insegnante antipatico.

Nella «*Rumantschia*» ci sono altre antiche usanze per scacciare l'inverno. Quella più nota è sicuramente il «*Chalandamarz*», durante il quale i giovani scacciano l'inverno con campanacci e fruste. A Scuol si dà anche fuoco a un «*Hom Strom*», un elaborato fantoccio di paglia di segale.

La madre di Schellenursli

Uorsin? Breve esitazione. Ursli? Sembra già più familiare. Schellenursli? Ah, la storia del ragazzo che sfidò la neve fonda per raggiungere un maggese e procurarsi un grande campanaccio. Egli vuole il campanaccio per partecipare al «*Chalandamarz*», l'antica usanza per scacciare l'inverno, ma non in fondo alla comitiva, dove ci sono solo piccoli campanelli.

Schellenursli, o per l'appunto «*Uorsin*» in romancio, continua a essere una presenza fissa nelle stanze dei bambini svizzeri, non da ultimo grazie alle illustrazioni dell'artista Alois Carigiet. Invece Selina Chönz, l'autrice della storia pubblicata nel 1945, è meno nota. Viveva nel villaggio di Guarda, in Engadina Bassa, vicino alla casa di Schellenursli. Oltre ad altri libri per bambini come «*Flurina*» (1952) e «*La naivera*» (La grande neve, 1957) ella scrisse anche poesie e racconti che meritano di essere (ri)scoperti.

Tempi moderni – giochi e fumetti in «Rumantsch»

Cos'è un «*Buttatsch cun igls*»? Niente di comune, bensì uno «stomaco di mucca con degli occhi». Questa creatura appare in vecchie leggende alpine e ora anche in un fumetto in romancio: «*Il Crestomat*». Il fumetto digitale si basa sulla «*crestomazia romancia*», una delle più importanti raccolte di testi romanci, e permette di approcciarsi alla storia della «Rumantschia» e alla lingua romancia in maniera moderna: crestomat.ch

Il romancio è presente anche nel mondo dei giochi per computer, in particolare con «*Mundaun*», che secondo i creatori è un «*lovingly hand-penciled horror tale set in a dark, secluded valley of the alps*». La lingua parlata nel gioco horror disegnato a mano non è l'inglese, bensì il romancio e la trama è ambientata intorno al Piz Mundaun in Surselva. Tuttavia, il gioco è stato recensito in termini positivi in inglese, per esempio dal «*Washington Post*»: mundaungame.com



«Rumantsch Grischun» – c'è bisogno di una lingua unitaria?

Chi cerca la chiave di accesso al romancio la trova in fretta. Infatti il termine chiave si chiama «clav» in tutti gli idiomi, tranne in Puter. In questo idioma la parola corretta è «clev». Talvolta per individuare le differenze tra gli idiomi e le varie espressioni regionali è quindi necessario un occhio attento. Quest'ultimo si chiama «ögl» in Puter, «egl» in Sursilvan e «igl» in Surmeir.

Data questa varietà, qual è il modo più semplice di comunicare? Una lingua scritta unitaria potrebbe salvare la lingua variegata la cui esistenza è minacciata? Queste considerazioni hanno portato alla creazione della lingua scritta standard «*Rumantsch Grischun*» negli anni '80. Al giorno d'oggi questa lingua viene utilizzata in particolare nel contesto sovragregionale e come lingua ufficiale; tuttavia, nelle scuole dell'obbligo dei comuni grigionesi non viene quasi più insegnata come cosiddetta lingua di alfabetizzazione: la maggior parte dei comuni ha deciso di ritornare al proprio idioma tradizionale. Ciononostante, il «*Rumantsch Grischun*» si è affermato come lingua ufficiale, dei media e dell'informazione.



«Per me il romancio è qualcosa di normale. Ti pare poco? No! Cosa c'è di più importante della normalità per una lingua?»

Ladina Heimgartner (1980) è cresciuta a Scuol. Durante e dopo gli studi di germanistica e romanistica all'Università di Friburgo ha lavorato per diversi media. Dal 2014 al 2019 ha lavorato in qualità di direttrice della Radiotelevisiun Svizra Rumantscha, dal 2017 anche di vice direttrice generale della SRG SSR. Dal 2020 è Head Global Media della Ringier AG, CEO del Gruppo Blick e membro del Group Executive Board della Ringier.

Ladina Heimgartner, media manager

«Rumantsch automatic» – i computer sanno il romancio?

Il motore di ricerca Google sa il romancio? No. Ci sono dei computer o dei programmi che sono in grado di tradurre testi dal tedesco al romancio? Sì.

In collaborazione con la «*Lia Rumantscha*», la Scuola universitaria professionale dei Grigioni ha sviluppato un prototipo di software di traduzione romancio: «*Translatur-ia*». La qualità delle traduzioni è ancora insufficiente e ciò è dovuto a un motivo ben preciso: per lingue molto diffuse il software di traduzione può attingere a diversi miliardi di traduzioni. Questo non è il caso per il romancio. Tuttavia, presso la Scuola universitaria professionale sono convinti: il prototipo ha del potenziale: translaturia.fhgr.ch

Anche presso la «*Radiotelevisiun Svizra Rumantscha*» (RTR) si lavora allo sviluppo di un traduttore digitale. Attualmente si utilizza già uno strumento «*speech to text*». Quest'ultimo è in grado di registrare sotto forma di testo cosa viene detto nella lingua unitaria «*Rumantsch Grischun*» nonché negli idiomi Sursilvan e Vallader. Ma perché tutti questi sforzi? Il riconoscimento vocale renderà possibile la trascrizione automatica di dibattiti politici o di conversazioni in vecchi film e registrazioni audio. Inoltre, a livello tecnico i progetti costituiscono la base affinché Google Traduttore un giorno possa magari dire «*Allegra*» o «*Bun di*».



«Il romancio per me significa: mondo, mito, nostalgia, famiglia, paesaggio, villaggio, sogno, canto e cuore.»

Giovanni Netzer (1967), teologo, storico dell'arte e dottore in studi teatrali è nato a Savognin. È il fondatore e il direttore dell'Origen Festival Cultural. Le sue opere sceniche sono caratterizzate da un materiale formale culturale, dal teatro sperimentale nel paesaggio e dalla molteplicità linguistica della sua patria. Gli sono stati conferiti diversi premi per le sue opere.

Giovanni Netzer, operatore culturale



Esempio d'impiego

«Rumantsch poetic» – cosa caratterizza la musica e la lirica romancia?

«In üna lingua estra tuot es da stà» si legge in una poesia di Angelika Overath. In italiano: «In una lingua straniera è sempre estate». Angelika Overath si è trasferita in Engadina Bassa dalla Germania alcuni anni fa, trovando un approccio poetico alla lingua romancia.

Esistono molti begli approcci alla poesia romancia e c'è un numero impressionante di voci femminili, tra cui le vincitrici del prestigioso Gran Premio svizzero di letteratura Leta Semadeni e Flurina Badel. È possibile scoprire queste voci tra l'altro grazie alla casa editrice romancia «Chasa Editura Rumantscha». chasaeditura.ch

Naturalmente anche la «*musica rumantscha*», la quale consiste in poesia e musica e nella quale canti antichi si intrecciano spesso con suoni moderni, offre un approccio sonoro al romancio. Tra i cantautori spiccano ad esempio Bibi Vaplan e Pascal Gamboni, mentre il gruppo Liricas Analas ha iniziato ad attirare l'attenzione nel campo dell'hip hop nel 1999: nel 2004 il gruppo della Surselva ha inciso il primo album rap in romancio.



Bibi Vaplan
Lascha a mai



Liricas Analas
Siemis



Pascal Gamboni
Unics



«Nella mia gioventù, durante il liceo a Losanna, il romancio mi ha facilitato l'accesso alla cultura francese.»

Reto Gurtner (1955) è il visionario e l'architetto del gruppo Weisse Arena. Ha rilevato gli impianti di risalita Crap Sogn Gion a Laax da suo padre e nel 1996 li ha fusi con gli impianti di risalita di Flims, formando l'attuale gruppo Weisse Arena, uno dei comprensori sciistici più noti e di maggior successo in Svizzera e in Europa. Oggi egli esercita la funzione di presidente del consiglio d'amministrazione.

Reto Gurtner, imprenditore

Tra identità e carattere esotico

Come vivono la lingua i giovani provenienti dal Grigioni romancio? Quale importanza attribuiscono al romancio all'interno del loro repertorio linguistico? Qual è il loro atteggiamento nei confronti di questa lingua minoritaria dei Grigioni? A queste domande Flurina Kaufmann-Henkel, collaboratrice scientifica dell'ASPGR, ha cercato delle risposte nella sua tesi di dottorato, che sta svolgendo nel quadro di un progetto del Fondo Nazionale Svizzero.

Le lingue parlate in famiglia, le lingue di scolarizzazione, le lingue di uso quotidiano e le lingue preferite variano molto all'interno dei gruppi indagati e non rimangono costanti nemmeno per le singole persone. Ciò significa che le lingue, ma anche gli atteggiamenti verso le lingue, possono variare nel corso delle singole biografie. Anche all'interno di un paese o di una regione linguistica esiste un ampio ventaglio di atteggiamenti linguistici.

Le affermazioni citate su questa stele mostrano a titolo di esempio quale significato e quale valore vengono attribuiti al romancio dalle persone giovani nel contesto della loro biografia linguistica complessiva al momento dell'intervista.



Aline Cortesi (21), Engiadin'Ota

«Romanisch isch scho au guet, aber mit Französisch chamer ide ganz Schwiz go schaffe, wega dem hani mi für das entschiede.»

«Sì, il romancio va bene, ma con il francese si può andare a lavorare in tutta la Svizzera. Per questo ho scelto il francese.»



Tutti gli esempi audio



Curdin Melchior (19), Val Schons

«Rumantsch e per mai sto egn agid par amprender angles a franzos. Ca igl angles sch'ins varda e quegl ansasez tudestg cun pleds rumantschs cun ampo egn oter acent, ampo oters pleds. Betg greav dad amprender ansasez.»

«Il romancio mi ha aiutato a imparare l'inglese e il francese. L'inglese in realtà è una sorta di tedesco con parole romance e con un accento un po' diverso. In effetti non è difficile da imparare.»



Laurin Luzio (21), Surmeir

«Natural scu Rumantsch l'ò erigl adegna igls chels da «davos la gligna». Propi. Jah cò ist nia sotaint tigl scolast. Alloura eras usche en po, usche en exot.»

«Naturalmente come romancio si era sempre «quello che vive sulla Luna». Davvero. Con l'insegnante non era sempre facile. Si era un soggetto un po' «esotico.»



Alexander Bott (21), Val Müstair

«Apaina cha tavel rumauntsch ma chattì da chà, rumauntsch es il dachasa aifach, jau colliesch il rumauntsch cun tot quai ch'jau n'ha jent.»

«Quando parlo romancio mi sento a casa, la lingua romancia è semplicemente casa e al romancio associo tutto ciò che mi piace.»



Julia Cardoso (19), Engiadin'Ota

«Eau chat ainfach bel da mantgnair quista tradiziun da discuurrer il rumauntsch, que es per me qualchosa fich speciel da discuurrer rumauntsch, perche cha na bgers discuurran quello.»

«Trovo bello conservare questa tradizione di parlare il romancio. Per me parlare il romancio è qualcosa di molto particolare, dato che non sono in molti a parlarlo.»



Orlando Cadonau (22), Surselva

«Romontsch, also gie, per mei eis ei semplamein ina identitad. Jeu sesentel mei buca sco Svizzer ni, ni gie. Jeu sesentel mei sco Romontsch atgnamein.»

«Per me il romancio è semplicemente un'identità. Non mi sento svizzero, no, cioè, in realtà mi sento romancio.»



Découvrir l'exposition

Une exposition itinérante sur la langue romanche.

DE | RM | IT | FR

Des Rhètes, des Romains et des Romans

Le canton des Grisons semble mener une double existence: le réseau de chemins de fer cantonal ne s'appelle pas la Bündner Bahn, mais la Rhätische Bahn, soit le chemin de fer rhétique; et, au lieu d'un musée fédéral (Bündner Museum), vous trouverez plutôt un musée rhétique (Rätisches Museum).

La raison provient de la présence des légendaires Rhètes, qui ont vécu dans la région des Alpes bien avant le début de notre ère. Les Celtes se sont installés dans une grande partie des Grisons, mais les Grisons tels que nous les connaissons aujourd'hui sont tout de même bel et bien rhétiques – grâce aux Romains, qui au début de notre ère ont établi une immense province appelée la Rhétie, qui s'étendait bien au-delà de ce qui est actuellement connu sous la dénomination du canton des Grisons.

Avec l'arrivée des Romains, la langue a également évolué: le latin a trouvé sa place dans la province – et s'est développé en une langue indépendante au cours des siècles suivants; le rhéto-romanche ou en abrégé: le romanche.

Aujourd'hui, le romanche constitue, aux côtés de l'allemand et de l'italien, la langue officielle des Grisons, le seul canton trilingue de Suisse. Ainsi, les Grisons ne disposent pas seulement de la « Rhätische Bahn » et d'un « Rätisches Museum », mais aussi d'une « Viafier retica » et d'un « Museum retic ».



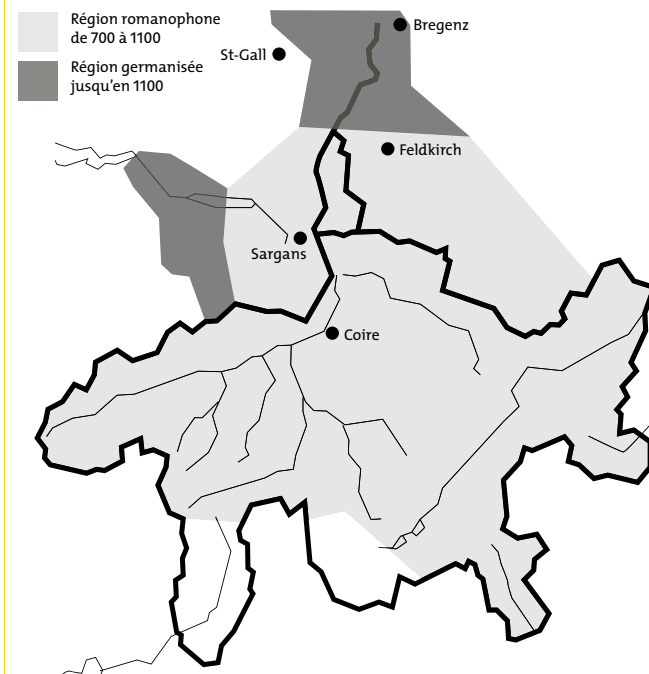
Grâce à la culture la plus ancienne de Suisse, notre pays est plus diversifié, intéressant et haut en couleur.

Toi aussi,
sème la
langue!

S'il vous plaît, pourriez-vous m'indiquer comment me rendre au « Lai da Constanza » ?

Le « *Lej da Segl* » ? Bien sûr, c'est le lac de Sils dans la région de Haute-Engadine. Le « *Lai da Palpuogna* » ? Bien sûr, il s'agit du lac de montagne qui se situe près du col de l'Albula, qui a été à maintes reprises désigné comme étant le plus beau lac de Suisse. Mais où se trouve le « *Lai da Constanza* » ?

C'est très facile: « *Lai da Constanza* » est le nom romanche du lac de Constance. En fait, la zone linguistique romanche dans le nord s'étendait autrefois jusqu'à la dénommée « mer souabe ». À l'est, la région linguistique romanche allait même bien au-delà de la frontière suisse actuelle dans le Vinschgau – ou jusqu'à « *Vnuost* ».



Quel théâtre !

En 1534, il y eut une grande effervescence à Zuoz: la pièce de théâtre de Gian Travers (ou Johann Travers) « L'histoire de Josef le Patriarche » a été créée sur la place du village de la Haute-Engadine. Jamais une telle œuvre n'avait été mise en scène en langue romanche. Pour être plus précis, la pièce s'appelle: « *La Histoargia dal bio patriarch Josef* ».

Gian Travers est considéré comme le créateur de la langue écrite romanche de la région de Haute-Engadine. Mais le romanche a été chanté et a fait l'objet de nombreuses poésies bien avant lui. « *La canzun da Sontga Margriata* », l'ancienne « chanson de sainte Marguerite », est encore connue de nos jours. Il s'agit d'une femme qui, déguisée en homme, travaille dans un alpage et est démasquée.

Évidemment, les gens chantent, dansent et jouent encore en romanche aujourd'hui – et comment: ce mouvement choral est profondément ancré dans les vallées et les villages de la « *Rumantschia* » et crée également une identité. Des danses et des pièces de théâtre sont jouées en romanche, par exemple, au château de Riom, siège de l'« *Origen Festival Cultural* », qui associe de manière innovante musique et théâtre à la culture romanche – ainsi qu'aux œuvres théâtrales de Gian Travers de 1534.



Au plus près et au loin

«*Hei fraischgiamaing meis matts!*», s'exclame Benedikt Fontana en 1499, grièvement blessé. Les Grisons, les «*matts*», doivent reprendre leur courage – et surtout, gagner la bataille de Calven, frontière entre le Val Müstair et le Vinschgau. C'est ce que font les «*matts*», même si les fameux derniers mots de Fontana n'ont été évoqués que bien plus tard.

«*Stai si, defenda, Romontsch, tiu vegl lungatg...!*», déclare farouchement le poète Giacun Hasper Muoth en 1887. Les romanches sont censés défendre leur langue, «*il lungatg*». Ils le font, mais face au temps qui passe, ils semblent impuissants. Le romanche est en train de disparaître – avant même l'époque de Muoth et Fontana.

Les raisons du déclin sont déjà perceptibles au Moyen Âge: la germanisation progresse. À partir du XIX^{ème} siècle, notamment, de nombreux «*mattas*» et «*matts*» ont tourné le dos à leur patrie pour des raisons économiques – mais ils sont souvent restés liés à leur langue et à leur origine. Il existe de nos jours des associations et groupes qui œuvrent à cultiver cet attachement dans toute la Suisse.

Groupes & associations

URB

Association des Rhéto-romanches hors des Grisons
uniun-urb.ch

Quarta Lingua

Association pour la promotion de la langue et de la culture rhéto-romanche
quartalingua.ch

GiuRu

Association de la jeunesse rhéto-romanche
giuru.ch

Pro Svizra Rumantscha

Association pour la promotion des attentes des Rhéto-romanches en Suisse
rumantsch.ch

Uniun Rumantscha Rezia Bassa

Association des Rhéto-romanches en Suisse
reziabassa.ch

Canorta Rumantscha Turitg

Crèche rhéto-romanche
canortarumantscha.ch

Scola Rumantscha Turitg

Cours de rhéto-romanche pour élèves à Zurich
curs.ch/scola

Pro Raetia

Association pour les Grisons avec des adresses supplémentaires d'associations grisonnes dans toute la Suisse
pro-raetia.ch

Chant rumantsch

Traditionnellement, les chœurs relient également des Rhéto-romanches vivant en dehors des Grisons

Bündner Gemischter Chor Zürich

buendner-chor.ch

Chor Rumantsch Zug

chorumantschzug.ch

Chor Rumantsch Rezia Bassa

reziabassa.ch/chor

Chor Bündner-Verein St. Gallen

gpc@hispeed.ch

Zurich, Berne ou Bergün ? Les lieux où l'on parle romanche aujourd'hui

Quiconque aperçoit le panneau «*Bergün*» saura immédiatement comment s'appelle le village de montagne des Grisons en romanche: «*Bravuogn*». Mais qui sait que «*Giura*» est le nom romanche du canton du Jura et que «*Argovia*» désigne le canton d'Argovie? Que la ville et le canton de Zurich s'appellent aussi «*Turitg*», que Berne est aussi dénommée «*Berna*» et Saint-Gall, «*Son Gagl*»?

Même s'il n'est pas indiqué sur les panneaux de signalisation, le romanche est présent dans «*Turitg*», «*Son Gagl*» et dans presque toute la Suisse. Après tout, selon les chiffres de l'Office fédéral de la statistique (2019), environ les deux tiers de l'ensemble de la population romanche vivent en dehors de la zone linguistique romanche. Mais où se trouvent exactement ces 40 000 personnes qui déclarent le romanche comme langue principale?

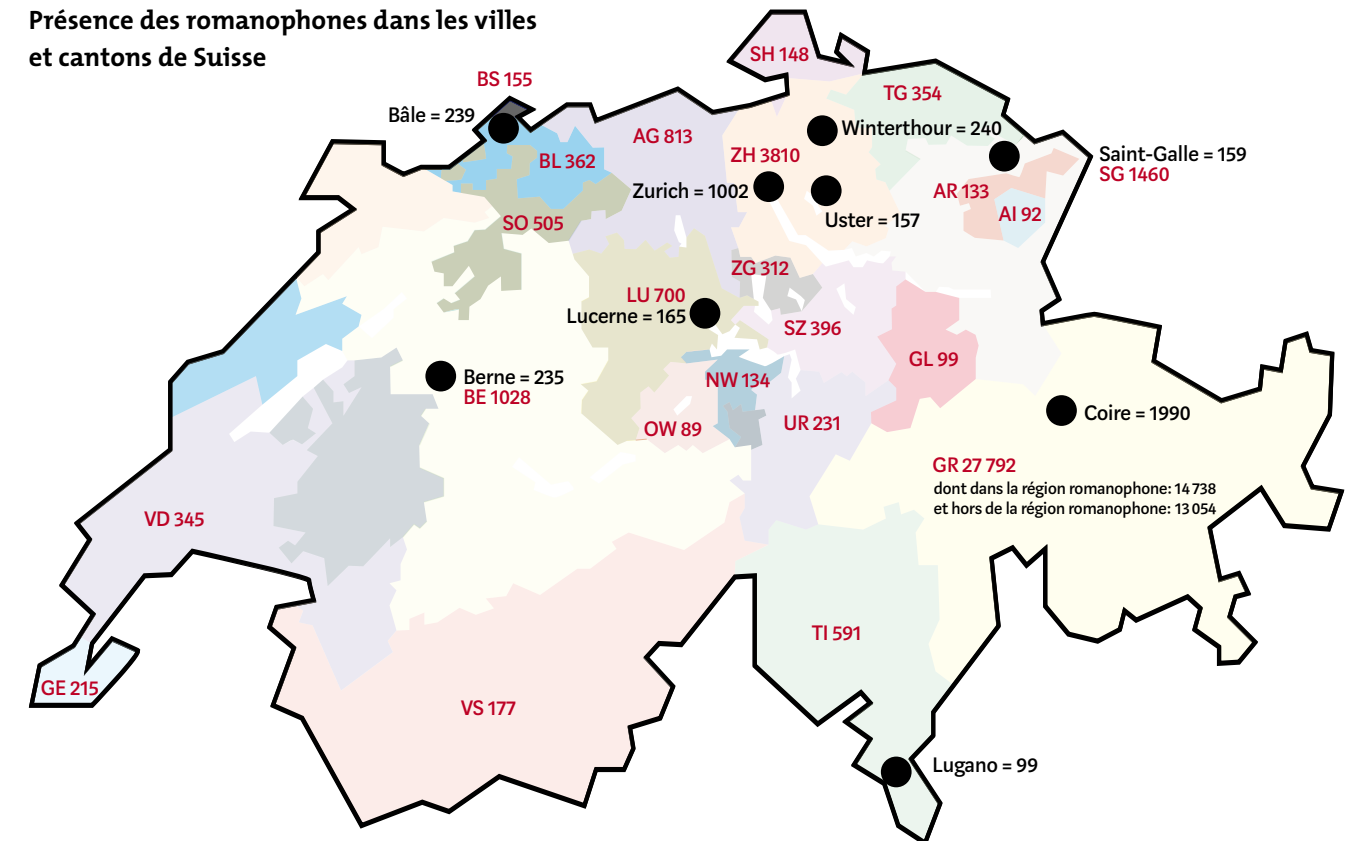


« Le rhéto-romanche a influencé et favorisé mon attachement au multilinguisme. »

Selina Gasparin (*1984), une enfant de Samedan, a fêté son plus grand succès sportif avec une médaille d'argent aux Jeux olympiques d'hiver de 2014, à Sochi. Elle a fait ses débuts à la Coupe du monde en 2005 et fait partie de l'équipe nationale depuis 2010. Avec ses deux sœurs Aita et Elisa, elle forme depuis de nombreuses années le cœur de l'équipe féminine suisse.

Selina Gasparin, biathlète

Présence des romanophones dans les villes et cantons de Suisse



« Il rumantsch » – langue nationale sans être sur le podium ?

« Ni Italiens, ni Tudais-chs! Rumantschs vulains restar! » En 1913 et 1917, le poète Peider Lansel exprime clairement ses sentiments avec les mots : « Ni Italiens ni Allemands! Nous voulons rester Romanches ! » Le contexte de cette expression trouve ses racines dans les efforts nationalistes italiens pour ramener les régions romanches de la Suisse dans leur prétendue patrie – l'Italie.

À cette époque, le romanche n'avait de soutien en Suisse qu'au niveau cantonal : le « *rumantsch* » est l'une des trois langues officielles des Grisons depuis 1880. Au niveau national, la reconnaissance en tant que langue nationale n'intervient qu'environ 60 ans plus tard – mais il est clairement établi que : en 1938, plus de 90% des votants (les femmes n'avaient pas encore le droit de vote) approuvent une révision constitutionnelle qui fait du romanche la quatrième langue nationale après l'allemand, le français et l'italien.

Mais le romanche n'a-t-il pas raté une marche du podium dans ce processus? L'italien, l'allemand et le français sont déjà répertoriés comme langues nationales dans la Constitution fédérale de 1848. Cela dépend finalement du point de vue : pour de nombreux romanchophones, le « *rumantsch* » constitue – de toute façon – la première langue nationale. Une chose est sûre : le romanche peut encore être découvert, incarner un rôle plus représentatif – et parlé et écrit plus souvent.

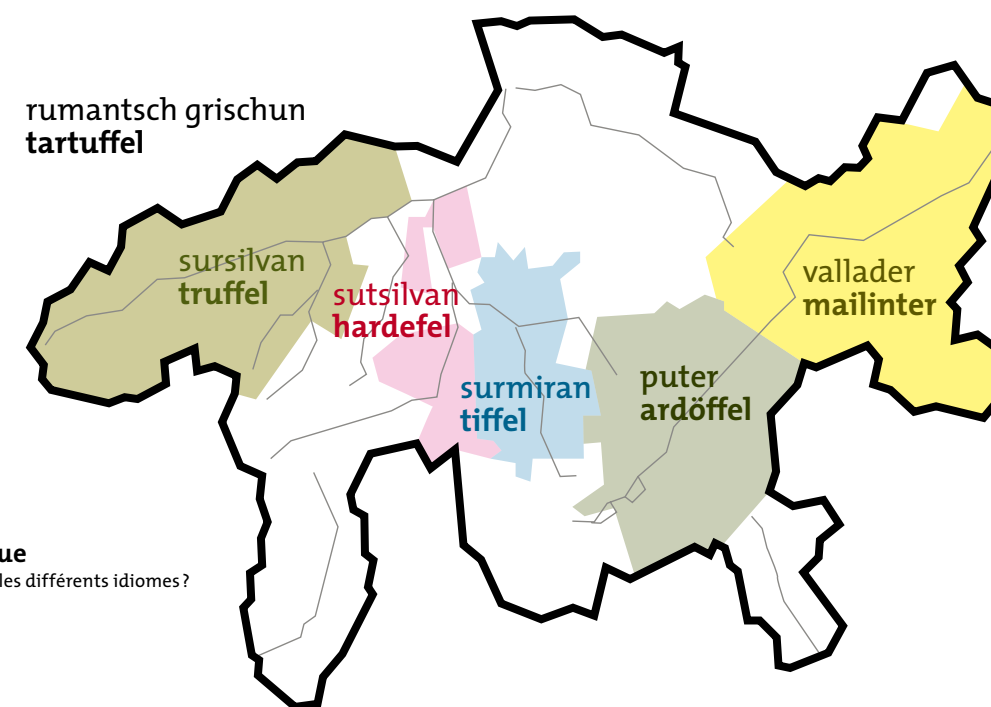
De Müstair à Mustér

Dans les Grisons, nous pouvons compter un bouquetin sur quasiment chaque kilomètre carré. Pour ce qui concerne les Romanches, leur densité augmente : nous recensons environ quatre personnes qui déclarent le romanche comme langue principale par kilomètre carré.

Le problème avec ces moyennes : en plus de 937 montagnes, les Grisons comptent au moins 150 vallées dans lesquelles le Bündnerdeutsch (l'allemand de la région des Grisons), le walser et l'italien sont traditionnellement parlés, ainsi que de nombreuses autres langues. De plus, le romanche présente cinq expressions différentes, appelées idiomes.

Un Romanche qui vit à Müstair dans le Val Müstair ne comprend pas nécessairement une Romanche qui vit à Disentis/Mustér dans la région de Surselva – bien que Müstair et Mustér renvoient au mot latin « *monasterium* » (monastère). De plus, les deux sont séparés par un trajet en bus et en train, qui dure environ 4,5 heures. C'est un peu plus long qu'un trajet en train de Coire à travers la Suisse jusqu'à Genève.

Les Grisons en chiffres



Écouter la langue

Sauras-tu distinguer les différents idiomes ?

Le puter et le portugais à Pontresina

En Haute-Engadine, le puter est traditionnellement parlé. Toutefois, à Pontresina, en romanche Puntraschigna, la proportion de romanchophones est tombée d'environ 45% en 1880 à près de 8% en 2000. L'une des raisons est le tourisme et le besoin de main-d'œuvre qui en découle. Aujourd'hui, environ 9% des habitants de Pontresina parlent portugais – soit plus que le romanche. Cependant, les Portugais apprennent le romanche relativement rapidement, car dans les deux cas il s'agit de langues latines.

L'animal emblématique des Grisons se sent par ailleurs chez lui à Pontresina : près de 1800 bouquetins vivent sur les versants du Piz Albris voisin. Ils forment l'une des plus grandes colonies de bouquetins des Alpes.

Tiffel, truffel ou hardefel ?

Comment préparer de véritables maluns ? C'est très facile : prenez des pommes de terre râpées finement, faites-les frire dans de la farine et du beurre et servez ce plat traditionnel de pommes de terre avec de la compote de pommes, par exemple. Néanmoins, il n'est pas si facile de se procurer des pommes de terre. Du moins pas en romanche.

Vous n'aimez pas les pommes de terre ?

Si vous n'aimez pas les pommes de terre – respectivement « *tiffels* » ou « *truffels* », vous pouvez essayer le « *cardifiol* » en Engadine et le « *carflur* » dans la Surselva : c'est-à-dire, le chou-fleur. Si vous voulez en savoir davantage sur le chou-fleur – et les mots romanches en général, vous pouvez les rechercher dans le « *Dicziunari Rumantsch Grischun* ».



Le grand dictionnaire romanche est également disponible en ligne : drg.ch

Semer la langue, récolter la diversité

À quoi ressemblent les jardins de la «*Rumantschia*», dans la région linguistique romanche? La réponse: ils sont très diversifiés. Dans la Surselva, par exemple, la bette pousse dans la variante «*urteis*», dans les jardins où l'on parle sutsilvan, par exemple dans le Domleschg, sous le nom de «*mangielt*». Pas étonnant que les capuns – des quenelles de pâte enveloppées dans des feuilles de bette – n'aient pas le même goût partout.

L'exemple nous le montre: avec ses cinq idiomes, le romanche assure la diversité – dans le jardin et dans la cuisine, dans la culture et dans la vie. Conjointement avec toutes les langues nationales suisses, le romanche contribue au fait que les expressions orales et écrites en Suisse ne deviennent pas une monoculture.

Alors, que diriez-vous de semer le romanche dans votre vie quotidienne et de le laisser pousser? Faire une déclaration d'amour d'une manière tout à fait unique dans l'idiome de la Basse-Engadine, le vallader? Ou chanter des «*canzuns*» en sursilvan le soir?

L'inspiration – dans chaque idiome

Vous aussi, semez la langue – observez et soyez étonné(e) de la façon dont votre propre jardin de la langue romanche pousse et se développe. Voici une bonne adresse où vous trouverez l'inspiration dans votre idiome préféré: pledarigrond.ch

Apprenez à connaître le romanche (et à vous familiariser avec)

Faut-il aller à l'université pour apprendre le romanche? La linguistique romanche est enseignée dans les universités de Zurich, Fribourg et Genève. Les cours en ligne et en présentiel dispensés par l'organisation «*Lia Rumantscha*» facilitent en outre cet apprentissage: curs.ch

Le romanche peut également être facilement intégré dans la vie quotidienne, par exemple avec les nouvelles offres vidéo et audio quotidiennes de la société de médias «*Radio-televisiun Svizra Rumantscha*»: rtr.ch

Celui qui préfère se plonger dans un journal romanche peut faire de même, par exemple en consultant le quotidien «*La Quotidiana*» via le lien suivant: suedostschweiz.ch

Et qu'en est-il des enfants ou des adolescents? Ils peuvent évidemment apprendre aussi le romanche en dehors de la «*Rumantschia*». À Zurich, par exemple, il y a la crèche «*Canorta Rumantscha Turitg*»: canortarumantscha.ch

	vallader	puter	surmiran	sutsilvan	sursilvan	rumantsgrischun
jardin	üert	üert	iert	iert	iert	iert
fleur	fluor	flur	flour	flur	flur	flur
graine	sem	sem	sem	sem	sem	sem
rose	rösa	rösa	rosa	rosa	rosa	rosa
lavande	lavandula	lavandula	fandra	fandra	fandra	lavandra
lilas	siringia	siringia	siringia	siringia	siringia	siringia
citrouille	giabus	gibus	gibo	gibuss	baguos	giabus
carotte	carotta	rischmelna	rischmelna	riebla	riebla	carotta
ognon	tschiguolla	tschiguolla	tschavola	tschigola	tschaguola	tschaguola
érable	ascher	ascher	ascher	ischi	ischi	ischi
cerise	tschirescha	tschirescha	tschariescha	tschariescha	tscherescha	tscharescha
pommier	mailer	pomer	meiler	meler	maler	mailer
semmer	semnar	semner	semnar	samnar	semnar	semnar
récolter	racoglier	racoglier	raccoltar	racoltar	raccoltar	racoltar
savouner	giodair	giodair	galdeir	giuder	guder	giudair



«Le rhéto-romanche n'est pas seulement une langue. Le rhéto-romanche est une identité supplémentaire.»

L'animatrice Annina Campell (*1984) vient de Cinoos-chel. Après ses études en sciences sociales et communication à l'Université de Lucerne, elle a fait ses armes dans plusieurs chaînes de télévision devant et derrière la caméra. De 2016 à 2018, elle a été animatrice de «Telesguard» à la Radiotelevisiun Svizra Rumantscha.

Annina Campell, animatrice

Un autre projet pilote important de la «*Lia Rumantscha*» pour promouvoir le romanche dans la diaspora réside dans des cours de romanche pour enfants qui sont proposés depuis plusieurs années: curs.ch

Dans un avenir proche, le romanche sera également proposé dans tout le pays au niveau supérieur et dans les lycées en tant que «troisième langue nationale facultative». La «*Lia Rumantscha*» se tient volontiers à la disposition des enseignants et des personnes intéressées pour de plus amples informations via le lien suivant: liarumantscha.ch

Telles sont les anciennes coutumes pratiquées dans la «*Rumantschia*» pour célébrer la fin de l'hiver, parmi tant d'autres. La plus connue est probablement «*Chalandamarz*», dans laquelle les jeunes affrontent l'hiver avec des cloches et des fouets. À Scuol, la tradition veut que l'on mette le feu à un «*Hom Strom*», un homme de paille, minutieusement fabriqué à partir de paille de seigle.

La mère de Schellenursli

Uorsin? Brève hésitation. Ursli? Déjà connu. Schellenursli? Ah, l'histoire du garçon qui grimpe dans la neige profonde jusqu'à un mayen (chalet d'alpage) pour y récupérer une cloche majestueuse. Avec celle-ci, il souhaite participer au «*Chalandamarz*», l'ancienne coutume pour célébrer la fin de l'hiver – mais non en étant relégué à la fin du défilé, où seules les petites cloches résonnent.

Schellenursli – ou tout simplement en romanche «*Uorsin*» – est toujours présent dans les chambres d'enfants en Suisse, notamment grâce aux illustrations de l'artiste Alois Carigiet. La femme qui a créé cette histoire publiée en 1945, Selina Chönz, est en revanche moins connue. Elle a vécu dans le village de Guarda en Basse-Engadine, juste à côté de la «*Maison Schellenursli*». En plus d'autres livres pour enfants tels que «*Flurina*» (1952) et «*La naïvera*» (La grande neige, 1957), elle a également écrit des poésies et des nouvelles qui sont à découvrir – ou à redécouvrir.

Étincelles du cœur, prémices du printemps

Célébrer la fin de l'hiver d'un seul coup et conquérir le cœur tant convoité en même temps? L'ancienne coutume «*Trer schibettas*» le permet. Dans les villages romanches de Danis-Tavanasa et Dardin, les jeunes hommes sculptent traditionnellement des disques dans du bois d'aulne, qu'ils lancent dans la nuit noire au printemps depuis les versants au-dessus des villages à l'aide des noisetiers – comme des projectiles enflammés préalablement chauffés dans un feu. Ces projectiles sont accompagnés de cris tels que «*Oh, tgei biala schibetta per Bianca!*» Toutefois, si une «*biala schibetta*» ne vole pas bien, elle n'est pas dédiée à la fille tant convoitée, mais plutôt à une enseignante impopulaire, par exemple.

Les temps modernes – Bandes dessinées et jeux en « Rumantsch »

Qu'est-ce qu'un «*Buttatsch cun igls*»? Ce n'est pas très courant, il s'agit juste d'un «estomac de vache avec des yeux», ou aussi dénommée «la panse avec des yeux». Cette créature apparaît dans de vieilles légendes alpines – et récemment aussi dans une bande dessinée romanche: «*Il Crestomat*». L'e-comic s'appuie sur la «Chrestomathie rhéto-romanche», l'un des plus importants recueils de textes en romanche, et permet une approche moderne de l'histoire de la «Rumantschia» et du romanche: crestomat.ch

Le romanche est également présent dans le monde des jeux vidéo – avec «*Mundaun*», selon les créateurs, un «*conte d'horreur amoureux dessiné à la main dans une vallée sombre et isolée des Alpes*». Dans ce jeu d'horreur dessiné à la main, la langue utilisée n'est pas l'anglais, mais le romanche – et l'action se déroule autour du Piz Mundaun dans la Surselva. Cependant, cette œuvre a bel et bien été promue en anglais – par exemple dans le «*Washington Post*»: mundaungame.com



«Pour moi, le rhéto-romanche est synonyme d'univers, de mythe, de mal du pays, de famille, de paysage, de village, de rêve, de chant et de cœur.»

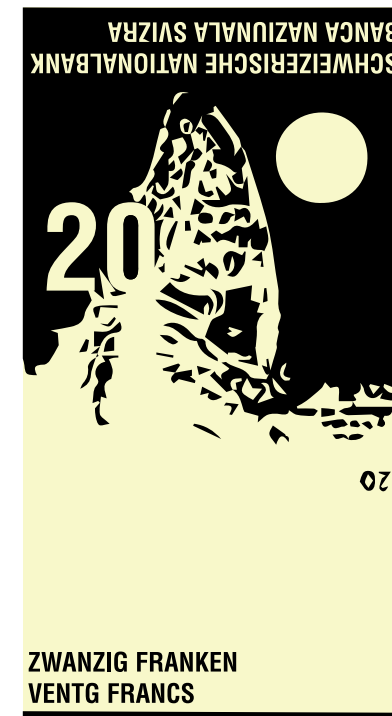
Le théologien, historien de l'art et diplômé en études théâtrales Giovanni Netzer (*1967) est né à Savognin. Il est le fondateur et directeur du Origen Festival Cultural. Son travail de scène est marqué par des formes culturelles, par un théâtre de paysage expérimental et par la diversité linguistique de son lieu d'origine. Il a reçu plusieurs distinctions pour ses créations.

Giovanni Netzer, directeur de théâtre

Le « Rumantsch Grischun » (romanche grison) – est-il nécessaire d'avoir une langue unifiée ?

Celui qui cherche la clef du romanche, la trouvera rapidement. La clef s'appelle «clav» dans tous les idiomes, sauf en puter où elle est désignée par le terme «clev». Celui qui souhaite en savoir davantage sur les différences entre les idiomes et les diverses expressions régionales que compte le romanche aura parfois besoin d'avoir de bons yeux. Ce terme («œil») se dit «ögl» en puter, «egl» en sursilvan et «igl» en surmiran.

Au vu de cette diversité, quel est le moyen le plus simple de communiquer les uns avec les autres? Et une langue écrite standard pourrait-elle sauver ces langues variées et menacées? Sur la base de ces considérations, la langue écrite du «*Rumantsch Grischun*» a été créée dans les années 1980. Aujourd'hui, elle est principalement utilisée dans un contexte suprarégional et comme langue officielle, mais est rarement enseignée comme langue dite d'alphabétisation dans les écoles élémentaires des communes grisonnes. La plupart des communes ont choisi de revenir à leur idiome ancestral. En revanche, le «*Rumantsch Grischun*» s'est imposé comme la langue officielle, médiatique et d'information.



Exemple d'application



«Le rhéto-romanche est pour moi quelque chose de parfaitement normal. Cela semble peu de chose? Non! Qu'y a-t-il de plus important pour une langue que la normalité?»

Ladina Heimgartner (*1980) a grandi à Scuol. Pendant et après ses études de philologie germanique et romane à l'Université de Fribourg, elle a travaillé pour différents médias. De 2014 à 2019, elle a été directrice de Radiotelevisiun Svizra Rumantscha, depuis 2017 également directrice générale suppléante de la SRG SSR. Depuis 2020, elle est Head Global Media de Ringier SA, PDG du groupe Blick et membre du Group Executive Board de Ringier.

Ladina Heimgartner, gestionnaire des médias

Le « Rumantsch automatique » – les ordinateurs peuvent-ils comprendre le romanche ?

Sur Internet, le moteur de recherche Google peut-il comprendre le romanche? Non. Un ordinateur ou un programme peut-il traduire des textes allemands en romanche? Oui.

La Haute école spécialisée des Grisons a développé un prototype pour un logiciel de traduction romanche en coopération avec la «*Lia Rumantscha*»: «*Translatur-ia*». La qualité des traductions n'est pas encore satisfaisante – et il y a une raison à cela: lorsque les langues sont largement parlées, un traducteur numérique peut accéder à des milliards de traductions. Ce n'est pas le cas du romanche. À la Haute école spécialisée, on est pourtant convaincu: le prototype a du potentiel: translaturia.fhgr.ch

La société de médias «*Radiotelevisiun Svizra Rumantscha*» (RTR) travaille également sur un traducteur numérique. Un outil de «reconnaissance automatique de la parole» («*Speech to text*») est déjà utilisé. Celui-ci peut transcrire sous forme de texte les paroles exprimées dans la langue unifiée du «*Rumantsch Grischun*», ainsi que dans les idiomes sursilvan et vallader. Quelle est la finalité d'un tel investissement? La reconnaissance vocale peut également permettre la transcription automatique de débats ou de dialogues politiques dans d'anciens enregistrements cinématographiques et audio. Et techniquement, les projets forment la base sur laquelle le service de traduction de Google peut parfois dire «*Allegra*» ou «*Bun di*».

Poésie romanche – qu'est-ce qui définit la musique ou la poésie romanche ?

« *In üna lingua estra tuot es da stà* » est une des définitions de cette poésie romanche, tout droit issue d'un poème d'Angelika Overath. En français : « C'est toujours l'été dans une langue étrangère. » Angelika Overath a quitté l'Allemagne pour la Basse-Engadine il y a quelques années – et a su aborder la langue romanche avec une approche poétique.

Il existe de nombreuses facettes estivales sublimes de la poésie romanche – tout comme un nombre impressionnant de voix féminines, y compris les lauréates du célèbre Prix suisse de littérature Leta Semadeni et Flurina Badel. Ces voix peuvent être découvertes grâce à la maison d'édition romanche « *Chasa Editura Rumantscha* », entre autres : chasaeditura.ch



« Le rhéto-romanche fait partie de notre région et inspire notre travail quotidien. Dans un monde globalisé, le rhéto-romanche définit notre identité. »

Andreas Caminada (*1977) a grandi à Sagogn et a effectué son apprentissage de cuisinier à l'hôtel Signina, dans la ville voisine de Laax. À partir de 1998, il a travaillé dans plusieurs grands restaurants en Suisse et à l'étranger. Aujourd'hui, il publie son propre magazine et gère plusieurs restaurants en Suisse et à l'étranger, dont le Schloss Schauenstein, à Fürstenu. Il a 3 étoiles au Guide Michelin et 19 points au Gault et Millau.

Andreas Caminada, grand chef

La « *musica rumantscha* », au sein de laquelle la poésie et la musique s'entremêlent, et où les chants anciens côtoient souvent les sonorités plus modernes, offre également tout un univers sonore au romanche. Par exemple, Bibi Vaplan et Pascal Gamboni entrent en scène en tant qu'auteurs-compositeurs- interprètes, et le groupe Lircas Analas commence à se faire connaître dans le monde du hip-hop en 1999. En 2004, la formation de la région de Surselva sort le premier album de rap romanche.



Bibi Vaplan
Lascha a mai



Lircas Analas
Siemis



Pascal Gamboni
Unics



Entre identité et dépaysement

Comment les jeunes adultes des Grisons romanches vivent-ils la langue, quelle importance accordent-ils au romanche dans leur répertoire linguistique, quelles attitudes linguistiques présentent-ils envers cette langue minoritaire au sein du canton des Grisons? Telles sont les questions que Flurina Kaufmann-Henkel, collaboratrice scientifique de la Haute école pédagogique des Grisons, explore dans sa thèse. (Un projet de recherche du Fonds national suisse.)

La/les langue(s) familiale(s), la/les langue(s) scolaire(s), la/les langue(s) familière(s) et aussi la/les langue(s) populaire(s) varient d'une personne à l'autre, d'un endroit à l'autre, d'une région linguistique à une autre, mais aussi d'une époque à une autre.

Les déclarations mentionnées sur cette stèle présentent des extraits et des exemples de ce que le romanche peut signifier pour les jeunes dans le cadre de l'ensemble de leur biographie linguistique, et de la valeur qu'ils attachent à cette langue (au moment de l'entretien).



Aline Cortesi (21), Engiadin'Ota

« Romanisch isch scho au guet, aber mit Französisch chamer ide ganz Schwiz go schaffe, wega dem hani mi für das entschiede. »

« Le romanche c'est très bien, mais en Suisse vous pouvez également travailler partout en parlant français. C'est ce qui m'a décidé à emprunter cette voie. »



Tous les extraits audio



Curdin Melchior (19), Val Schons

« Rumantsch e per mai sto egn agid par amprendre angles a franzos. Ca igl angles sch'ins varda e quegl ansasez tudestg cun pleds rumantschs cun ampo egn oter accent, ampo oters pleds. Betg greav dad amprendre ansasez. »

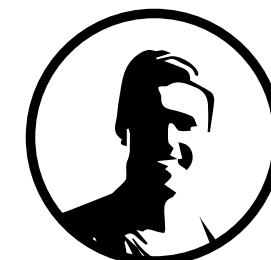
« Le romanche m'a aidé à apprendre l'anglais et le français. L'anglais est en fait de l'allemand teinté de mots romanches et d'un accent légèrement différent. En fait, ce n'est pas difficile à apprendre. »



Laurin Luzio (21), Surmeir

« Natural scu Rumantsch l'ò erigl adegna igls chels da «davos la gligna». Propi. Jah cò ist nia sotaint tigl scolast. Allora eras usche en po, usche en exot. »

« En tant que romanche, vous étiez toujours considéré(e) comme « celui ou celle qui vit sur une autre planète ». Vraiment. Avec le (ou la) professeur, vous pouviez vous faire laminer. Vous étiez perçu(e) comme quelqu'un d'un peu exotique là-bas. »



Alexander Bott (21), Val Müstair

« Apaina cha tavel rumauntsch es il dachasa aifach, jau colliesch il rumauntsch cun tot quai ch'jau n'ha jent. »

« Le romanche, c'est chez moi, et j'associe le romanche à tout ce que j'aime. »



Julia Cardoso (19), Engiadin'Ota

« Eau chat ainfach bel da mantgnair quista tradiziun da discuurrer il rumauntsch, que es per me qualchosa fich special da discuurrer rumauntsch, perche cha na bgers discuurran quello. »

« Je pense juste que c'est une bonne chose de conserver cette tradition visant à parler romanche. Parler romanche est quelque chose de très spécial pour moi, car peu de personnes peuvent le faire. »



Orlando Cadonau (22), Surselva

« Romantsch, also gie, per mei eis ei semplamein ina identitad. Jeu sesentel mei buca sco Svizzer ni, ni gie. Jeu sesentel mei sco Romantsch atgnamein. »

« Le romanche est pour moi une identité. Je ne me sens pas suisse. Je me sens véritablement romanche. »





Rumantsch è ...

«Rumantsch es part da mia identità. La lingua rumantscha sta d'üna vart per mias ragischs. Da l'otra vart m'ha la bilinguità permis da'm drivir vers otras linguas e culturas e cun quai vers il muond.»



Tim Enderlin | Schweizer Botschafter in Myanmar, Yangon (Myanmar)

«Rumantsch è famus! Sein Klang wärmt die Seele, was es mit dem Berndeutsch gemeinsam hat. Romanisch stiftet Identität in der ganzen Schweiz, das zeigen etwa die vielen romanischen Vornamen. Eines meiner ersten romanischen Wörter war «tuorta da nuschs» – was für ein genussvoller Zugang zu einer Sprache! Noch heute schmeckt sie mir besser als jede andere Nusstorte.»

«Rumantsch è famus! Ses tun stgaida l'olma, quai è in tratg comunahel cun il tudestg bernais. Rumantsch stgaffescha identitad en tut la Svizra, quai mussan per exempel ils blers prenums rumantschs. In da mes emprims plets rumantschs è stà «tuorta da nuschs» – tge access gustus ad ina lingua! Anc oz ma gusta ella meglier che mintga outra turta da nuschs.»



Evi Allemann | Regierungsrätin Kanton Bern, Vorsteherin Direktion für Inneres und Justiz, Bern BE

Rumantsch è ...

«Romontsch ei mia viarva ed aschia era ina part da mei e da miu mintgadi. Romontsch accumpogna mei els siemis, alla lavur, ella liturgia, gl'ei miu dacasa.»



Abt Vigeli Momm | Abt Benediktinerkloster Disentis, Disentis/Mustér GR

«Rätoromanisch ist für mich in erster Linie ein wichtiger Ausdruck der kulturellen und föderalen Vielfalt der Schweiz. Es ist für mich aber auch eine wehmütige Erinnerung an eine längst vergangene Zeit, als Rätoromanisch in einem grossen Teil Europas Latein als Lingua franca abgelöst hat. Rätoromanisch ist folglich für mich auch ein Beweis, dass die Schweiz und ihre kulturelle Vielfalt auch ein prägender Teil der europäischen Kultur sind.»

«Rumantsch è per mai en emprima lingia in'expressiun impurtanta da la diversidad culturala e federalistica da la Svizra. El è per mai dentant er ina regurdientscha melanconica ad in temp daditg passà, cura ch'il rumantsch ha remplazzà il latin sco lingua franca en ina gronda part da l'Europa. Rumantsch è pia per mai er ina cumprova che la Svizra e sia diversidad culturala èn er ina part caratteristica da la cultura europeica.»



Roland Mayer | Generalsekretär Konferenz der Kantonsregierungen, Freiburg FR

LA QUOTIDIANA

Venderdi, ils 30 da fanadur 2021

FMR Fundaziun Medias Rumantschas, Via da Masans 2, 7000 Cuir, 081 544 89 11, redacziun@fmr.ch

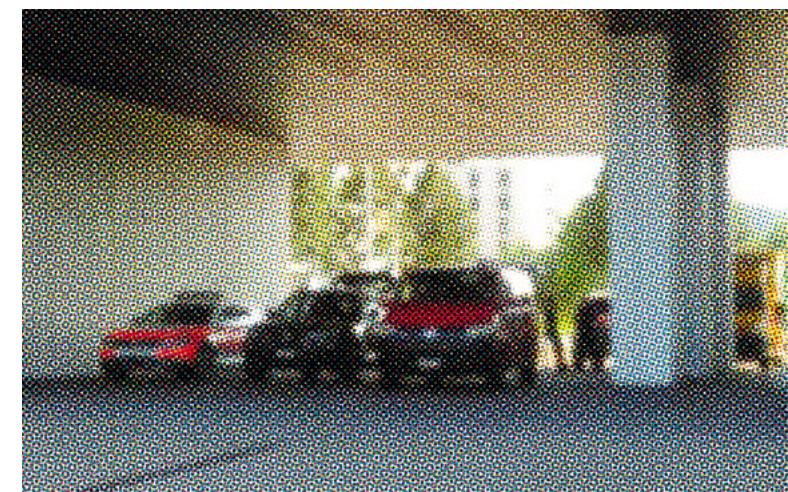
Engaschament cumplain pervia da sems da fluras

Gievgia, ils 22 da fanadur 2021 hai dà in engaschament cumplain a Berna. Chauns spezialisads, expertas da chemia, pumpiers e policists èn vegnids/as clamads/as. Ma per tge motiv? Chaschunà l'entira acziun han sems da fluras ch'eran agiuntads ad ina invitaziun dal cusseglier guvernativ Christian Rathgeb a la vernissascha da l'exposiziun ambulanta «Rumantsch è ...». Annatina Foppa, a la quala l'invitaziun era adressada, ha infurmà la FMR e prenda posiziun sutvart. Sinaquai è la FMR daventada mirvegliusa ed ha discurre cun Christian Rathgeb davart il schabetg. (ls/fmr)

Brev dalla lectura Annatina Foppa: Co il romontsch ha semnau ina intervenziun da polizia a Berna

Dat ei terrorists romontschs? Quei sundel aunc mai sedu- mandada. Tochen el mument cura che hai anflau ina cuvi- arta serrada ed adressada en romontsch, cun pintgas cullas endadens, sin miu pult da nossa agentura «eHealth Suisse» che sesanfla el baghetg digl uffezi da sanadad, il BAG. Il BAG, che ha grad in tec in dir temps cun cuviartas cun pu- olvra ni cullas pintgas ni autras caussas suspectas endadens. Regularmein, surtut il davos temps, vegnan els smanatschai e survegnan da quella posta dubiusa che fa necessari interven- ziuns da polizia.

Ussa pia era jeu. Tenor la cuviarta vegneva la posta per «dun- na Annatina Foppa, Berna» dil cantun Grischun, departe- ment da finanzas e vischnauncas. Mo tgei havess jeu da far cun quels? Mia taglia paghel schon naven dagitg a Berna, e gliez fetgel sowieso sur mia adressa privata e buc da lavur. E pertgei han mes collegas negina tala brev sil pult? Dad ina vart: Ina brev cun cuntegn misterius el BAG, quei ston ins rapportar al reponsabel da segirtad. Da tschella vart: Tgi fagess schon la lavur dad extra sriver ella en romontsch, il lungatg pli innocent che jeu enconuschel? Mo lu puspei: Fuss quei buc grad il pli clever, da tarmetter ina brev prigulsa en



Plirs autos da polizia èn arrivads avant il bajetg dal BAG. FOTOMAD

romontsch, pertgei negin patertgass dil mal? Mo sche quei terrorist fuss aschi intelligents, pertgei ha el scret falliu il num da nossa agentura, «e-healthSuisse» enstagl «eHealth Suisse»? Mo la brev vegn gie dil cantun! Mo sco gness il can- tun sin l'idea da tarmetter talas brevs! Mo en romontsch! Mo il BAG! Mo cullas pintgas! Mo temps da corona! Mo, mo, mo ...

Negin mo: Ina brev cun cuntegn misterius el BAG ston ins rapportar al responsabel da segirtad. Aschia ei il protocol egl uffezi; e pertgei schiglioc han ins da quels protocols? Buc per ch'ins stoppi studegiar sez uras vi e neu. Pia hiel dau giu la brev, e sundel puspei ida vid mia lavur – denton che auters han fatg il medem: Cura che jeu sundel sortida dil biro cuort suenter, stevan avon il baghetg plirs autos, aunc dapli carstgauns ed era dus tgauns: polizia, pompieri, tgauns che fredan substanzas explosivas. Clar, ei fa basegns da tut l'equipa, ins sa buc mo laghegiar in tec en ina da quellas cuviartas e lu decider; ins sto – deplorablamein – quintar cul mender. In dils polizists ei gnus vi tier mei. El hagi in per damondas.

Ina da quellas: Tgei che seigi mia relaziun cul cantun Grischun? Ina damonda difficila, bunamein filosofica; co stun jeu viers mia patria? – El manegi mai: professiunalmein. In outra damonda: Tgei che quei «dunna» munti silla cuviarta? Jeu hiel declarau, che quei seigi buc in num da code, mo semplemein «Frau» en romontsch. E cunquei che jeu hiel realisau pér lu, che il scret romontsch fa la cuviarta per egl bernes mo aunc pli dubius, hiel grad aunc dau cun la translaziun da «finanzas e vischnauncas». Lu hiel astgiu ir, ils patratgs – tgi e tgei savess quei esser – hiel priu cun mei.

Ina mes'ura pli tard ha la polizia deliberau mei per telefon. Els hagian ussa aviert la cuviarta. Sche jeu enconuschi in cert «Christian Rathgeb»? El envidi en mei ad ina exposiziun sur il romontsch el settember, e per «semnar» il lungatg hagi il cantun mess tier in per sems – las cullas pintgas dubiusas! Jeu erel levgiada ed egl prem mument era in tec vietia sil cantun Grischun, aschia che jeu hiel clamau ora: «Ach, so doof, dia Bündner Romanisch-Mafia!» Per lu grad curreger viers igl ufficial da l'otra fin dal telefon, na na, ei seigi naturalmein buc propi ina mafia, mo ina reit fetg ferma e surtut, naturalmein, fetg fetg fetg FETG legala.

Tras mia medemamein FETG buna relaziun tier il cantun Grischun hiel jeu rapportau la causa al departement da finanzas e vischnauncas, che ha reagau spert e gentil. Insumma, cura che las flurs vegnan a crescher ord quels sems che han caschunau tut quei, dat ei biars adressats per quellas: igl uffezi da sanadad, la polizia, il cantun, che han tuts reagau professiunalmein e correct. Per semnar il lungatg drovel gie buc pli ils sems, gliez ei schon schabegiau: Schizun la polizia bernesca capescha ussa ils plaids «dunna» e «vischnaunca».

Annatina Foppa

CUN CHRISTIAN RATHGEB HA DISCURRÌ LAURA SCHÜTZ/FMR

FMR: Da tge sa tracti tar l'exposiziun «Rumantsch è...»?

Christian Rathgeb: ««Rumantsch è...» è in'exposiziun ambulanta per far attent al rumantsch ed a las purschidas da la Lia Rumantscha. La vernissascha ha lieu ils 23 da settember 2021 en la Chasa dals chantuns a Berna. Nus avain envidà blera glied cun rumantsch sco lingua materna. Envidadas èn diversas instituziuns impurtantas sco las regenzas dals chantuns, la Lia Rumantscha, l'Uffizi da cultura e RTR. La finamira è d'avrir portas per il rumantsch en auters chantuns.»

Cun tge intenziun èn ils sems vegnids agiuntads a l'invitaziun?

«Nus avain trames l'invitaziun per rumantsch e per tudestg ed agiuntà sems a la cuverta. L'idea era ch'ins fetschia patratgs davart il rumantsch e transporteschia vinavant quels. I dueva esser in senn da simpatia. Ils resuns eran per gronda part buns. En il cas d'Annatina Foppa hai chaschunà per confusiun ch'ella è vegnida plectada cun «dunna» (guarda brev da la lectura Annatina Foppa a sanestra). Persuenter ha la glied participada a la gronda acziun la finala anc emprendi in zic rumantsch.»

Co vesi oracun ils custs da l'acziun?

«Jau na sai betg numnar ina cifra exacta. Jau pens dentant ch'il schabetg na vegn betg ad avair ina obligaziun da surpigliar ils custs sco consequenza per insatgi. Nus ans n'avesan mai imaginà che l'invitaziun possa manar ad ina tala acziun.»



Christian Rathgeb declara il cas dals sems rumantschs. FOTO SOMEDIA



Il flyer da l'invit per l'exposiziun «Rumantsch è...» che cumenza ils 23 da settember a Berna. FOTO MAD



Diaspora rumantscha

- 125 **Rätoromanisch erhalten in der Diaspora**
Claudia Cathomas und Flurina Graf [DE]
- 135 **Die Bedeutung der Diaspora für die rätoromanische Sprache und Literatur**
Rico Valär [DE]
- 141 **RTR und die rätoromanische Diaspora**
Nicolas Pernet [DE]



Rätoromanisch erhalten in der Diaspora Erste Erkenntnisse aus der aktuellen Forschung

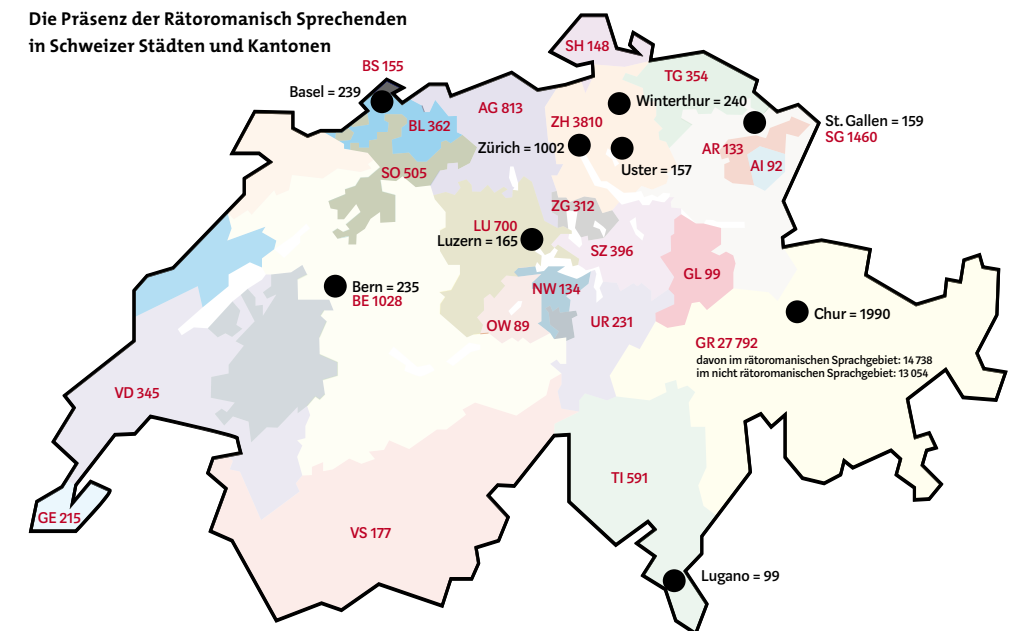
Claudia Cathomas und Flurina Graf
Institut für Kulturforschung Graubünden

DE |

Die Förderung des Rätoromanischen in der Diaspora¹

«[D]as Rätoromanische ist dem Kanton Graubünden zu einem beträchtlichen Teil entwachsen», schreiben die Verantwortlichen einer Studie des Zentrums für Demokratie in Aarau, die Spracherhaltungsmassnahmen zum Italienischen und zum Rätoromanischen evaluiert haben (Bisaz et al. 2019: 59). Die Strukturhebung des Bundesamts für Statistik (Roth 2019) bestätigt: Zwei Drittel aller Rätoromanisch Sprechenden² leben ausserhalb des rätoromanischen Stammgebiets, davon der Grossteil in der Deutschschweiz, wie die Grafik der Lia Rumantscha im Rahmen der Ausstellung «Rumantsch è ...» deutlich macht.

Die Präsenz der Rätoromanisch Sprechenden in Schweizer Städten und Kantonen



1 | Der Diaspora-Begriff wird in der Sozialwissenschaft intensiv diskutiert und unterschiedlich definiert (vgl. Sinner 2021). Einigkeit besteht darin, dass es sich in den meisten Fällen um «eine Form von Minderheit in einer Mehrheitsgesellschaft» (ebd.: 56) handelt. Obwohl unter dem klassischen Diaspora-Begriff eher eine internationale und kollektive Migration verstanden wird, kann die Situation von Rätoromanischsprachigen in der Deutschschweiz auch unter diesen Diaspora-Begriff gefasst werden, auch wenn es sich um eine interne und individuell erfolgte Migration von Angehörigen einer indigenen Minderheit handelt.

2 | Als Rätoromanisch Sprechende sind in diesem Zusammenhang Personen gemeint, die das Rätoromanische als eine ihrer Hauptsprachen angegeben haben. Die Teilnehmenden der Strukturhebung 2019 konnten maximal drei Hauptsprachen angeben.

Wie aber kann das als Minderheitensprache geltende Rätoromanisch in einem stark von der Umgebungssprache Deutsch geprägten Umfeld erhalten und gefördert werden? Ein Blick in die Forschungsliteratur macht deutlich, dass der Erhalt von Minderheitensprachen von verschiedenen Faktoren abhängt, weshalb sich eine Förderung in unterschiedlichsten Bereichen als wirkungsvoll erweisen kann. Die Forschung ist sich einig, dass die wichtigste Voraussetzung für den Erhalt einer Sprache ihre Vitalität ist (Grenoble & Whaley 2006). Laut der Unesco lässt sich die Vitalität einer Sprache anhand verschiedener Faktoren messen (Unesco 2003). Der in Studien zum Spracherhalt am häufigsten erwähnte Faktor ist die Vermittlung einer Sprache an die nächste Generation. Laut Fishman (1991, 2012) ist dies die wichtigste Bedingung für den Spracherhalt. Neben der grundlegenden Entscheidung für das Sprechen einer Sprache wirkt sich offenbar auch die Art der Vermittlung auf den Erfolg des Spracherhalts aus. Schwartz (2020) spricht in diesem Zusammenhang von verschiedenen Sprachstrategien in Familien (z. B. die Entscheidung, dass jeder Elternteil seine Muttersprache spricht) und tatsächlichen Sprachpraktiken (z. B. spezifische Strategien im Sprachalltag, wie die aktive Wiederholung der Aussagen des Kindes durch den Elternteil in der Minderheitensprache). Gerade in einem Umfeld, das stark von einer Mehrheitssprache dominiert ist, sind solche bewussten Entscheide für die innerfamiliäre Förderung der Minderheitensprache stark an die Einstellung zur Sprache und an die Motivation der Eltern geknüpft. Zugleich sehen sich Eltern aber auch mit einem gesellschaftlichen oder ideellen Druck konfrontiert, die Minderheitensprache zu pflegen und weiterzugeben (De Houwer 2017). Zur innerfamiliären Weitergabe des Rätoromanischen in der Diaspora liegen nur wenige aktuelle Daten vor. Grünert et al. haben 2008 das Zusammenspiel der drei Amtssprachen im Kanton Graubünden untersucht. In diesem Zusammenhang wurde unter anderem auch die Familiensprache in den verschiedenen Sprachregionen festgehalten. In den untersuchten deutschsprachigen Gemeinden wurde bei rätoromanischen Personen ein häufiger Wechsel zur Familiensprache Deutsch vermerkt. In Haushalten, in denen beide Elternteile Rätoromanisch sprechen, wurde festgestellt, dass sich die Eltern bemühten, mit den Kindern diese Sprache zu sprechen. Der Eintritt ins Schulsystem stelle jedoch einen kritischen Punkt bei der Sprachverwendung der Kinder dar. Er markiere oft den Wechsel zum Deutschen als Hauptkommunikationssprache (ebd.: 255).

Abgesehen von diesen einzelnen Befragungen in Deutschbünden wurden die spezifischen sprachlichen Bedingungen von Rätoromanischsprachigen in der Diaspora bis anhin noch nicht umfassend erforscht, und auch zur Situation des Rätoromanischen im deutschschweizerischen Bildungsbereich liegen nur punktuelle Studien vor.³

³ | Z. B. zur zweisprachigen Erziehung im deutschsprachigen Sprachraum in Chur (Caglia 2015, Zaugg 2017) und zu Sprachpraktiken in der rätoromanischen Kita in Zürich (Dosch 2017).

Die erwähnte Evaluation des Zentrums für Demokratie Aarau sieht in Bezug auf den Erhalt der rätoromanischen Sprache in der Diaspora grossen Handlungsbedarf und empfiehlt eine «systematische Abklärung der Bedürfnisse» (Bisaz et al. 2019: 59).

Forschungsprojekte zur Situation rätoromanischer Familien in der Deutschschweiz

Das Institut für Kulturforschung Graubünden (ikg) verfolgt in verschiedenen Projekten das Ziel, diese Wissenslücke zu schliessen. Im Jahr 2021 hat das Institut ein Pilotprojekt zum Erwerb der rätoromanischen Sprache in der Diaspora durchgeführt. Dabei wurde die Sprachverwendung im Alltag von sechs teilweise oder ganz rätoromanischsprachigen Familien in der Deutschschweiz dokumentiert, und die Eltern wurden zu ihrer Sprachsituation befragt (Cathomas 2021a). Erkenntnisse aus dieser Studie zeigen, dass die starke Dominanz anderer Sprachen und die eingeschränkten Gelegenheiten für eine Nutzung des Rätoromanischen in der Diaspora eine grosse Herausforderung in Bezug auf die langfristige Sprachvermittlung darstellen. Für die meisten Familien ist durch die Absenz der Sprache im sozialen Umfeld und im schulischen Kontext das Rätoromanische auf den inneren Familienkreis reduziert und wird dort oftmals durch das Deutsche ergänzt oder gar ersetzt – dies vor allem in Familien, in denen nur ein Elternteil rätoromanischsprachig ist. Als Konsequenz sprechen Kinder teilweise bereits von ihren ersten Sprachversuchen an nur wenig oder kein Rätoromanisch, oder es findet zu einem späteren Zeitpunkt (meist, wenn der Kontakt mit Personen ausserhalb der Familie intensiviert wird, beispielsweise bei Kita- oder Schulbeginn) ein Sprachwechsel statt. Dieser Entwicklung kann offenbar auch die Motivation zum Erhalt der Sprache innerhalb der Familie nicht immer entgegenwirken. Ausser vom mangelnden Sprachkontakt ausserhalb der Familie berichten die Teilnehmenden auch von Hürden in der Vermittlung des Rätoromanischen, wie fehlendem spezifischem Vokabular im Rätoromanischen (vgl. Cathomas 2021b zum Tuatschin), den nicht ausreichenden Hilfsmitteln zur Nutzung der Sprache (wie Bücher oder Musik) und der mehrsprachigen Kommunikation mit dem Kind im öffentlichen Raum (beispielsweise in Gegenwart anderer Kinder und Eltern auf dem Spielplatz). Nach wünschenswerten Ressourcen und Hilfsmitteln für die Sprachvermittlung befragt, nennen die Eltern zum Beispiel eine stärkere Vernetzung unter den Rätoromanischsprachigen in der Deutschschweiz, rätoromanische Bildungs- und Betreuungsangebote, aber auch die Übersetzung bis anhin nur auf Deutsch verfügbarer Bücher oder Spiele. Diese ersten Befragungen weisen auf eine starke Motivation der Rätoromanischsprachigen, ihre Sprache auch in der Diaspora an die nächste Generation weiterzugeben. Sie sind dafür auch bereit, einen grösseren Aufwand zu betreiben (wie längere Wege zu Spielgruppen oder grössere finanzielle Aufwände). Erste Stichproben

der erhobenen Sprachdaten bestätigen die durch die Dominanz des Deutschen bedingten Schwierigkeiten sowohl in der Sprache der Erwachsenen (z. B. durch lexikalische Schwierigkeiten) als auch in der Sprachwahl der Kinder (oft Deutsch). Diese Pilotstudie hat interessante Einblicke in die aktuelle Situation von Rätoromanischsprachigen in der Diaspora geliefert, konnte jedoch keine umfassende Situations- und Bedarfsanalyse leisten. Eine solche ist Gegenstand des aktuellen Projekts «Situations- und Bedarfsanalyse der Diaspora rumantscha in der Deutschschweiz – Fokus Familien», das im Auftrag des Bundesamts für Kultur in Zusammenarbeit mit dem Institut für Mehrsprachigkeit der Universität Freiburg durchgeführt wird. Ziel ist die Erfassung der aktuellen soziolinguistischen Situation und der Bedürfnisse zumindest teilweise rätoromanischsprechender Familien in der Deutschschweiz in Bezug auf die Sprachvermittlung. Die Analyse konzentriert sich dabei auf die drei Untersuchungsorte Chur, Zürich und Bern, die sich bezüglich der rätoromanischen Angebote für Familien, der Distanz zum Sprachgebiet und der Zahl an Rätoromanischsprechenden unterscheiden.

Das rätoromanische Bildungsangebot für Kinder und Jugendliche in Chur, Zürich und Bern

Gemäss den erwähnten Faktoren der Unesco (2003) ist die ausserfamiliäre Verwendung der Sprache ein zentraler Bestandteil der linguistischen Vitalität.⁴ Der Bildungsbereich ist hierbei ein wichtiges Untersuchungsfeld, wenn es um die Förderung einer Sprache ausserhalb des angestammten Sprachgebiets geht. Für einen langfristigen Erhalt der Sprache wird auch die Möglichkeit zur Alphabetisierung in dieser Sprache als ausschlaggebend angesehen. Während Rätoromanisch in den rätoromanischen Gemeinden als erste Schulsprache unterrichtet wird, ist es in den meisten deutschsprachigen Bündner Gemeinden keine offizielle Schulsprache.⁵ Eine Ausnahme bildet Chur, das seit 2000 eine zweisprachige, deutsch-rätoromanische Schule anbietet (vgl. Gregori 2018).⁶ Damit ist Chur von unseren Untersuchungsstellen für die Förderung des Rätoromanischen am besten aufgestellt. Neben einem zweisprachigen Bildungsangebot im Kindergarten, in der Grundschule und am Gymnasium gibt es für Rätoromanisch Sprechende auch eine Spielgruppe und eine Elternvereinigung sowie den Verein Uniun Rumantscha Cuir,

4 | Neben der Familie spielt auch die Sprachverwendung innerhalb des sozialen Netzwerks einer Person eine wichtige Rolle bei der Frage, ob und wann sie eine Sprache verwendet und langfristig beibehält (Casenoves et al. 2019: 545f.). Die Netzwerkanalyse ermittelt aufgrund der Quantität und Qualität der Kontakte, welche Personen im Alltag eines Individuums als Schlüsselpersonen gelten (vgl. Stoessel 2002, Mooris et al. 2012). Wird dabei auch die Sprache erfasst, die im Austausch mit diesen Schlüsselpersonen gesprochen wird, lässt sich analysieren, welchen Stellenwert eine Sprache im Alltag eines Individuums einnimmt. Die Ausprägungen der verschiedenen Sprachen in den sozialen Netzwerken der rätoromanischen Familien in der Deutschschweiz sind bislang noch gänzlich unerforscht. Die Netzwerkanalyse wird deshalb ein wichtiger Teil der Studie sein.

5 | In 15 sogenannten Sprachgrenzgemeinden Graubündens (ursprünglich rätoromanische Gemeinden) wird es als Zweitsprache mit zwei Lektionen wöchentlich unterrichtet (vgl. Gregori 2018).

6 | Das im Jahr 2000 lancierte Pilotprojekt mit zweisprachigen Klassenzügen wurde 2007 definitiv in das schulische Angebot der Stadt Chur aufgenommen.

der sich für rätoromanische Angebote in der Bündner Hauptstadt einsetzt. Ausserdem bieten das Bündner Kunstmuseum und die Churer Stadtbibliothek rätoromanische Bildungsinhalte für Kinder und Jugendliche an.

In den untersuchten Städten ausserhalb des Kantons Graubünden, Zürich und Bern, ist das rätoromanische Bildungsangebot deutlich geringer. In Zürich existiert die rätoromanische Kinderkrippe Canorta Rumantscha mit 12 Betreuungsplätzen, die eine Betreuung in der Minderheitensprache ermöglicht. Sie wird von einem Verein geführt und durch die Stiftung GfZ betrieben. Die von der Lia Rumantscha angebotene *Scola Rumantscha* kann als Fortsetzung der Canorta Rumantscha angesehen werden. Zweimal monatlich wird Kindern ab dem Kindergartenalter bis zur 6. Primarklasse in zwei Lektionen spielerisch das Rätoromanische vermittelt. Im Sommer wird zusätzlich eine Lagerwoche angeboten, die den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gibt, sich über eine längere Zeit mit Gleichaltrigen auf Rätoromanisch auszutauschen. Neben diesen Angeboten treffen sich rätoromanische Familien etwa alle zwei Monate zu den von der Lia Rumantscha (teilweise in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen) organisierten Austauschtreffen *Dis da famiglia*. In Bern lässt sich fast kein Angebot in rätoromanischer Sprache für Familien ausmachen. Es existiert zwar eine Plattform, die Babysitterdienste auch auf Rätoromanisch anbietet, dieses Angebot ist jedoch eher unbekannt und bis anhin ungenutzt. Im Zuge eines Projekts der Lia Rumantscha bestehen aktuell Bestrebungen einer kleineren Gruppe von rätoromanischsprachigen Eltern, Angebote für Familien zu realisieren.

Da die Rätoromanisch Sprechenden in der ganzen Schweiz verteilt leben, arbeitet die Lia Rumantscha auch an Angeboten, die unabhängig vom Wohnort genutzt werden können. Dazu gehört das Projekt *Rumantsch a distanza*. Schülerinnen und Schüler aus der ganzen Schweiz sollen die Möglichkeit erhalten, ihr rätoromanisches Idiom anhand von digitalen Online-Lektionen zu erlernen. Ein Pilotprojekt dazu in Bündner Gemeinden wurde bereits erfolgreich lanciert. Um Rätoromanisch als fakultatives Wahlfach auch ausserhalb des Kantons etablieren zu können, ist die Lia Rumantscha jedoch auf die Zusammenarbeit mit Gemeinden und Schulen in anderen Kantonen angewiesen.

Als weitere ortsunabhängige Institutionen sind die Vereine *Uniun da las Rumantschas e dals Rumantschs en la Bassa* (URB) und *Quarta Lingua* zu erwähnen, die sich für die Förderung von Angeboten auf Rätoromanisch in der Diaspora, vor allem in der Deutschschweiz, einsetzen.

Herausforderungen und mögliche Handlungsfelder

Die ersten Befragungen und Einblicke in die Bildungs- und Betreuungsangebote zeigen, dass sich die Vermittlung des Rätoromanischen im deutschsprachigen Umfeld als sehr herausfordernd darstellt. Insbesondere ist es

schwierig, die in der ganzen (Deutsch-)Schweiz verteilte Zielgruppe zu erreichen, da es keine Adresskartei und keine übergeordnete Interessengruppe gibt. Die räumliche Verteilung erschwert es weiterhin, Angebote optimal zu platzieren. Ein häufig geäußerter Wunsch der Angebotsseite ist deshalb eine Plattform, auf der rätoromanische Angebote publiziert werden können und die eine Vernetzung von Interessierten ermöglicht.

Des Weiteren stellt der Mangel an rätoromanischsprachigen Betreuungs- oder Lehrpersonen ein Problem dar. So verfügt die Canorta Rumantscha in Zürich aktuell über zwei rätoromanischsprechende Betreuungspersonen und eine deutschsprachige Betreuungsperson, wodurch die Intensität des Sprachkontakts für die Kinder gemindert wird.

Für Lehrpersonen bedeutet die Produktion von rätoromanischem Unterrichtsmaterial einen grossen Aufwand. Eine betreute Plattform, auf der von ihnen erstelltes Unterrichtsmaterial redaktionell aufbereitet und für andere Lehrpersonen bereitgestellt werden kann, würde hier Entlastung bringen.

Interessanterweise findet sich bis zum jetzigen Zeitpunkt unserer Erhebungen kein Hinweis darauf, dass das Aufeinandertreffen verschiedener rätoromanischer Idiome in der Diaspora als Hindernis empfunden wird. Die varietätsbezogenen Unterschiede werden vielmehr als Bereicherung angesehen, und sowohl Kinder als auch Lehr- und Betreuungspersonen pflegen einen unkomplizierten Umgang damit. Eine grössere Herausforderung scheint die Heterogenität in Bezug auf die sprachlichen Vorkenntnisse darzustellen. Es wird als schwierig beschrieben, ein Bildungsangebot zu kreieren, das sowohl den Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen gerecht wird, die bereits (sehr gut) Rätoromanisch sprechen, als auch jenen, die die Sprache noch nicht oder kaum sprechen. Insbesondere die zweisprachigen Bildungsangebote in Chur stehen vor dieser Herausforderung. Wollen sie möglichst vielen Interessierten den Zugang zum Rätoromanischen ermöglichen, wollen sie bereits Rätoromanisch Sprechende gezielt fördern, oder lässt sich durch individualisierte Unterrichtsformen beides vereinbaren?

Neben der Unterstützung bereits vorhandener Bildungsangebote wäre es erstrebenswert, das Angebot in den Deutschschweizer Städten weiter auszubauen, insbesondere das Frühförderangebot in Form von Krippen und Spielgruppen. Für die Sprachvermittlung für Schulkinder stellt die Eingliederung von Rätoromanisch als Freifach an den Schulen (Angebot der Lia Rumantscha) eine Möglichkeit dar, die Sprache in einem schulischen Rahmen anzuwenden und zu fördern. Wünschenswert wäre auch die Etablierung verschiedener kultureller Angebote für Kinder und Jugendliche in der vierten Landessprache, beispielweise Museumsführungen sowie die Erweiterung des Bestands der Stadtbibliotheken um rätoromanische Bücher.

Bibliographie

- Bisaz, C., Kobelt, E., Rausch, C., Strelbel, M., Glaser, A., & Kübler, D. (2019): Massnahmen zur Erhaltung und Förderung der rätoromanischen und der italienischen Sprache und Kultur im Kanton Graubünden. Evaluationsbericht im Auftrag des BAK, Studienberichte des Zentrums für Demokratie Aarau, 15.
- Caglia, C. (2015): Educaziun bilingua en l'intschess tudestg. Transmissiun dal rumantsch en famiglias bilinguas rumantsch-tudestgas en l'intschess tudestg. Unveröffentlichte Seminararbeit, Universität Freiburg, Schweiz.
- Casesnoves, R., Mas, J.-A., Tudela, A. (2019): Primary and secondary factors in language maintenance in a medium-sized community language: Catalan in Spain, *International Journal of Bilingualism*. 23 (2), 525–552.
- Cathomas, R. (2008): Sprachgebrauch im Alltag. Die Verwendung des Rätoromanischen in verschiedenen Domänen: Wechselwirkungen und Einflussfaktoren, Chur: Bündner Monatsblatt (Cultura alpina).
- Cathomas, C. (2021a): Projektbericht: Pilotstudie zum Spracherwerb des Rätoromanischen in der Diaspora. Unveröffentlichter Bericht des Instituts für Kulturforschung Graubünden.
- Cathomas, C. (2021b): Ju a detg jeu fetsch bu il verstellen mei – Davart fuormas e funcziuns da code-switching el tuatschin, *Annalas da la Societad Retorumantscha* 134, 103–123.
- Dosch, D. (2017): E co din ins en rumantsch? Eine ethnografische Studie zu den sprachlichen Praktiken in einer rätoromanischen Kita der Deutschschweiz. Unveröffentlichte Bachelorarbeit. Freiburg: Philosophische Fakultät der Universität Freiburg (CH).
- Fishman, J. A. (1991): Reversing Language Shift: Theoretical and Empirical Foundations of Assistance to Threatened Languages. Clevedon et al.: Multilingual Matters.
- Fishman, J. A. (2012): Language Maintenance, Language Shift, and Reversing Language Shift. *The Handbook of Bilingualism and Multilingualism*. Blackwell Publishing Ltd, 466–494.
- Gregori, G. P. (2018): Rätoromanisch im mehrsprachigen schulischen Kontext des dreisprachigen Kantons Graubündens, in: Blechschmidt, A. & Schröpfer, U. (Hrsg.): Mehrsprachigkeit in Sprachtherapie und Unterricht. Basel: Schwabe Verlag, 27–40.
- Grenoble, L. A., & Whaley, L. J. (2006): Saving languages. An introduction to language revitalization. Cambridge, UK: Cambridge University Press.
- Grossman, J. L. (2019): Toward a definition of diaspora, *Ethnic and Racial Studies* 42, 8, 1263–1282.
- Grünert, M., Piconi, M., Cathomas, R., Gadmer, T. (2008): Das Funktionieren der Dreisprachigkeit im Kanton Graubünden. Tübingen/Basel: Francke.
- Roth, M. (2019): Die rätoromanische Sprachminderheit in der Schweiz, *Demos 2-2019*, 6–11 (BFS Aktuell).
- Schwartz, M. (2020): Strategies and practices of home language maintenance, in: A. C. Schalley & S. A. Eisenchlas (Hrsg.), *Handbook of Home Language Maintenance and Development: Social and Affective Factors*. Berlin, Boston: De Gruyter Mouton, 194–217.
- Sinner, C. (2021): Diaspora. Typologien, Kriterien und Kritik. *Quo Vadis, Romania? Zeitschrift für eine aktuelle Romanistik* 56 (Februar 2021), 15–100.
- Stoessel, S. (2002): Investigating the role of social networks in language maintenance and shift. *International Journal of the Sociology of Language* 153, 93–131.
- Unesco Ad Hoc Expert Group on Endangered Languages (2003): *Language Vitality and Endangerment*. <http://unesdoc.unesco.org/images/0018/001836/183699E.pdf>.
- Zaugg, A. (2017): Sprachliche Praktiken im ein- und zweisprachigen Kindergarten des Kantons Graubünden. Eine ethnographische Studie. Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde. Freiburg: Philosophische Fakultät der Universität Freiburg (CH).



Rumantsch è ...

«Rumantsch è per me malancuneia e marveglia, fundamaint e futur.»



Gianna Luzio | Co-Präsidentin Lia Rumantscha, Bern BE

«Rumantsch es per mai lingua materna, patria e da'm sentir da chasa. Rumantsch es per mai cultura e lingua. Rumantsch es per mai musica. Musica vuol dir per mai ch'eu das-ch fabricar punts cun quist mez d'expressiun tanter il rumantsch ed otras linguas e persunas.»



Gino Clavuot alias SNOOK | Rapper, Zürich ZH

«Quelques mots sur nos billets de banque; une illustration de notre cohésion nationale, que des finances saines permettent aussi de garantir. Le romanche est indissociable de notre histoire confédérale.»

«In pèr plets davart nossas bancnotas; in exempel per nossa coesiun naziunala che vegn er garantida grazia a finanzas saunas. Il rumantsch è inseparabel da nossa istorgia federala.»



Pascal Broulis | Staatsrat Kanton Waadt 2002–2022, ehem. Mitglied Leitender Ausschuss Konferenz der Kantonsregierungen, Sainte-Croix VD

Rumantsch è ...

«Rumantsch è ina part impurtanta da mi'identitad – da l'identitad persunala, dentant era da l'identitad professiunala.»



Fadrina Hofmann | Redaktorin «Die Südostschweiz», Scuol GR

«Dass es im Osten der Schweiz, im Kanton Graubünden, Romanisch-sprechende gibt, hat mich stets fasziniert. Da unsere Familie oft im Engadin in den Ferien war, habe ich seit der Primarschulzeit Romanisch gehört. Es hatte für mich wie den Zauber einer Geheimsprache. Mich beeindruckte auch die Leichtigkeit, mit der Romanisch-sprechende zum Deutschen und umgekehrt wechseln konnten. Das Romanische gehört zur sprachlichen und kulturellen Vielfalt der Schweiz.»

«Ch'i dat en l'ost da la Svizra, en il chantun Grischun, persunas che discurren rumantsch m'ha adina fascinà. Perquai che nossa famiglia ha passentà las vacanzas savens en l'Engiadina, hai jau udi rumantsch dapi il temp da la scola primara. Rumantsch aveva per mai la magia d'ina lingua secreta. Mai impressiunava er la facilitad, cun la quala persunas da lingua rumantscha pudevan midar al tudestg e viceversa. Il rumantsch tutga tar la diversitad linguistica e culturala da la Svizra.»



Thomas Hefti | Ständeratspräsident 2021–2022, Schwanden GL

Die Bedeutung der Diaspora für die rätoromanische Sprache und Literatur

Rico Valär

Professor für Rätoromanische Literatur und Kultur

DE |

Spricht man heute von rätoromanischer Diaspora, meint man jene rätoromanischsprachige Bevölkerung, die ausserhalb des sogenannten traditionellen rätoromanischen Sprachgebiets wohnhaft ist, das heisst jenes Territoriums Graubündens, in welchem noch bis Ende des 19. Jahrhunderts eine Bevölkerungsmehrheit in den Volkszählungen Rätoromanisch als Muttersprache angab.¹ Häufig hat man dabei erstens vor allem die Migrationsbewegungen innerhalb der Schweiz vor Augen, also die Abwanderung rätoromanischsprachiger Personen aus den Tälern Graubündens in die Umgebung von Chur sowie in die Deutschschweiz, sowie zweitens vor allem die Entwicklung seit der Nachkriegszeit. Die in dieser Zeit stetig fortschreitende Auflösung einer territorial relativ kompakten in eine viel disparatere Sprachgemeinschaft ist tatsächlich frappant: Während um 1940 noch rund 92% der Rätoromanischsprachigen im rätoromanischen Sprachgebiet lebten, waren es um 1960 noch 80%, um 1980 noch 60% und im Jahr 2018 nur noch knapp 40%. Heute leben also etwa 60% der Rätoromanischsprachigen ausserhalb des rätoromanischen Sprachgebiets, vor allem im Churer Rheintal sowie in den Kantonen St. Gallen, Zürich, Aargau, Basel-Stadt und Bern. Die effektive Zahl rätoromanischsprachiger Personen blieb dabei über die Jahrzehnte relativ stabil bei rund 60 000.

Diaspora: Geschichte und Gefahr

Blicken wir jedoch ins 18. und 19. Jahrhundert zurück und betrachten auch die Auswanderung Rätoromanischsprachiger in Regionen ausserhalb der Schweiz, stellen wir fest, dass es bereits in dieser Zeit eine bedeutende rätoromanische Diaspora gab: Bei einer gesamten Bevölkerung Graubündens von rund 80 000 Personen waren im 18. und 19. Jahrhundert bis zu 10 000 Mann (darunter viele Rätoromanen) als Söldner in fremden Diensten. Hinzu kamen die unzähligen Bündner Zuckerbäcker-Dynastien in ganz Europa (auch hier zeitweise bis zu 10 000 Personen). Dazu kam dann ab Mitte des 19. Jahrhunderts noch eine grosse Welle von Auswanderungen nach Übersee. Eine Rekrutenzählung von 1860 ergab, dass ganze 30% der jungen Bündner im Ausland weilten.

¹ | Vgl. Matthias Grünert et al.: Das Funktionieren der Dreisprachigkeit im Kanton Graubünden, Francke-Verlag, Tübingen und Basel, 2008, S. 34–35.

Dass diese über Jahrhunderte andauernde Abwanderungsbewegung für die Substanz einer Kleinsprache eine Gefahr darstellt, wurde in der rätoromanischen Sprachgemeinschaft früh erkannt und beispielsweise 1966 vom Sprachaktivisten und Kulturvermittler Jon Pult folgendermassen zusammengefasst:

Eine Diaspora, mögen einzelne Glieder noch so treu der Muttersprache ergeben sein und sich für sie einsetzen, vermag auf die Dauer die Sprachgemeinschaft nicht zu erhalten. Ist es nicht bedenklich, dass von den rund 50 000 Romanen ein Drittel nicht mehr im eigenen Sprachgebiet lebt, sondern in Deutschbünden und der übrigen Schweiz? Also ohne romanisches Gemeindeleben, ohne romanische Schule, ohne romanischen Gottesdienst, sich selbst überlassen. Wohl vermitteln ein paar Zeitungen und Periodika, regelmässige Radiosendungen und Vereinsanlässe noch einige Verbindungen zum angestammten Sprachbereich. [...] Ich brauche keine weiteren Worte über die Schwierigkeiten in der sprachlichen Diaspora zu verlieren. Das Schicksal des Romanischen hängt von unseren Bergdörfern ab.²

Bis heute lässt sich beobachten, dass die Weitergabe des Rätoromanischen ausserhalb des Sprachgebiets an eine zweite oder sogar dritte Generation ein äusserst schwieriges und häufig vergebliches Unterfangen bleibt. Trotzdem oder gerade deshalb sind sprach-, bildungs- und kulturpolitische Massnahmen für diese Zielgruppe besonders wichtig. Dazu gehören auch – häufig als erste Schritte – die Vernetzung Rätoromanischsprachiger ausserhalb des rätoromanischen Sprachgebiets und die Sensibilisierung ihrer Wohnkantone für die spezifischen Anliegen. Dazu konnte die von Herrn Regierungsrat Christian Rathgeb initiierte Wanderausstellung «Rumantsch è...» einen Beitrag leisten.

Diaspora: ein existentieller Beitrag

Im Bewusstsein dessen, dass die Diaspora für die Sprachgemeinschaft eine Herausforderung darstellt, soll jedoch nicht vergessen gehen, welche existentiellen Impulse und Beiträge zur rätoromanischen Sprache und Literatur, Sprach- und Literaturwissenschaft von Sprecherinnen und Sprechern ausserhalb der Sprachgemeinschaft ausgingen. Dazu im Folgenden nur ein paar Schlaglichter.

Die erste – sehr einflussreiche – «wissenschaftliche» Abhandlung über das Rätoromanische verfasste 1775 Joseph Planta, Direktor des British Museum in London. Zu den Anfängen und der Blüte der rätoromanischen Belletristik und Dichtung im 19. Jahrhundert haben zahlreiche weitgereiste und lange im Ausland sesshafte Schreibende beigetragen, Conradin de Flugi d'Aspermont, Gian Fadri Caderas, Simeon Caratsch, Giovanni Mathis

2 | Jon Pult: Die Zukunft des Rätoromanischen. Kurzvortrag zur Eröffnung der Wanderausstellung «Veta, cultura, lingua» im Waaghaus zu St. Gallen am 14. Mai 1966, in: Rico Valär (Hrsg.): Jon Pult – Pleds e scrits – Reden und Schriften, *Romanica Raetica* 20, Chur, 2011, S. 274–175.

oder Clementina Gilly im Engadin, Johannes Barandun, Gion Barclamiu Arpagaus, Alexander Balletta oder Alfons Tuor in den Rheintälern.

Als sich in der Mitte des 19. Jahrhunderts als Gegenbewegung zu Bestrebungen der Ausrottung des Rätoromanischen als fortschrittshinderliche Bauernsprache eine rätoromanische Sprachbewegung formiert, sind verschiedene in Chur und Umgebung wohnhafte Rätoromanen federführend, beispielsweise Gion Antoni Bühler und Giacun Hasper Muoth. Wichtige Impulse für die Sprachbewegung gehen vom in Italien aufgewachsenen und in Genf sesshaften Peider Lansel aus sowie vom an der Universität Freiburg lehrenden Caspar Decurtins und dem zuerst ebenda und später an der Universität Bern lehrenden Rechtsprofessor Pieder Tuor.³

Von essenzieller Bedeutung für die Dokumentation, Erforschung, Vermittlung und Förderung der rätoromanischen Sprache und Literatur ist auch die Rätoromanistik an der Universität Zürich, wo nicht nur, aber sehr zahlreiche Rätoromanischsprachige in der Linguistik und der Literaturwissenschaft Wesentliches geleistet haben. Nachdem dort Jakob Stürzinger im Jahr 1879 die erste Dissertation zur rätoromanischen Sprache («Über die Conjugation im Rätoromanischen») eingereicht hatte, fanden mit den Professoren Jakob Ulrich und Jakob Jud ab Ende des 19. Jahrhunderts regelmässige Veranstaltungen zum Rätoromanischen statt. Ab 1929 ist an der Universität Zürich ein Rätoromane als Privatdozent und später als Professor für die Geschichte der französischen, italienischen und rätoromanischen Literatur engagiert: Reto Raduolf Bezzola. Er leistet nicht nur im Bereich der Wörterbücher, sondern auch bezüglich der Dokumentation der rätoromanischen Literaturgeschichte Wegweisendes. Beeinflusst hat diese Lehr- und Forschungstätigkeit an der Universität Zürich beispielsweise die Grundlagenarbeit von Robert von Planta, Chasper Pult und Andrea Schorta für das rätoromanische Idiotikon «Dicziunari Rumantsch Grischun» sowie für das «Rätische Namenbuch» zu Beginn des 20. Jahrhunderts, aber auch die wichtige Tätigkeit in den Nachkriegsjahrzehnten der Volkskundler, Sprachaktivisten, Literaten, Linguisten und Pädagogen Alfons Maissen, Jon Pult, Ramun Vieli, Andri Peer, Leza Uffer, Mena Grisch, Alexi Decurtins, Oscar Peer oder Arnold Spescha.⁴

Bis heute werden an der Pädagogischen Hochschule Graubünden und an den Universitäten Freiburg und Zürich, also ausserhalb des rätoromanischen Sprachgebiets, Sprach- und Literaturprofis ausgebildet, die als Lehrkräfte, Medienschaffende, Übersetzende, Vermittelnde, sprach- und kulturpolitisch Engagierte sowie Forschende für die Zukunft des Rätoromanischen eine wichtige Rolle spielen. Wichtig ist dabei, dass ein intensiver

3 | Vgl. Rico Valär: Weder Italiener noch Deutsche! Die rätoromanische Heimatbewegung 1863–1938, Hier + Jetzt, Baden, 2013.

4 | Vgl. Rico Valär: Rätoromanische Linguistik und Literaturwissenschaft am Romanischen Seminar der Universität Zürich, in: Richard Trachsler (Hrsg.): *RoSe 125: Geschichte des Romanischen Seminars der Universität Zürich (1894–2019)*, Chronos-Verlag, Zürich, 2019, S. 191–204.

Austausch zwischen der Diaspora und der im bestehenden Sprachgebiet wohnenden Sprachgemeinschaft besteht, dass das ausserhalb des rätoromanischen Sprachgebiets erworbene Wissen und Können für die Stärkung, Festigung und Weitergabe der Sprache nützlich gemacht wird.

Dass das Rätoromanische heute nicht nur eine National- und Teilsprache der Schweiz ist, sondern auch eine tatsächlich in der ganzen Schweiz verbreitete Sprache, ist heute eine Tatsache. Wir alle – auf persönlicher und institutioneller Ebene – müssen uns dafür einsetzen, dass dies dem Rätoromanischen nicht nur zum Nachteil gereiche. Der Kanton Graubünden steht dabei ganz besonders in der Verantwortung, denn die Förderung und die Bewahrung der Dreisprachigkeit und der kulturellen Vielfalt sind bereits in der Präambel seiner Verfassung verankert.

Rumantsch è ...

«Rumantsch è per me la lingua ... dietro casa. Vivendo in Alta Leventina i contatti con la Surselva e i suoi abitanti («crüaroi» nel nostro dialetto) sono frequenti. Una cultura e una lingua che esprimono le nostre antiche radici, resistenti e capaci di adeguarsi ai tempi. Un elemento fondamentale del nostro essere svizzeri e unici!»

«Rumantsch è per mai la lingua ... davos chasa. Damai che jau viv en l'Alta Leventina, hai jau savens contact cun la Surselva e cun sias abitants e ses abitants («crüaroi» en noss dialect). Ina cultura ed ina lingua che expriman nossas ragischs anticas, ch'èn resistentas e pon s'adattar al temp. In element fundamental d'esser Svizras e Svizzers e da nossa singularitad!»



Norman Gobbi | Staatsrat Kanton Tessin, Mitglied Leitender Ausschuss Konferenz der Kantonsregierungen, Airolo TI

«Pour moi, le romanche est une langue de caractère, tonique et solaire. J'avoue humblement que je ne parle malheureusement pas cette langue. À l'entendre ou à le lire, le romanche traduit une identité forte. Linguistiquement, historiquement et culturellement parlant. Je suis particulièrement fière que le romanche soit une langue nationale suisse. C'est à mes yeux la parfaite illustration de la place que notre pays est capable d'accorder à la diversité et aux minorités.»

«Il rumantsch è per mai ina lingua caracteristica, tonica e sulegliva. Jau conced modestamain che jau na discurs displaschaivlamain betg questa lingua. Sch'ins auda u legia il rumantsch, reflectescha el ina ferma identitad: dal punct da vista linguistic, istoric e cultural. Jau sun particularmain superbia ch'il rumantsch è ina lingua naziunala svizra. Quai è en mes eglis in exempel perfect per il spazi che noss pajais conceda a la diversitad ed a las minoritads.»



Florence Nater | Staatsrätin Kanton Neuenburg, Präsidentin ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit, Mitglied Leitender Ausschuss Konferenz der Kantonsregierungen, Bevaix NE

Rumantsch è ...

«Rumantsch (ladin) es per mai mia lingua materna, la lingua da mincha di pro no in famiglia e sün via. Rumantsch (ladin) es la lingua uffiziala dal cumün da Scuol e da la regiun Engiadina Bassa/Val Müstair.

Rumantsch es la quarta lingua uffiziala da la Svizra e nosssa lingua principala. Rumantsch es üna lingua chi vain sporta tras cuors da rumantsch a tuot ils interessents e giasts, l'interess per imprendder rumantsch es grond e crescha cuntinuadamaing. Rumantsch es üna lingua chi'd es degna da gnir sustgnüda e promovüda consequentamaing.»



Christian Fanzun | Gemeindepresident Scuol, Scuol/Tarasp GR

«Romanisch ist nicht bloss eine Sprache, vielmehr eine Tradition, die es verdient hat, mit Stolz gelebt zu werden. Sie macht unseren Kanton einzigartig. Auch in meiner Familie geniesst die romanische Sprache einen hohen Stellenwert. Umso dankbarer bin ich allen, die sich mit Herzblut für den Erhalt einsetzen. Ich selbst tue es auch.»

«Romontsch ei buca mo in lungatg, igl ei plitost ina tradiziun che mereta da vegnir vivida cun luschezia. Grazia al romontsch ei nies cantun unics. Era en mia famiglia ha il lungatg romontsch ina gronda muntada. Perquei sundel zun engrazieivels a tuts che s'engaschan cun tutta passiu per il manteniment dil romontsch. Jeu mez s'audel era tier ils tals.»



Urs Marti | Stadtpräsident Chur, Chur GR

RTR und die rätoromanische Diaspora

Nicolas Pernet

Direktor Radiotelevision Svizra Rumantscha (RTR)

DE |

Die SRG SSR – eine schweizerische Idee

Die Schweizerische Radio- und Fernsehgesellschaft (SRG SSR) wurde 1931 als Dachorganisation aller regionalen Radiogesellschaften als «Schweizerische Rundspruchgesellschaft» gegründet. Zusätzlich zu den Radiogesellschaften kamen ab 1951 die ersten Fernsehprogramme hinzu. Heute ist die SRG das grösste Medienhaus der Schweiz. Es finanziert sich zu rund 80% über Gebühren und erwirtschaftet die restlichen 20% über kommerzielle Einnahmen. Aufgrund der voranschreitenden Digitalisierung und der tiefgreifenden Änderung des Mediennutzungsverhaltens der Bevölkerung weitet die SRG ihr Angebot zusätzlich zu den linearen Kanälen kontinuierlich und konsequent in die digitale Welt aus. Heute ist die SRG ein modernes, trimediales Medienunternehmen, das einen nationalen, medialen Service public erbringt. Ihren Hauptsitz hat sie in Bern. Über ihre föderalistische Struktur ist sie in den vier Sprachregionen mit ihren vier Unternehmenseinheiten Radiotelevisione svizzera (RSI), Radiotelevision Svizra Rumantscha (RTR), Radio Télévision Suisse (RTS) sowie Schweizer Radio und Fernsehen (SRF) stark verankert. Hinzu kommt mit swissinfo.ch (SWI) eine fünfte Einheit, die ihr Angebot auf Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer ausrichtet.

RTR – Service public für die rätoromanische Sprachgemeinschaft

Radiotelevision Svizra Rumantscha (RTR) übernimmt als eine von fünf Unternehmenseinheiten der SRG den medialen Service public für die rätoromanische Sprachgemeinschaft. 1925 wurde die erste romanische Radiosendung aus Zürich heraus gesendet. Kurz nach dem Zweiten Weltkrieg wurde 1946 die CRR (Cuminanza Rumantscha Radio e Television), die Trägerschaft für die Förderung der Medien in der vierten Landessprache, gegründet. Die erste romanische Fernsehsendung, «Balcun Tort», wurde 1963 erstmals ausgestrahlt. Ab 1966 gab es eine erste Programmstelle in Chur, die die romanischen Radiosendungen vorbereitete und diese über das zweite Programm des damaligen Schweizer Radios DRS ausstrahlte. Zur eigenständigen und autonomen Unternehmenseinheit der SRG wurde RTR allerdings erst 1992. Drei Jahre später wird dann auch das Fernsehprogramm – die «Television Rumantscha» – aus der Organisationsstruktur des Schwei-

zer Fernsehens DRS herausgelöst und ebenfalls direkt dem Direktor von RTR unterstellt. Bereits Ende der 1990er-Jahre wird die erste Internetseite lanciert. Heute ist RTR ein modernes Medienhaus mit einer sehr starken regionalen Verankerung. Der Hauptsitz von RTR ist in Chur. Mit einem dichten Netz an Korrespondenten und Korrespondentinnen in den Redaktionen in Ilanz, Disentis, Savognin, Samedan und Scuol sichert RTR aber auch den Austausch zwischen den verschiedenen Regionen und Tälern Graubündens. Im Radio sendet RTR 24 Stunden auf Rätoromanisch. Einzelne Informationssendungen werden dabei von Radio SRF übernommen. Die starke regionale Verankerung spiegelt sich dabei auch im Musikprogramm wider: 50% der gesendeten Musik kommen aus der Schweiz, und rund 30% des Programms sind Bündner Musik. Die Fernsehsendungen von RTR – drei an der Zahl – werden täglich auf dem ersten Kanal des Schweizer Fernsehens (SRF 1) ausgestrahlt. Alle Sendungen können mit deutschen Untertiteln angeschaut werden. In den letzten Jahren wurde ausserdem das digitale Angebot zunehmend ausgebaut.

RTR und die rätoromanische Diaspora

Wie viele Rätoromanen nun wirklich ausserhalb des rätoromanischen Kerngebietes leben, lässt sich nur schwer ermitteln. Quellen variieren zwischen 40% und 60%. Erschwerend kommt hinzu, dass unterschiedliche Arten dieser «rätoromanischen Diaspora» existieren, und dies unabhängig davon, ob nun die Hälfte aller Rätoromanen oder etwas weniger bzw. etwas mehr ausserhalb des sprachlichen Kerngebiets wohnen. Klar ist, dass nur schon aufgrund der substanziellen Grösse dieser Gruppe sowie aufgrund des Kernauftrages von RTR (ein Medienhaus für «alle» Rätoromanen und Rätoromaninnen zu sein) diese Community in der Marktbearbeitung von RTR natürlich eine bedeutende Rolle einnimmt. Da man aber im Zusammenhang mit der Diaspora nicht von einer «homogenen» Gruppe sprechen kann, muss dies differenzierter betrachtet werden. Aus Optik von RTR lassen sich drei Gruppen unterscheiden:

- Die erste dieser «Untergruppen» verlässt zwar das rätoromanische Sprachgebiet, bleibt dem Kanton Graubünden aber erhalten. Gewisse Quellen gehen hier von rund einem Drittel aller Diaspora-Rätoromanen aus. Meistens wohnen diese im deutschsprachigen Gebiet des Kantons Graubünden.
- Eine zweite Gruppe – Schätzungen zufolge rund zwei Drittel und somit die Mehrheit der Diaspora – verlässt den Kanton Graubünden und wohnt in einem anderen Schweizer Kanton. Aufgrund der Ballungszentren Zürich, Basel und Bern mit ihren zahlreichen Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeiten leben die meisten Rätoromanen dieser Gruppe somit in einem deutschsprachigen Kanton der Schweiz. Exakte Zahlen dazu sind leider keine vorhanden.

- Ein dritter Teil wiederum verlässt die Schweiz ganz und wandert aus. Diese Auswanderer sind Teil einer äusserst kleinen Nische: jener der rätoromanischen Auslandschweizer.

Aus Sicht von RTR gilt es diese drei Gruppen aufgrund ihrer unterschiedlichen Bedürfnisse und verschiedenen sprachlichen Realitäten differenziert zu betrachten und zu bearbeiten.

Die rätoromanische Diaspora im Kanton Graubünden

Diese Zielgruppe ist der Kernzielgruppe von RTR wohl am nächsten. Ihre sprachliche Realität hat sich verändert, ihr berufliches und soziales Umfeld spricht tendenziell Deutsch. Allerdings leben sie immer noch im gleichen Kanton, üben weiterhin ihr Wahl- und Stimmrecht im Kanton Graubünden aus und interessieren sich nach wie vor für dessen politische, kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen. Medial gesehen besteht somit weiterhin ein Bedürfnis nach Informationen und nach weiteren medialen Angeboten in rätoromanischer Sprache. Im Umgang mit dieser Zielgruppe stehen für RTR zwei Themen im Vordergrund. Erstens gilt es diese Gruppierung weiterhin mit einem breiten Angebot an Information, Kultur, Sport, Unterhaltung und Bildung in ihrer Muttersprache zu versorgen. Zweitens ist es wichtig, die Beziehung, die diese Zielgruppe meistens bereits zu RTR hat – da sie im Kerngebiet aufgewachsen und mit der Marke bereits vertraut ist –, weiter zu stärken und zu vertiefen. Angebotsseitig geht es somit darum, ganz im Sinne des medialen Service public, dieser Gruppe ein breites und umfangreiches mediales Angebot in ihrer Muttersprache zur Verfügung zu stellen. Zentral hierbei ist sicherlich auch, dieser Community zu ermöglichen, sich umfassend über aktuelle politische und gesellschaftliche Themen des Kantons Graubünden zu informieren. Dies mit dem Schwerpunkt auf lokaler und regionaler Berichterstattung.

Die rätoromanische Diaspora in den anderen Schweizer Kantonen

Anders als bei der vorherigen Gruppe verändert sich bei den Rätoromanen, die ausserhalb des Kantons Graubünden leben, nicht nur ihre sprachliche, sondern ebenfalls ihre politische, gesellschaftliche und private Realität. Diese Gruppe von Rätoromanen lebt in einem neuen politischen und sozialen Kontext. Hinzu kommt, dass viele mit dem Wegzug aus dem Kanton Graubünden Partnerinnen oder Partner haben, die keinen Bezug zur rätoromanischen Sprache und Kultur aufweisen. Dadurch verändern sich ebenfalls das Bedürfnis nach Information und die Mediennutzung im Allgemeinen. Lokale und regionale Berichterstattung aus dem Kanton Graubünden erhält dadurch mehr den Charakter eines «Heimatbezugs», verbunden mit der Möglichkeit, weiterhin eine gewisse emotionale Verbindung zur Heimat aufrechtzuerhalten. Es ist interessant zu wissen, was in der Heimat «passiert», es hat aber beispielsweise keine Relevanz für die Teilnahme am

demokratischen Prozess dieser Community. Hierfür sind andere mediale Quellen notwendig. Das Informationsverhalten stützt sich demzufolge auf zahlreiche nicht rätoromanische Informationsquellen ab. RTR übernimmt hier – falls überhaupt verwendet – die Funktion eines Zweitmediums. Eine Beziehung mit dieser Gruppe aufrechtzuerhalten, ist für RTR demzufolge bedeutend schwieriger. Erstens ist diese Community von Rätoromanen viel schwerer «greifbar», da sie breit über die ganze Schweiz verstreut ist. Zweitens besteht kein «notwendiges» Bedürfnis nach Inhalten von RTR mehr. Der Umgang mit dieser stark «verstreuten» Gruppe von Rätoromanen ist für RTR dreigeteilt:

Erstens: Die Gruppe muss sehr viel aktiver in ihrem aktuellen Lebenskontext abgeholt werden. Einfach präsent zu sein und zu warten, dass jemand «vorbeischaute», reicht nicht aus. Der Zugang zu den relevanten Inhalten von RTR muss so niederschwellig wie möglich erfolgen. Alle Kommunikationskanäle sollten – aufeinander abgestimmt – genutzt werden. Oder anders gesagt: Überall dort, wo sich diese Gruppe tendenziell medial bewegt, muss RTR proaktiv präsent sein. Neue Kommunikationskanäle wie beispielsweise die sozialen Medien sind hier von grossem Vorteil. Generell unterstützen die zahlreichen neuen technologischen Möglichkeiten stark. So kann heute beispielsweise über DAB+ oder über IP-Technologie das Radioprogramm von RTR schweizweit empfangen werden. Vor wenigen Jahren wäre dies noch undenkbar gewesen.

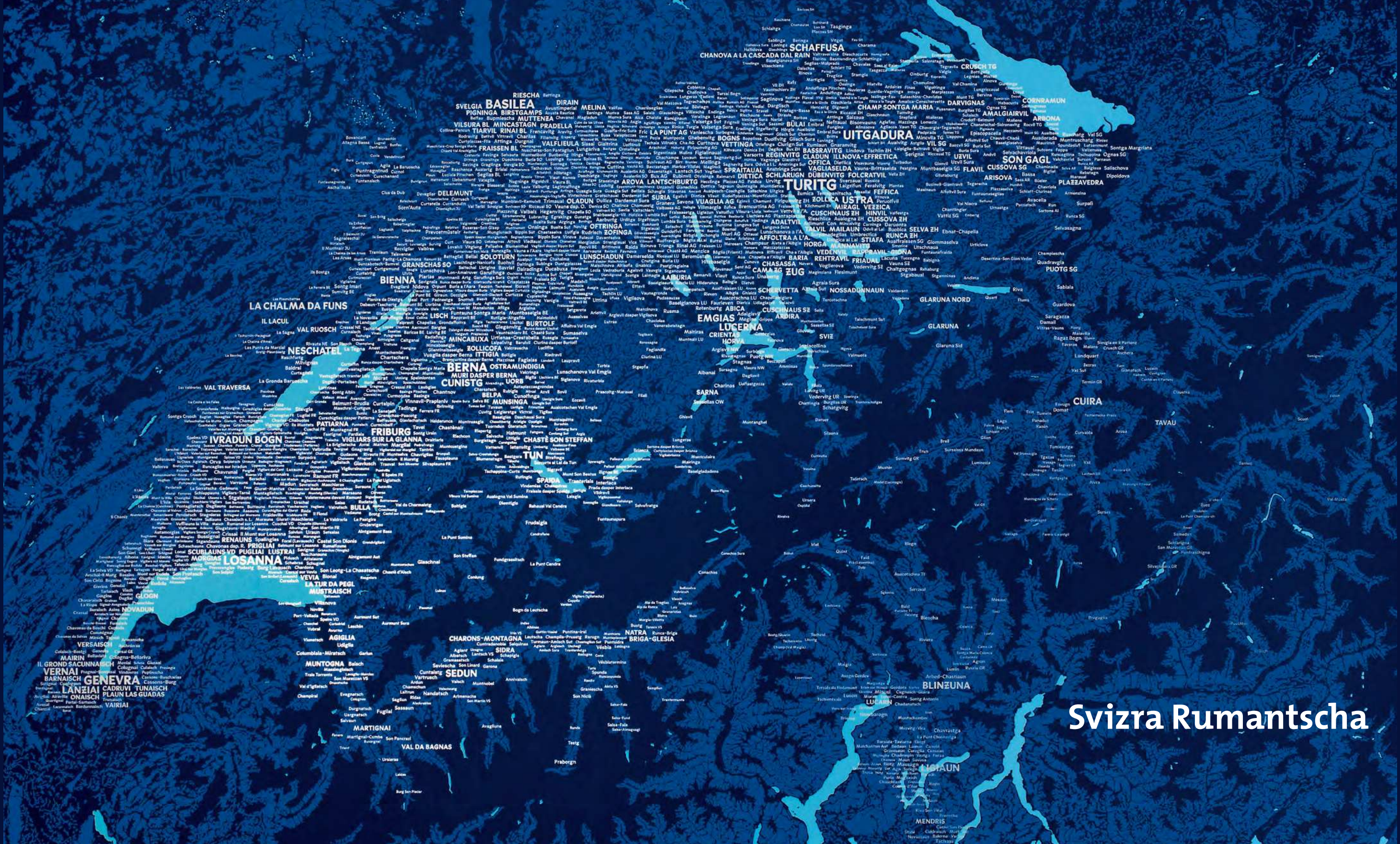
Zweitens: Damit diese Zielgruppe so gut wie möglich erreicht werden kann, darf sich die Präsenz von RTR nicht nur auf den digitalen Raum und die neuen Distributionsmöglichkeiten beschränken, so mannigfaltig diese auch sind. Es ist wichtig, dass man auch vermehrt in den anderen Kantonen physisch präsent ist. RTR versucht punktuell auch an gewissen Veranstaltungen ausserhalb des Kantons präsent zu sein oder auch eigene Veranstaltungen in den Ballungszentren zu organisieren, wie zum Beispiel ein zweitägiges Festival des rätoromanischen Films in Zürich. Als interessanter Nebeneffekt kann RTR nicht nur den Kontakt zur rätoromanischen Diaspora intensivieren, sondern gleichzeitig die rätoromanische Sprache und Kultur einem breiteren Publikum näherbringen.

Drittens: Das Bedürfnis dieser Zielgruppe, weiterhin eine «emotionale Brücke» zum Kanton Graubünden aufrechtzuerhalten, kann seitens RTR auch angebotsseitig befriedigt werden. Gerade der stark lokale und regionale Content bietet hier Chancen. Dazu ein Beispiel: Will man erfahren, was in seinem alten Heimatdorf oder -tal in den letzten Wochen geschehen ist, kann man sich für einen regionalen Newsletter anmelden, der kurz zusammenfasst, was in der Heimat alles passiert ist. Oder im Bereich des Kinderangebots: Der starke Ausbau von Inhalten für Kinder soll den Rätoromanen in der Diaspora ermöglichen, ihren Kindern den Kontakt zur Sprache zu erleichtern und diese zu pflegen.

Die rätoromanische Diaspora im Ausland

Während bereits die Rätoromanen in den anderen Schweizer Kantonen für RTR schwer greifbar sind, handelt es sich bei der Identifizierung der Rätoromanen im Ausland fast schon um ein Ding der Unmöglichkeit. Dabei würde es sich gerade bei dieser Gruppierung sicherlich um eine faszinierende und vielversprechende Community handeln. Für RTR ist es allerdings äusserst schwierig, sich bei dieser Zielgruppe erfolgreich zu positionieren. Die mediale Relevanz von RTR spielt im Lebenskontext der rätoromanischen Auslandschweizer praktisch keine Rolle. Einziges Argument wäre hier ebenfalls die Aufrechterhaltung eines gewissen Bezugs zur Heimat. Aber auch hier stellt sich die Frage nach der noch vorhandenen emotionalen Nähe (oder Distanz) zur ehemaligen Heimat. Je weiter der Zeitpunkt der Auswanderung zurückliegt, desto schwächer werden vermutlich auch der Bezug und das Interesse an rätoromanischer Sprache und Kultur. Aus der Sicht von RTR wird diese Zielgruppe aktuell nicht aktiv bearbeitet. Hier zieht man sich auf die passive Position zurück. Man bietet die Inhalte auf allen digitalen Plattformen an und achtet darauf, dass die Auffindbarkeit und die Visibilität hoch sind. Aktiv werden aber keine Massnahmen ergriffen, diese Zielgruppe zu erreichen. Dies aber weniger aus einem Desinteresse an dieser Gruppe, sondern mehr aus Machbarkeits- und Ressourcenüberlegungen.

Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass die rätoromanische Diaspora für RTR eine bedeutende Rolle spielt – zumindest die Untergruppen, die entweder im deutschsprachigen Teil des Kantons Graubünden oder in einem anderen Schweizer Kanton leben und arbeiten. Gerade wenn man davon ausgeht, dass die Hälfte aller Rätoromaninnen und Rätoromanen nicht im sprachlichen Kerngebiet wohnt. So wird schnell klar, dass es sich bei dieser Gruppierung um eine grosse und demzufolge für RTR nicht vernachlässigbare Zuhörer-, Zuschauer- und/oder Nutzerschaft handelt. Hinsichtlich Auffindbarkeit dieser Zielgruppe steht RTR allerdings vor grossen Herausforderungen. Neue Technologien und Distributionskanäle schaffen hier aber Zugänge, die vor Jahren noch nicht nutzbar gewesen wären. Diese gilt es konsequent zu verwenden. Dies gerade auch, da es für RTR als öffentlich-rechtliches Medienhaus nicht nur die Aufgabe, sondern auch die Pflicht ist, für «alle» Rätoromanen da zu sein. Und dies unabhängig von ihrem aktuellen Lebensmittelpunkt. Dieser Verpflichtung kommen wir mit grosser Freude und auch grosser Dankbarkeit nach.



Svizra Rumantscha

IL GROND SACUNNAISCH
MAIRIN
VERNAI
BARNAISCH
LANZIAI
ONAISCH
LAUNZIAI
CAVRII
GENEVA
CADRUVI
TUNAISCH
PLAUN LAS GUADAS
ONAISCH
VAIRIAI

MUNTOONA
AGGLIA
SEDUN
MARTIGNAI
VAL DA BAGNAS

CHARONS-MONTAGNA
SIDRA
NATRA
BRIGA-GLIESIA
LUCARIN

BLINZUNA
LUARIN

VALAUN
MENDRIS



Vorstellung des Kunstwerks «Svizra Rumantscha» im Haus der Kantone.

Donat Caduff, Jon Domenic Parolini, Christian Rathgeb, Thomas Minger, Roland Mayer, Matthias Lanz (v.l.n.r.).

Zum Kunstwerk «Svizra Rumantscha» Das kleine Kind auf den Schultern des Riesen

Donat Caduff
Kunstschaffender

DE |

Viele Menschen, die Rätoromanisch sprechen, leben ausserhalb des Stammgebiets ihrer Sprache. Nur: wo überall? Niemand weiss das genau. Es ist ja gar nicht klar: Wer taugt überhaupt zum Rätoromanen? Wer mindestens schon mal einen Intensiv-Sprachkurs besucht hat? Und falls das nicht reicht: Wenn man besonders gut Capuns kochen kann, gibt das wenigstens Zusatzpunkte? Oder sind nur die Bio-Rätoromanen die einzig richtigen? Muss man die Sprache schon mit der Muttermilch aufgesogen haben? Sie sehen, es wird einem mulmig.

Apropos Mutter: Meine Mutter ist am sehr schönen (ich finde, das darf man selbst als Bündner behaupten) Bodensee aufgewachsen. Anfang der Siebzigerjahre hat sie in die Val Lumnezia (die ist noch schöner als der Bodensee) eingehieiratet und die Sprache der Einheimischen erlernt. Sie könnte sie heute noch fliessend sprechen. Aber Mutter verständigt sich lieber in Sankt Galler Dialekt, mit Vater, mit uns Kindern, mit den Grosskindern, eigentlich mit allen, die mühelos Deutsch können. Nur vielleicht bei Berufsitätoromanen würde sie die Sprache wechseln, aus Höflichkeit. Geht meine Mutter als Rätoromanin durch? Ich finde spontan: Nein. Und ich? Ich habe ja die Schulen auf Sursilvan durchlaufen und dürfte mir die frühkindliche Aneignung der heimlichen Diva unter den Landessprachen stolz ans Revers heften wie einen Orden.

Aber so einfach ist das natürlich nicht.

Es gibt erstaunlich viele Menschen in der Deutschschweiz, die diese Orchideensprache – im Gegensatz zu meiner Mutter – aus purer Lust in ihrem Erwachsenenalter erlernen. Sie mühen sich an der verschiedenartigen Aussprache von -tg- (wie «tgutg») und -tsch- (wie «tschugalata») ab, sie versuchen herauszufinden, wo der Sch-Laut stimmhaft (wie in «schelentera») und wo er stimmlos (wie in «schulori») ausgesprochen werden will (nun, es gibt da keine Logik, man muss das einfach wissen). Zählen auch sie, die Spätlernenden, die selbstlose Opfer zum Erhalt der bedrohten Sprache bringen, zur Rumantschia? Ich finde zumindest: Respekt!

Umgekehrt gibt es Muttersprachler, die aus dem Heiligen Rätoromanischen Reich abgewandert sind. Das lässt sich aus wirtschaftlichen Gründen

wohl nicht vermeiden, aber es hat auch ein Gschmäcke, ist ein kleines bisschen Landes- und Liebesverrat – okay, ertappt: Ich bin ja selbst ein Weggezogener. In rauen Mengen gibt es von uns in Chur; man muss nicht meinen, als Romane da etwas Besonderes zu sein. Das gilt selbst heute noch, Jahre nachdem das berühmte Oberländer-Bashing der Churer einem offensichtlichen Neid gewichen ist. Recht so.

Über Chur hinaus erstreckt sich die Population Ausgeflogener dann das Rheintal hinunter bis zirka Bad Ragaz und dünnt bei Sargans fast vollständig aus. Die, die weitergewandert sind, sind kaum beim Zigerschlitz oder am Hirschsprung hängengeblieben. Sie haben den Sprung gleich in die citads da la Bassa geschafft, sind bis nach Zürich, Basel oder Bern vorgestossen. Wie damals die vorsintflutliche Romanfigur Culan da Crestaulta aus der hintersten Val Lumnezia. Ich kenne aber auch Romanischsprachige, die ausserhalb der Grossstädte leben und arbeiten, zwischen behäbigen Bauernhäusern, grasenden Kühen und blühenden Kirschbäumen im thurgauischen Sulgen, im bernischen Moosseedorf, im solothurnischen Mariastein und so weiter.

Nun, spätestens hier wird es etwas kompliziert.

Wenn ich das alles so daherdenke, breche ich mit meiner konservativen Seele und finde: Rätoromanen sind schlicht alle, die es sein wollen – und die mindestens jenen Gian-und-Giachen-Werbespot perfekt verstehen, wo in diesem seltsamen Obervazer Romanisch geradebrecht wird. Dieser Grundsatz sollte, finde ich, für alle Romanisch-Affinen gelten, egal, ob Wannabes oder Eingefleischte, egal, wie gut sie die Sprache sprechen, und egal, wo sie leben. Ich bin da total für Inklusion.

Freilich ist dieser verlockende Grundsatz für den Schweizer Sprachenfrieden ungeheuerlich. Denn er bedeutet auch: Wir Romanen könnten überall sein, wie invasive Käfer. Überall! Das hat mich auf die Idee für das Kunstprojekt «Svizra Rumantscha» gebracht: Für jeden Namen der gut 2100 Schweizer Gemeinden wird eine rätoromanische Entsprechung behauptet. Es ist eine Schweiz, die für einmal die Verhältnisse umkehrt und der Minderheitensprache zu einer absurden Prominenz verhilft. Es ist eine Schweiz, die so utopisch, wie sie auf den ersten Blick erscheint, in Tat und Wahrheit gar nicht ist – obwohl es sich bei diesem Projekt natürlich um einen kräftigen Betrug handelt.

Etwas mehr als 2000 der Schweizer Gemeindebezeichnungen existieren nicht auf Rätoromanisch. Deren Namen wurden eigens für dieses Vorhaben übersetzt, sie sind also gefakt. Dabei wurde für jeden einzelnen Namen die jeweilige Entwicklungsgeschichte analysiert. Dokumentiert ist das in der schweizerischen Ortsnamenforschung, abrufbar unter der Website ortsnamen.ch. Die romanischen Übersetzungen dürfen sich also rühmen,



auf einer topseriösen wissenschaftlichen Grundlage zu fussen, genannt Toponomastik. Wo der Originalname im Lauf der Geschichte fehlerhaft mutiert wurde, habe ich gar korrigierend eingegriffen. Das solothurnische Ammannsegg etwa hiess einst Ammelseich. Aus naheliegenden Gründen (man lasse sich die letzten fünf Buchstaben des Namens auf der Zunge zergehen) haben die Ammelseicher ihren Ort umbenannt. Im Romanischen behält der Name aber seine ursprüngliche Bedeutung und heisst Amalruver, mit dem romanischen ruver für «Eiche». Und glauben Sie mir, es gibt noch mehr irreführende Ortsnamen: Degersheim hat nichts mit einem Heim zu tun, Geuensee nichts mit einem See, Turbenthal nichts mit einem Tal und Magden nichts mit einer Magd. Folglich heissen diese Orte auf Romanisch Tegarscha, Pastgiragiaina, Turbadun und Magiadun.

In der Schweiz sind wir ja ordnungslieb. So fragten alle, denen ich vom Projekt erzählt habe, nach einer bestimmten Systematik des Übersetzens. Ja, diese gibt es. Mehrere sogar: Aus der Endung -wil etwa wird -vil, aus dem

französischen -y (wie in Pully) wird -ai (Pugliai), aus dem italienischen -ano (wie in Gravesano) wird -aun (Gravesaun). So simpel war das natürlich nicht immer. So habe ich diese Systematiken mal brav konsequent und mal halsbrecherisch inkonsequent angewandt. Wenigstens konnte ich mich auf folgende Grundsätze festlegen:

1. Analysiere die Namen in deren Originalsprache, sprich sie laut aus, lass sie erklingen, höre ihnen zu.
2. Leite wo immer möglich Regeln ab und wende sie an.
3. Erkenne, dass Sprachgeschichte voller Regelbrüche ist.
4. Breche auch du deine Regeln, wenn das Ergebnis dadurch poetischer wird.
5. Lies das Rätische Namenbuch rauf und runter. Darin ist ein Grossteil der Orts- und Flurnamen der Rumantschia dokumentiert. Es ist deine Bibel.
6. Stiehl bestehende romanische Flurnamen und prüfe, welchen Gemein-denamen sie entsprechen. Das funktioniert überraschend oft. Aus Wolhusen im Luzernbiet wird Chaviolas, aus dem emmentalischen Rohrbach Auasagna, aus Widen im Kanton Aargau Salischina.
7. Schau, wie die Romands an der Sprachgrenze einst Namen übersetzt haben. Rumantschisiere wo immer möglich deren Version. Aus Welschenrohr-Gänsbrunnen (französisch: Rosières-Saint-Joseph) wird Ruseras-Son Gisep, aus Ins (Anet) Anest, aus Zermatt (Praborgne) Praborgn.
8. Orientiere dich bei den italienischsprachigen Ortsnamen an der dialektalen Aussprache der Ortsansässigen. Aus Chiasso wird Tschass, aus Cademario Chanvea, aus Onsernone Lusernaun.
9. Wenn du mal nicht weiterkommst: Tröste dich damit, dass auch historische Übersetzungen oft schludrig waren, und nimm das als Inspiration für deine eigene Schludrigkeit. Wenn unsere Alvorderen aus Rietberg, Grüneck und Bärenburg die Wortschöpfungen Rapertg, Carniec und Balanburtg machen durften, darfst du das auch: Aus Riggisberg wird Rispertg, aus Wildegg Vildiec und aus Lenzburg Lantschburtg.
10. Nichts ist verboten.
11. Sei dennoch nie zufrieden.
12. Eine charmante Wortmelodie schlägt alles. Die romanische Übersetzung muss mindestens so sexy klingen wie der Originalname. Pradella macht sich besser als Pratteln, Drusatscha besser als Vérossaz, Fraissla dasper Spaida besser als Aeschi bei Spiez. Und La Punt Chavrastga kann zumindest mit Ponte Capriasca mithalten.
13. Wenn du fertig bist mit allen 2000 Übersetzungen: Spiele alles nochmals durch. Dann ein drittes Mal. Und wenn es dann noch immer nicht gut ist: eine Nacht durcharbeiten und Punkt 9 befolgen.

Parallel zur Übersetzungsarbeit habe ich die topografische Karte gezeichnet, auf der ich später alle Namen gesetzt habe. Das Kartenzeichnen war sehr meditativ und liess den Kopf durchlüften, der ja mit Wörtern vollgesogen war. Das Territorium, das auf dem Werk dargestellt ist, deckt fünf Länder ab: ausser der Schweiz das Fürstentum Liechtenstein, Österreich, Italien und Frankreich. Mir war der bürokratische Aufwand zu gross, die Kartendaten jedes Landes aufzutreiben. Deshalb habe ich alle Daten mittels öffentlicher Kartendienste von Hand nachgezeichnet. Es handelt sich um 17 835 Wälder und 390 Seen.

Im Herbst 2021 hatte ich meine 13 Punkte der Übersetzungsarbeit abgearbeitet und die Wälder und die Seen fertiggezeichnet. Dann war Druckabgabe. An einem kräftig strahlenden Altweibersommertag durfte ich das frisch gedruckte Werk nach Bern ins Haus der Kantone liefern. Als ich wieder wegfuhr und vor der Ampel an der Lorrainebrücke kurz warten musste, erklang aus dem Autoradio eine Soulballade, Michael Kiwanukas Beautiful Life, im Rücken Eiger, Mönch und Jungfrau. Das Lied war schön, der Tag auch. Mein Gefühl war das eines kleinen Jungen auf den Schultern eines Riesen.

Es stimmt: Der Aufwand hinter diesem Kunstwerk steht in einem offensichtlichen Missverhältnis zum einzelnen Prozent der Schweizer Bevölkerung, das Rätoromanisch überhaupt versteht. Wozu die Liebesmüh? Ich finde (Vorsicht, Pathos): Vielleicht ist gerade dieses Missverhältnis ein treffendes Statement dafür, dass die Rumantschia mehr ist als nur ein Kuriosum am Rande der schweizerischen Sprachenlandschaft, sondern Teil der nationalen Identität. Dafür will dieses Werk einstehen, und wenn es Sie neugierig macht, erfüllt es seinen Zweck. Jeder Betrachter, egal ob des Romanischen mächtig oder nicht, soll sich mit diesem Werk identifizieren können. Sprachen trennen uns oft. Dabei sollten sie uns doch verbinden.

Ich danke herzlich allen Beteiligten, die dieses Projekt möglich gemacht haben, allen voran dem Auftraggeber, Regierungsrat Christian Rathgeb, Präsident der Konferenz der Kantonsregierungen; weiter seinem persönlichen Mitarbeiter Matthias Lanz; dem Grafikdesigner Remo Caminada in Reggio Emilia; dem Siebdrucker Lorenz Boegli in Müntschemier; sowie dem Team der Siebdruckerei Lézard Graphique im Elsass.

Bildnachweis

Aargauische Kantonalbank/Sandra Ardizzone

50 (oben links, 3 Bilder unten)

56 (rechts)

71

Bogn Engiadina Scuol

55 (links)

Caduff Donat

146/147

151

Departement für Finanzen und Gemeinden Graubünden

50 (oben rechts)

53 (links)

54

55 (rechts)

69

95

118

132

Goldschmid Susanne

56 (links)

107

124

mld AG

83

Peter Felix

148

Standeskanzlei Graubünden

53 (rechts)

Stoffel Anna R.

58

Porträts, vierfarbig, Ausstellungsteil Seiten 70–117

Jos Schmid Photography, Arosa/Zürich

Porträts, einfarbig, Zitatseiten eingestreut

Allemann Evi | eviallemann.ch

Ammann Christoph | kdk.ch

Bardill Linard | bardill.ch

Belser Eva Maria | Universität Freiburg, Institut für Föderalismus

Brenn-Tschuor Rosmarie | RTR, Flavio Deflorin

Broulis Pascal | fdp.ch

Bucher Laura | Laura Bucher

Bundi Caldelari Christina | Christina Bundi Caldelari

Candinas Martin | martincandinas.ch

Cassis Ignazio | Schweizerische Bundeskanzlei

Caviezel Gian Andri | canortarumantscha.ch

Clavuot Gino | Mayk Wendt

Dal Busco Serge | kdk.ch

Dermont Clau | Yanik Bürkli, Südostschweiz

Dieth Markus | kdk.ch

Enderlin Tim | Eidgenössisches Departement für auswärtige

Angelegenheiten EDA

Famos Urezza | FAMOS Verlag & Kommunikation

Fanzun Christian | Gemeinde Scuol

Flury Johannes | Cathomas Jenny Photography

Gartmann Yannik | jfgr.ch

Gerber Jacques | kdk.ch

Gobbi Norman | kdk.ch

Hefti Thomas | Das Schweizer Parlament

Hofmann Fadrina | Südostschweiz

Jon Domenic Parolini | gr.ch

Luzio Gianna | die-mitte.ch

Marti Urs | chur.ch

Mayer Roland | kdk.ch

Minger Thomas | kdk.ch

Monn Vigeli, Abt | Benediktinerkloster Disentis

Nater Florence | sp-ps.ch

Saratz Cazin Nora | glp Graubünden, Brianna Vögeli

Sarott Chasper | Eidgenössisches Departement für auswärtige

Angelegenheiten EDA

Schwab Klaus | weforum.org

Signer Paul | kdk.ch

Stocker Ernst | kdk.ch

Truttmann David | Fundaziun Medias Rumantschas (FMR)

Vogt Valentin | arbeitgeber.ch

Wieland Isabella | Radiotelevisiun Svizra Rumantscha (RTR)

Winiker Paul | kdk.ch

Zanetti Aita | gr.ch





Quest project vegn sustegni dal fond da contribuziuns da la Banca Chantunala Grischuna.